GUILHEM FIGUEIRA,

ein provenzalischer Troubadour.

VON

EMIL LEVY.

(INAUGURALDISSERTATION ZUR ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE VON DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT DER FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU BERLIN GENEHMIGT.

BERLIN
1880.

BUCHDRUCKEREI VON S. LIEBRECHT, BERLIN
Kloster-Str. 8 u. 9.



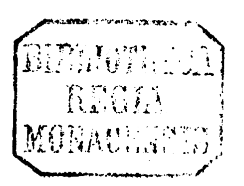
Herrn

Schulrath Lorenz Harms

in Hamburg

in dankbarer Verehrung

gewidmet.



Vorrede.

Ueber Guilhem Figueira ist bisher an folgenden Stellen gehandelt worden: Nostradamus Vie des plus célèbres et anciens poètes provensaux S. 150, vgl. dazu Bartsch im Jahrbuch Neue Folge I, S. 50; Crescimbeni Istoria della volgar poesia II, 103; Millot Hist. litt. des troub. II, 448; Hist. litt. de la France XVIII, 649; Diez Leb. u. Wke. d. Troub. S. 563. — Die meisten Gedichte sind schon veröffentlicht; ich habe bei jedem einzelnen angegeben, ob und wo dasselbe schon gedruckt ist.

Der vorliegenden Bearbeitung der Lieder Guilhems liegt das gesammte handschriftliche Material zu Grunde. Die in Pariser Handschriften sich findenden echten Lieder habe ich selbst abgeschrieben, die Abschriften der Guilhem nicht zugehörenden Gedichte, die mitabzudrucken ich mich erst später entschloss, verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Prof. Alfred Schöne und des Herrn cand. phil. Alfred Risop. Herr Prof. Pio Rajna in Mailand hatte die Güte mir die Copien der in 𝔄[1] und G enthaltenen Gedichte, Herr Prof. Ernesto Monaci in Rom eine Abschrift des Gedichtes No. III aus der Handschrift H zu schicken. Für die Gedichte No. 8—10 habe ich den

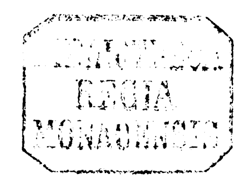
[1]) Siehe S. 33 Anmerkung.

Abdruck in Herrigs Archiv 42, 404 und 407—8 benutzt, ebenso den ib. S. 377 sich findenden Abdruck des Gedichtes No. 6 nach O. Der Custos der Hofbibliothek in Wien Herr Josef Haupt war so freundlich die in der Estensischen Handschrift enthaltenen Gedichte für mich copieren zu lassen, und die Abschriften der in P, Q, U, c aufbewahrten Gedichte hat, durch liebenswürdige Vermittlung des Herrn Dr. Adolf Gaspary, Herr Dr. Guido Biagi in Florenz in zuvorkommender Weise besorgt. Von dem in A sich findenden Liede No. 3 hat Herr Prof. Edmund Stengel in Marburg mir freundlichst eine Abschrift gesandt. Allen diesen Herren fühle ich mich zu herzlichem Danke verpflichtet.

In Bezug auf die Textgestaltung und die Orthographie bin ich der Methode gefolgt, die Stimming in seinem Bertran de Born zur Anwendung gebracht und in der Vorrede zu diesem Buche auseinandergesetzt hat. Ich begnüge mich also auf das von ihm a. a. O. Gesagte zu verweisen.

Wo ich von der Ueberlieferung abgewichen bin und Conjecturen in den Text gesetzt habe, habe ich dies durch Cursivdruck der betreffenden Wörter kenntlich gemacht.

Ich habe zum Schluss noch die mir so liebe Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen und meinem hochverehrten Lehrer Herrn Prof. Adolf Tobler meinen aufrichtigsten und wärmsten Dank auszusprechen sowol für die Belehrung, die er mir im Allgemeinen, als auch für die reiche Unterstützung, die er mir speciell bei dieser Arbeit hat zu Theil werden lassen.



Biographie.

Ueber das Leben des Guilhem Figueira[1]) wird uns nur wenig berichtet. Die provenzalische Lebensnachricht (siehe S. 30) meldet uns kurz das Folgende. Guilhem ward in Toulouse geboren; er war der Sohn eines Schneiders und betrieb selber das gleiche Handwerk. Als die Franzosen Toulouse einnahmen,[2]) verliess er seine Vaterstadt und zog nach Italien. Er verstand gut zu dichten und zu singen, aber er schlug nicht den Weg ein, der so manchen seiner Genossen zu Ansehen und Ehre geführt hatte, er bemühte sich nicht um die Gunst der Grossen und Edlen, er ward kein Hofdichter, sondern gerade im Gegentheil floh er jene Kreise die er hasste, er

---

[1]) Der Name findet sich in folgenden Schreibungen: Figueira, Figieira, Figuieyra, Figuera, Figera.

[2]) Die Hist. litt. XVIII, 652 bezieht die Worte der Biographie „*quan li Frances agron Tolosa*“ auf die Einnahme von Toulouse durch die Kreuzfahrer in Folge der unglücklichen Schlacht bei Muret und meint, Figueira habe im Anfang des Jahres 1215 die Heimat verlassen, als der Bischof Folquet die oberste Gewalt in Händen hatte; Pio Rajna (Giornale di filol. rom. No. 2, S. 88) bezieht sie auf den Frieden, den am 12. April 1229 Ludwig IX. mit Raimund VII. von Toulouse schloss, durch den dieser einen grossen Theil seines Besitzes verlor und in welchem bestimmt wurde, dass die Burg von Toulouse für zehn Jahre dem Könige übergeben werden sollte und dass die Mauern geschleift werden sollten (Annales de la ville de Toulouse, Paris 1771, I, 281), Ich halte die Angabe der Hist. litt. für die wahrscheinlichere, da nach dem Frieden des Jahres 1229 Toulouse selbst im Besitze Raimunds blieb, während 1215 die Stadt Simon von Montfort huldigen und Graf Raimund VI. in Marseille Zuflucht suchen musste (Annales etc. I, 253—4). Es scheint mir auch, dass die Herschaft des verhassten Feindes für den Dichter eher ein Grund sein konnte seine Heimat zu verlassen als die Verminderung des tolosanischen Gebietes und die Schleifung der Mauern.

mied nicht nur die Adligen, sondern die gebildetere feinere Gesellschaft[1]) überhaupt, in der er sich nicht zu bewegen verstand. Die Sphäre, in der er wirkte und sich wohl fühlte, war eine weit andere, er suchte die untersten Schichten des Volkes auf. Nicht in der hohen Halle des Schlosses ertönte sein Lied, sondern im Wirthshaus und in der Kneipe, nicht edle Damen und stolze Ritter lauschten auf seine Worte, sondern ein verkommener Schlag Männer und Weiber der niedrigsten Art. Kam aber ein Berufsgenosse dorthin, wo Figueira sich befand, so erhob er alsbald seine Stimme und schmähte jenen und suchte ihn zu erniedrigen.

Das ist alles, was die Biographie uns erzählt. Aber vielleicht können wir aus seinen Gedichten weitere auf sein Leben bezügliche Nachrichten schöpfen.

Die bei Bartsch (Grundriss No. 217) unter Guilhem Figueira aufgeführten Lieder[2]) lassen uns bezüglich der äusseren Schicksalsfälle desselben nur wenig erfahren. Aus No. 6[3]) lässt sich ein Schluss auf die Zeit seiner Geburt ziehen. Da in dem Gedichte Friedrich II. „*reis*“ genannt wird (Zeile 34 und 49), so muss dasselbe vor dem 22. November 1220 entstanden sein, an dem Friedrich in Rom zum Kaiser gekrönt wurde, und ich möchte aus Strophe 5 schliessen, dass es bald nach dem 25. Juli 1215 verfasst wurde, an welchem Tage Siegfried von Mainz Friedrich zum König krönte und dieser das Kreuz nahm. Der schwülstige Stil des Gedichtes, der von der klaren Ausdrucksweise, dem frischen Klange der übrigen Lieder gar sehr abweicht, so sehr, dass die Handschriften T und f nicht angestanden haben, das Sirventes anderen Dichtern zuzuschreiben, lässt uns erkennen, dass wir es hier mit einer Jugendarbeit Guilhems zu thun haben. Folglich dürften wir nicht irre gehen, wenn wir annehmen, dass Guilhem um die Mitte des letzten Jahrzehntes des 12. Jahrhunderts geboren wurde. Für diese Annahme spricht noch der folgende Umstand. In dem Gedichte No. 1, das, wie wir später sehen werden, zwischen 1244 und 1249 entstanden ist, spricht Guilhem

---

[1]) So verstehe ich „*la bona gen*“.

[2]) Die Zahl der Gedichte Guilhems beläuft sich auf 7, nicht, wie Bartsch angiebt, auf 8, da No. 2 und No 3 der im Grundriss angegebenen Gedichte identisch sind, wie schon Stengel, Zeitschrift für rom. Phil. I, 388, bemerkt.

[3]) Die angeführten Nummern sind die den Gedichten in vorliegender Arbeit gegebenen.

den Wunsch aus, am Kreuzzuge theilzunehmen um seine Sünden zu büssen. Es ist nun doch wol kaum anzunehmen, dass Guilhem als Greis die Neigung verspürt hätte thatkräftig an der Eroberung des heiligen Grabes mitzuwirken, vielmehr ist zu vermuthen, dass er sich im reiferen Mannesalter befunden habe. Ist Guilhem nun um 1195 geboren, so wäre er bei Abfassung des Gedichtes 50—55 Jahre alt gewesen, und das würde vortrefflich passen.

Aus der vierten Strophe von No. 1 entnehmen wir ferner, dass Guilhem persönlich am Kreuzzuge nicht theilgenommen hat.

Ob aus der Tornada des Gedichtes No. 5, in der Guilhem seiner Canzone aufträgt die Trefflichsten in der Provence und vor allen Herrn Blacatz zu grüssen, zu schliessen sei, dass er diesen persönlich gekannt und aufgesucht habe, möchte ich dahin gestellt sein lassen. Es kann ja sein, dass Guilhem ihn, wie die Hist. litt. XVIII, 652 annimmt, auf seiner Reise nach Italien aufgesucht hat, doch halte ich es auch nicht für unmöglich, dass er ihm sein Lied auch ohne ihn persönlich zu kennen sandte, da Blacatz sich durch seine Freigebigkeit und seine Ritterlichkeit unter den Troubadours hohen Preis erworben hatte und von den Sängern seiner Zeit mit dem reichsten Lobe überhäuft wird. Cf. Diez, L. u. W. d. Trb. S. 399.

Dass Guilhem, wie Bartoli, I primi due secoli della Let. It. S. 90, behauptet, sich an Friedrichs II. Hofe aufgehalten habe, glaube ich nicht. Schon Gaspary, Sicilianische Dichterschule S. 6, Anmk. 3, bemerkt, dass man nicht annehmen dürfe, dass jeder Dichter, der Friedrich besungen hat, auch an seinem Hofe geweilt habe, und von Guilhem ist dies am wenigsten zu glauben, da er ja, wie die Biographie meldet, den höfischen Kreisen durchaus abhold war und nur in der niedrigsten Sphäre sich wohl fühlte.

Ueber die äusseren Schicksale unseres Troubadours geben uns seine Gedichte weiter keinen Aufschluss, aber sie lassen uns einen trefflichen Einblick thun in seine Anschauungen und Gesinnungen. Guilhem war ein eifriger Anhänger und glühender Verehrer Friedrichs II. In dem Gedichte No. 6 (vgl. S. 2) preist er den Kaiser, er nennt ihn rühmend *frugz de pretz* und *frugz de conoissenza.* In einem anderen Gedichte (No. 3) mahnt er den Kaiser eindringlich, die ihm von den Lombarden angethane Schmach zu rächen, sein Recht sich nicht schmälern zu lassen und sich das wieder zu erwerben, was man ihm genommen. „Der mächtige Kaiser“, fügt er hinzu, „hat so viel

Verstand und Wissen, dass, wenn er mit seiner Macht gegen sie zieht, keiner wagen wird seinen Willen nicht zu thun“. Wann das Gedicht verfasst ist, ist nicht genau festzustellen, jedenfalls fällt seine Entstehung zwischen 1220, da Friedrich *„emperador“* genannt wird (Zeile 8), und 1237, in welchem Jahre in der Schlacht bei Cortenuova der lombardische Bund besiegt ward. Da aber zwischen 1220 und 1226 Friedrich keinen Streit mit den Lombarden hatte (vgl. Winkelmann, Gesch. Kaiser Fried. II., Band I, S. 148—198), so muss das Gedicht zwischen 1226 und 1237 entstanden sein. Ob aber Guilhem in seinem Sirventes seinem Zorn über die Erneuerung des lombardischen Bundes und den Widerstand gegen Friedrich im Jahre 1226 Luft macht (vergl. Winkelmann I, 198 ff.) oder über die Opposition des Jahres 1231 (Winkelmann I, 403 ff.), ob er mit der dem Kaiser zugefügten Schmach das 1234 zwischen König Heinrich und den Lombarden geschlossene Bündniss meint, in dem sie dem rebellischen Sohne des Kaisers als ihrem Könige huldigten, oder die Erneuerung des lombardischen Bundes im Jahre 1235 (vgl. Winkelmann II, 13), das ist nicht zu entscheiden.[1])

Hatte der Dichter seinem Unmuthe Ausdruck verliehen über die dem Kaiser von den Lombarden zugefügte Unbill, so liess er auch seine Freude laut erschallen, als Friedrich bei Cortenuova im November 1237 an seinen Feinden blutige Rache nahm. Rühmend zählt er in seinem Gedichte (No. 7) die Waffenthaten und Erfolge des Kaisers auf, der seine Feinde in den Staub geworfen hat, denn die Lombarden erkennen seine Rechte an, Genua liefert sein Gebiet in seine Hand, niemand kann ihm widerstehen (Zeile 27—32). Jerusalem hat er erobert und einen guten Frieden mit dem Sultan geschlossen (38—40); an Papst und Geistlichkeit hat er sich trefflich gerächt (21—22). Unvernünftig ist derjenige, der ihm ein Unrecht zufügt, denn nimmer verzeiht er, bis er Rache genommen hat;

---

[1]) Jedenfalls aber ist die Angabe der Hist. litt. XVIII, 652 „et en 1220 la ville de Milan, principal boulevard des Guelfes, ayant fermé ses portes à l'empereur Frédéric II, il (sc. Figueira) publia son sirventes contre cette ville républicaine“ falsch, da Friedrich 1220 mit Mailand gar nicht in Conflict kam. Er zog im August des Jahres über den Brenner, war am 12. September in Verona, zog dann durch das Gebiet von Mantua und Modena nach Rom, wo er am 22. November zum Kaiser gekrönt wurde. (Winkelmann I, 142 ff.) Von Rom aber zog er südlich in sein Erbland und war im Januar 1231 in Capua. (ib. 153—4.)

thöricht ist der, der mit ihm streitet, denn gar gewaltig ist seine Macht (13—17). Einem solchen Herrn gebührt die Herschaft, denn er weiss zu thun, was sich ziemt und schickt (33—34). Sein Herz ist frei von jeder Schlechtigkeit, aber voll Freigebigkeit (47—48); deshalb wird der Dichter immer denjenigen lieben, der den Kaiser preist und sein Lob verkündet (53—54). — Das Gedicht ist im Jahre 1238 verfasst, wie aus Zeile 29 und 30 hervorgeht, denn im Frühjahr 1238 fielen Savona, Alberga, Porto Maurizio, Ventimiglia und fast die ganze Riviera di ponente von Genua zu Friedrich ab (Winkelmann II, 85).

Einen ganz anderen Ton als in dem eben besprochenen Sirventes schlägt der Dichter in dem Gedichte No. 1 an. Kein Jubel über Friedrichs Siege tönt uns daraus entgegen, keine Aufforderung zum Kampfe wie in No. 3, sondern die ernste Mahnung zum Frieden. „Ich wollte es wäre Friede zwischen Papst und Kaiser", hebt Guilhem seinen Sang an, in dem er beide auffordert ihren Streit aufzugeben und sich zu gemeinsamem Kampfe gegen die Ungläubigen zu verbinden. Er selbst voll Reue über seine Sünden möchte theilnehmen am Kreuzzuge (Strophe 2), aber ihm fehlen die Mittel dies in ehrenvoller Weise zu thun, und so bleibt er traurig daheim (Zeile 31—33). Alle kühnen Streiter aber fordert er auf hinauszuziehen um das heilige Grab zu erobern (41—50), und besonders richtet er seine Mahnung an den Grafen von Toulouse (56—60). Zur Ermittelung seiner Entstehungszeit gibt uns das Gedicht vier Anhaltspunkte: 1) Friedrich war bei Abfassung des Gedichtes Kaiser (Zeile 2); 2) Kaiser und Papst waren mit einander im Streit und kümmerten sich nicht um das heilige Grab (Strophe 1); 3) das heilige Grab befand sich nicht in den Händen der Christen (Zeile 47); 4) Graf Raimund VII. von Toulouse lebte noch (Zeile 66) (denn an den Grafen Alfons, den Nachfolger Raimunds, den Bruder Ludwigs IX., ist die Tornada sicher nicht gerichtet). Friedrich ward 1220 Kaiser, Jerusalem befand sich von 1229—1244 in christlicher Gewalt[1]), Raimund VII. starb 1249, also kann das Gedicht nur verfasst sein zwischen 1220 und 1229 und zwischen 1244 und 1249. Zwischen 1220 und 1229 kann aber das Lied nicht entstanden sein, weil von

[1]) Ausgenommen in der Zeit vom November 1239 bis zum Herbst 1240. Vgl. Raumer, Geschichte der Hohenstaufen IV, 149—50.

1220—27 Kaiser und Papst nicht in offenem Kampfe mit einander waren, von 1227—29 aber, als durch Gregors IX. Bann offene Fehde zwischen ihm und Friedrich herrschte, der letztere mit ganzer Kraft den Kreuzzug in das Werk setzte, was nach Strophe 1 bei Abfassung des Gedichtes nicht der Fall war. Wir müssen also, wenn Guilhem das Gedicht nicht gerade während der Zeit verfasste, während welcher Jerusalem den Christen vorübergehend verloren ging (siehe die Anm. S. 5), die Entstehung desselben zwischen 1244 und 1249 setzen.[1] Dazu stimmt auch vortrefflich der versöhnliche, milde Ton Guilhems, der Ausdruck seiner Reue, Dinge, die verglichen mit dem kräftigen Klange seiner übrigen Gesänge uns den alternden Dichter vermuthen lassen. Vielleicht mag auch der Umstand als Bestätigung aufgefasst werden, dass Raimund VII., an den Guilhem seine Aufforderung das heilige Grab zu befreien besonders richtet, gerade im Begriffe war nach dem Morgenlande aufzubrechen, als er im Jahre 1249 starb. (Vgl. Raumer, Gesch. d. Hohenst. IV, 281 Anm. 3.)

Ebenso gewaltig wie die Liebe zum Kaiser beherscht unseren Dichter der Hass gegen Rom und die Pfaffen. Wie gründlich dieser Hass gewesen ist, davon legen zwei seiner Lieder Zeugniss ab, (No. 2, No. 4). Nicht werde ich aus Furcht unterlassen, hebt er an (No. 4), ein Sirventes über die Geistlichen zu machen, und wenn es fertig sein wird, werden die meisten den Trug und die Schlechtigkeit erkennen, die von der falschen Geistlichkeit ausgehen, denn je mehr Kraft und Macht sie haben, um so mehr Böses und Missfälliges thun sie (1—9). Wahr ist es, dass unsere Hirten zu räuberischen Wölfen geworden sind, denn sie rauben nach allen Seiten. Sie zeigen zwar ein friedliches Aeussere, und sie trösten ihre Herde mit Sanftmuth, haben sie sie aber erst in ihrer Gewalt, dann lassen sie sie sterben und zu Grunde gehen (19—27). Mit heftigem Wort tadelt der Dichter das unzüchtige Gebahren der Geistlichen (28—36), tadelt er das böse Beispiel, dass sie, die vor keiner Todsünde zurückschrecken, ihrer Gemeinde geben (10—18). „Der ist todt“ (d. h. der geht zu Grunde), so schliesst er sein Gedicht, „der sich in ihre Macht begiebt, denn in Toulouse weiss man in Bezug darauf die

[1]) Jedenfalls verkehrt ist die Angabe der Hist. litt. XVIII, 657, die das Gedicht im Jahre 1230 entstanden sein lässt. 1230 befand sich Jerusalem in den Händen der Christen.

Wahrheit." Die letzte Zeile bezieht sich zweifellos auf das viele Leid, das den Tolosanern durch den Bischof Folquet, den grausamsten ihrer Gegner, widerfahren war. Besonders im Jahre 1216 übte dieser an ihnen den niedrigsten Verrath. Als Simon von Montfort erzürnt darüber, dass die Tolosaner eine von ihm in die Stadt geschickte Abtheilung gefangen genommen hatten, heranzog um sich zu rächen, schickten diese ihm eine Deputation entgegen um ihn zur Nachsicht zu bewegen. Simon aber nahm diese gefangen und warf sie in das Gefängniss. Seine Freunde machten ihm hierüber die ernstesten Vorstellungen; Folquet allein rieth ihm sich an den Tolosanern auf das Grausamste zu rächen. Sein Rath fand Beifall. Folquet zog nun als Gesandter in die Stadt und rieth in hinterlistiger Weise den Einwohnern, sie sollten Simon entgegenziehen und sich ihm unterwerfen um ihn zu besänftigen und seine Verzeihung zu erlangen. Die Tolosaner in dem thörichten Wahne, dass der Bischof ihr Bestes wolle, folgten seinem Rathe. Als sie aber in Schaaren die Stadt verlassen hatten, lieferte sie der treulose Folquet dem Feinde in die Hände und rieth ihm die grausamsten Massregeln an. Die angesehensten Tolosaner wurden gefesselt, Truppen in die Stadt geschickt, und eine schreckliche Plünderung begann. „Foulques était la furie cruelle qui secouait ses flambeaux sur un peuple trahi par lui seul." (Vergl. Annales de la ville de Toulouse I. 256.) Auf diese Vorgänge bezieht sich ohne Zweifel die Tornada des Gedichtes, dasselbe muss also nach 1216 entstanden sein. Ein genauerer Zeitpunkt ist nicht zu bestimmen.

Das zweite Gedicht Guilhem Figueiras, das seinem Hasse gegen die Geistlichkeit Ausdruck verleiht, ist das berühmte [1]) grosse Sirventes gegen Rom, das mit den Worten beginnt *„D'un sirventes far"* (No. 2.) Unser Dichter stand nicht allein mit seinen Klagen und Vorwürfen gegen den Clerus, auch Peire Cardenal, Bertran Carbonel, Pons de Capdolh und andere[2]) haben mit heftiger Rede und scharfem Worte die Laster der Geistlichen getadelt, keiner aber hat mit solcher Gewalt und solcher Erbitterung Rom seine Anklage in das Gesicht geschleudert wie Figueira in

[1]) „Chi non conosce il terribile Serventese di Guglielmo Figueira, *D'un sirventes far?*" Pio Rajna, Giorn. di fil. rom. No. 2, S. 84.

[2]) Vgl. Brinckmeier: Rügelieder der Troubadours gegen Rom und die Hierarchie, Halle 1846.

diesem Sirventes. In 23 Strophen (in der ganzen provenzalischen Litteratur befindet sich kein zweites Sirventes von solcher Länge) wirft er Rom seine Vergehen vor, zählt ihm alles Unglück und Elend auf, das durch sein Verschulden entstanden ist und überhäuft es mit den heftigsten Schmähungen und Verwünschungen. Betrügerich (Zeile 11) nennt er es, verrätherisch (15), die Wurzel alles Uebels (110); masslos handle es am Grafen von Toulouse (76), den König von England habe es verrathen (13) und dem Könige von Frankreich den Tod bereitet (41). Ohne Mass sei seine Habsucht, denn für Geld verzeihe es Sünden (26), es schinde seine Herde (16) und sein Herz hänge nur an Schätzen (138). Dafür werde seine Macht aber bald zu Grunde gehen (89), und im Feuer der Hölle werde es seine Sünden büssen (45, 111, 140). — Wie gross die Wirkung dieses Gedichtes war, lässt sich daraus ermessen, dass eine fromme Dame in Montpellier mit Namen Gormonda eine Antwort darauf von demselben Strophenbau und mit den gleichen Reimen verfasste, in der sie Rom vertheidigte und den Dichter heftig angriff (No. V.)[1] Das Sirventes Figueiras muss, wie die Hist. litt. XVIII. 657 bemerkt, zwischen dem achten November 1226, dem Todestage Ludwigs VIII. (Zeile 40), und dem zwölften April 1229, an welchem Tage der Friede zwischen Ludwig IX. und Raimund VII. geschlossen wurde, verfasst sein. Pio Rajna (Giorn. di fil. rom. No. 2 S. 88) bemerkt mit Recht, dass das Gedicht noch einige Monate vor dem letzten Datum entstanden sein muss, da jener für Toulouse so wenig ehrenvolle Friede auch bei Abfassung des Gedichtes der Gormonda noch nicht abgeschlossen gewesen sein konnte, da diese sich begnügt das schlimmste Unglück auf die Tolosaner herabzuwünschen, während sie sicher triumphierend ihre Demüthigung beschrieben haben würde, wenn sie das Gedicht nach jenem Ereignis verfasst hätte. — Andrerseits ist auch der Anfangspunkt der Periode, in der das Sirventes entstanden sein muss, als welchen die Hist. litt. den 8. November 1226 angibt, weiter vorzurücken. Aus Vers 129 geht hervor, dass

[1]) Dass das Gedicht der Gormonda, das dem Liede Guilhems an Versmass und Reim gleicht, ihm nicht auch an Strophenzahl gleichkommt, wird, wie Rajna a. a. O. S. 84 bemerkt, dadurch zu erklären sein, dass derselben nicht das ganze Gedicht, sondern nur 20 Strophen bekannt waren, wofür die Thatsache spreche, dass die Handschrift der Ambrosiana D 465 inf. ebenda ende, wo auch das Gedicht der Gormonda schliesst.



das Gedicht verfasst wurde, nachdem Gregor IX. Friedrich in den Bann gethan hatte, also nach dem 29 September 1227 (Winkelmann I, 280). So würde die Entstehung des Gedichts zwischen den 29. September 1227 und den Anfang des Jahres 1229 zu setzen sein.

Endlich haben wir noch eine Canzone von Guilhem (No. 5), aus der sich nichts Bemerkenswerthes ergibt. Das Gedicht muss vor 1236 entstanden sein, da der Dichter im Geleite Grüsse an Herrn Blacatz sendet, der 1236 starb. (Vgl. Diez, L. u. W. der Trb. S. 399).

Es finden sich nun in der Handschrift H,[1]) und zwar nur in dieser, zwei einzelne Strophen und eine Tenzone unter dem Namen Figueira.[2]) Die erste Einzelstrophe (No. 8a) bezieht sich auf einen uns unbekannten Vorgang; sie erzählt, dass Jacopis dem Guilhem Testapelada einen Käse an den Kopf geworfen habe. Auf diese Strophe antwortete Aimeric de Pegulhan mit einer anderen gleichgebauten (No. 8b), in der er von einem Schwertstreich erzählt, den Herr Auzer dem Guilhem Gautasenhada in das Gesicht gegeben habe. Die zweite Einzelstrophe (No. 9a) ist gegen Aimeric de Pegulhan gerichtet. Figueira fragt in derselben Bertran d'Aurel, wem Aimeric, wenn er stürbe, die in der Lombardei erworbenen Reichthümer hinterlassen würde. Aimeric antwortete in einer ebenfalls an Bertran d'Aurel gerichteten Strophe (No. 9b), in der er fragt, wem Figueira sein falsches, verrätherisches Herz hinterlassen würde, das voll sei von Trug, Thorheit, Schande und Unehre, wer der Herr der Trinker, wer der Führer der „*putans*“ werden würde. Hieran schliesst sich eine Antwortstrophe von Bertran d'Aurel (No. 9c), in der er die schlechten Eigenschaften Figueiras vertheilt und Herrn Lambert die „*putia*“ zuspricht. Den Beschluss macht eine Strophe des Herrn Lambert, der mit dem ihm Zuertheilten durchaus zufrieden ist (No. 9d). — In der Tenzone (No. 10) zwischen Figueira und Herrn Aimeric wird das Benehmen Bertran d'Aurels beim Schachspiel besprochen, der, nachdem er Guilhelm del dui Fraire Schach geboten, vom Spiele aufgestanden sei, als dieser gerade ziehen wollte.

In der Handschrift steht als Verfasser der drei Stücke nur

[1]) Bei der Bezeichnung der Handschriften folge ich Bartsch, Grundriss S. 27—31.

[2]) Die Handschrift schreibt Figera, doch ergibt sich die Richtigkeit der Schreibung Figueira aus den Reimen der S. 11 mitgetheilten Strophe Sordels.

Figueira, ohne Vornamen, angegeben. Die Hist. litt. XVIII, 660 ff. citiert die beiden Einzelstrophen und schreibt sie Guilhem Figueira zu, Raynouard erwähnt nur No. 9, und zwar führt er dieselbe zwei Mal an, erstens unter Auzer Figueira Choix V, 55 und dann unter Guilhem Figueira Choix V, 198. Auch Millot spricht nur von No. 9 und zwar unter Auret Figene (III, 390). Diez führt im Verzeichnis in den L. u. W. d. Troub. Auzer Figueira mit einer Tenzone an, womit er No. 9 meint, und Bartsch endlich gibt in seinem Grundriss S. 108 No. 42 Auzer Figueira als Verfasser aller drei Stücke (No. 8, 9, 10) an. — Es ist nun zu entscheiden, ob die Hist. litt. Recht hat, wenn sie die in Rede stehenden Verse dem Guilhem zuschreibt, oder ob als Verfasser derselben ein sonst gänzlich unbekannter Auzer Figueira anzunehmen sei.

Wenn wir in einer Handschrift Gedichte unter dem Namen Figueira finden, so werden wir von vornherein geneigt sein sie dem Guilhem zuzuschreiben, da ein anderer Troubadour dieses Namens sonst durchaus nicht bekannt ist. Einen Auzer Figueira nun aber als Verfasser anzusetzen, dazu sind Raynouard, Diez und Bartsch durch die Strophe Aimerics, No. 9b, veranlasst worden. Diese beginnt in der Handschrift folgendermassen:

Bertram d'Aurel s. . . .
N'Auzers Figueiral deptor
Digatz a cui etc.

Raynouard druckte nun diese Stelle (Choix V, 56) auf folgende Weise ab:

Bertran d'Aurel s'avia[1]
N'Auzers Figueiral doptor
Digatz a cui etc.

Er fasste dann augenscheinlich N'Auzers Figueira als zusammengehörig auf und zwar als Subject, während er *doptor* als Object ansah. Doch was sollen dann diese Verse bedeuten? Der Anfang der Strophe würde dann übersetzt lauten: Bertran d'Aurel, wenn Herr Auzer Figueira Furcht hätte, saget, wem würde er sein falsches, verrätherisches Herz hinterlassen? Das gäbe doch keinen annehmbaren Sinn.

[1]) Um die richtige Silbenzahl zu erhalten müsste man wenigstens *si avia* schreiben,

Auch die Seltenheit des Namens Auzer lässt es mehr als unwahrscheinlich sein, dass der Zeile 2 genannte N'Auzers ein andrer sei als der Zeile 26 erwähnte N'Auzer lo fenhedor, der Figueiras „*enoiz*" und „*folia*" erben soll; diese beiden sind sicher identisch. Es sind also in Zeile 2 die Worte N'Auzers Figueira nicht als zusammengehörig anzusehen. Es ist vielmehr, nach Toblers Angabe, folgendermassen zu schreiben:

Bertran d'Aurel, s'aucizia
N'Auzers Figueiral deptor
Digatz a cui etc.

N'Auzers ist dann als Subject, *Figueiral deptor* als Object anzusehen, und der Aufang der Strophen ist also zu übersetzen: Bertran d'Aurel, wenn Herr Auzer den Figueira, den Schuldner, tödtete, wem würde er sein falsches, verrätherisches Herz hinterlassen. Das gibt einen vortrefflichen Sinn und passt zu dem in No. 8b Gesagten, aus dem ersichtlich ist, dass Herr Auzer und Figueira sich als Gegner gegenüberstanden, und dass der erstere den Figueira durch einen Schwerthieb verwundet hat. Was *lo deptor* bedeutet, ist allerdings nicht klar; vielleicht bezieht es sich auf jenen Schwerthieb und soll bedeuten, dass Figueira jenen Hieb noch nicht heimgezahlt habe, also noch Herrn Auzers Schuldner sei.

Erklären wir die in Rede stehenden Verse auf diese Weise, so schwindet das einzige Argument, das für die Existenz eines Auzer Figueira sprach, und es liegt kein Grund mehr vor, die Verse dem Guilhem abzusprechen. Andrerseits spricht für die Autorschaft Guilhems noch das Folgende:

1) Das in der Strophe Aimerics (No. 9b) Gesagte passt vortrefflich auf unseren Troubadour, wie die Biographie ihn schildert. Anderseits fehlt uns sonst jede Bestätigung des in der Biogrophie Mitgetheilten durch irgend ein Gedicht Guilhems.

2) In der Strophe No. 8b spricht Aimeric, wie oben erwähnt, von einem Hieb, den Guilhem Gautasenhada (offenbar ein in Folge des empfangenen Hiebes beigelegtes Epitheton) von Herrn Auzer erhalten habe. In Herrigs Archiv 34, 413 ist nun ein Gedicht Sordels abgedruckt, (das sich auch nur in der Handschrift H befindet) welches folgendermassen lautet:

Sitot m'assalh de serventes Figueira
Ab sa lenga falsa e mensongieira,

Sofrir lom tanh, tal paor ai nom feira
Ab l'espada ab quel feri N'Auziers,
Car no lin valc capiros ni viseira 5
Que de la galta no l'en fezes cartiers,
E pois n'ac patz ferma d'aital manieira
C'anc nolh costet mezinar dos deniers.[1])

Diese Verse beziehen sich offenbar auf dieselbe Angelegenheit wie die Strophe Aimerics, denn es ist doch nicht anzunehmen, dass Herr Auzer zwei Mal verschiedenen Personen einen solchen Hieb über die Backe ausgetheilt habe, dass er von bedeutenden Troubadours wie Sordel und Aimeric zum Gegenstande ihrer Dichtungen gemacht worden wäre. Beide Dichter spielen sicherlich auf denselben Vorfall an. Von Aimeric wird nun der Verwundete Guilhem genannt, von Sordel Figueira, folglich hiess er Guilhem Figueira. Hat nun erstens Herr Auzer, wie sich aus Sordels Gedicht ergibt, einen Figueira verwundet, wird zweitens diese Verwundung in der Strophe Aimerics hervorgehoben, die gegen den Figueira genannten Verfasser der Tenzone und der Einzelstrophen gerichtet ist, so ergibt sich, dass diese beiden Figueira identisch sein müssen. Foglich hiess der Verfasser jener drei Stücke Guilhem Figueira.

Die in der Handschrift H unter dem Namen Figueira stehenden Gedichte sind also unserm Troubadour zuzuschreiben.

Es finden sich schliesslich noch vier Gedichte (No. I—IV), die Guilhem von einzelnen Handschriften zugeschrieben, von anderen abgesprochen werden. Die Zahl und Güte der Handschriften, die ihm die Gedichte absprechen, sowie der in den Liedern angeschlagene Ton, der von dem in Guilhems Gedichten sehr verschieden ist, erlauben den Schluss, dass ihm diese vier Lieder nicht zugehören. Das Sirventes (No. IV) allerdings schlägt den Ton an, den wir bei Guilhem zu finden gewohnt sind, doch spricht abgesehen davon, dass zwei Handschriften (allerdings die weniger guten) T und c das Gedicht dem Folquet de Romans zuschreiben, während es nur in M unter Figueiras Namen steht, der Umstand für die Autorschaft des ersteren, dass das Sirventes an Herrn Oth del Carret gesandt wird, der sonst bei Guilhem nicht erwähnt, aber in noch zwei Ge-

---

[1]) Die Handschrift liest abweichend von dem oben gegebenen Texte: Zeile 1 *ma saill; figera;* Zeile 5 *llin;* Zeile 6 *Qa; llen;* Zeile 7 *maineira.*

dichten Folquets in der Tornada angeredet wird. (Herrigs Archiv 34, 426 und Bartsch Chr. 196, 4).

Was wir über Guilhem Figueira durch die provenzalische Biographie und seine Gedichte erfahren, ist also kurz zusammengefasst das Folgende. Er ward um 1195 zu Toulouse geboren, war der Sohn eines Schneiders und selbst Schneider. 1215 zog er nach Italien. Er war ein treuer Anhänger Friedrichs II. und ein entschiedener Gegner Roms. Er floh die höfischen Kreise und verkehrte in der niedrigsten Gesellschaft. In Bezug auf die Entstehungszeit der Gedichte ergab sich: es entstand No. 1 zwischen dem November 1239 und dem Herbst 1240 oder zwischen 1244 und 1249; No. 2 zwischen dem 29. September 1227 und dem Anfang des Jahres 1229; No. 3 zwischen 1226 und 1237; No. 4 nach 1216; No. 5 vor 1236; No. 6 vor 1220, wahrscheinlich 1215; No. 7 1238. Die Reihenfolge der Lieder ist, da wir die Entstehungszeit der Gedichte No. 3, 4, 5 nur so ungenau zu bestimmen vermögen, mit Sicherheit nicht festzusetzen. Gewiss ist nur, dass No. 6 die Reihe der Gedichte beginnt (vgl. S. 2), dass No. 7 und No. 1 dieselbe beschliessen. Die Entstehungszeit der Gedichte No. 8, 9, 10 ist nicht zu ermitteln. — Ueber das Todesjahr Guilhems ist uns nichts bekannt.

Es bleibt uns schliesslich noch die Frage zu beantworten: sind uns alle Gedichte Guilhems erhalten? Darauf können wir wol getrost mit „Nein“ antworten. Von den Gedichten niederer Art, deren er, nach der provenzalischen Lebensnachricht zu schliessen, gar manche verfasst haben muss, sind uns nur die wenigen Verse der Handschrift H erhalten. Ferner ergibt sich aus der Strophe Sordels, dass auch ein Sirventes Guilhems gegen diesen Troubadour vorhanden war, das verloren gegangen ist. Der Grund dafür aber, dass derartige Gedichte Guilhems nicht erhalten blieben, mag wol in dem zu lokalen oder persönlichen Interesse derselben zu suchen sein. Wen in aller Welt, ausser den zunächst betheiligten Kreisen, konnten solche Strophen wie No. 8 oder solche Tenzonen wie No. 10 interessieren? Was ging es das grosse Publikum an, ob sich Bertran d'Aurel beim Schachspiel gebührend oder ungebührend benommen hatte, ob Jacopis mit einem würdigen Genossen eine Schlägerei gehabt? Diejenigen Gedichte jedoch, die ein allgemeineres Interesse erwecken, sind uns erhalten geblieben, und sie legen ein ehrendes Zeugniss ab für die trefflichen Gesinnungen des Dichters. Mag

immerhin die Gesellschaft, in der er sich bewegte und sich wohl fühlte, nicht die beste gewesen sein, mag der Hass gegen die höheren Kreise ihn dazu gebracht haben nur in den niedrigsten zu verkehren, so hat er sich doch die beiden Empfindungen voll und rein zu bewahren gewusst, die die besten Männer seiner Zeit kennzeichnen: innige Liebe zu dem grossen Kaiser Friedrich und glühenden Hass gegen pfäffischen Trug. Seiner Meinung aber hat er mit kräftigem Worte Ausdruck verliehen, und sein gewaltiges Sirventes gegen Rom sichert ihm einen hervorragenden Platz unter den provenzalischen Dichtern.

Einige Bemerkungen über das Sirventes.

Die Mehrzahl der Gedichte Guilhem Figueiras sind Sirventese. Ueber das Sirventes sagen die Leys d'amors I, 340 folgendes: *„Sirventes es dictatz ques servish al may de vers o de chanso en doas cauzas, la una cant al compas de las coblas, l'autra cant al so; e deu hom entendre cant al compas, so's a saber que tenga lo compas solamen ses las acordanzas oz am las acordanzas d'aquestas meteyshas dictios o d'autras semblans ad aquelas per acordansa"*. Die Doctrina de compondre dictats (Romania VI, 354) lässt sich über das Sirventes folgendermassen aus: . . . *e potz lo far* (das Sirventes) *en qualque so te vulles, e specialment se fa en so novell e maiorment en ço de canço. E deus lo far d'aytantes cobles com sera lo cantar de que pendras lo so; e potz seguir las rimaz contra semblantz del cantar de que pendras lo so; atresi lo potz far en altres rimes.* Und ferner heisst es (ib. S. 358): *Serventetz es dit per ço serventetz per ço c'om se serveix e es sotsmes a aquell cantar de qui pren lo so e les rimes.* Dieser letzten Erklärung scheint Pio Rajna (Giorn. di fil rom. No. 2 S. 89) nicht feind zu sein: *or bene,* sagt er, *questa etimologia può ben esser la vera.* Ich kann mich seiner Ansicht nicht anschliessen. Es steht allerdings fest, dass die alten Grammatiker in so weit Recht haben, dass meist (Leys: *al may,* Doctrina: *maiorment*) das Sirventes Strophenbau und Melodie von einem *vers* oder einer *canzo* entnommen habe. Dies ergibt sich daraus[1], dass Mahn

[1]) Vgl. Gisi: Der Troubadour Guilhelm Anelier von Toulouse S. 24; Tobler, Giorn. di fil. rom. No. 4. S. 74.



Biogr. [2] No. 105 von Guilh. Rainol besonders erwähnt wird „*e si fez a toz sos sirventes sons nous*“, woraus also zu schliessen ist, dass gewöhnlich die Sirventese nach einer bekannten Melodie gesungen wurden. Uc de San Circ führt selbst an, wer der Componist der von ihm benutzten Melodie sei (M. W. II, 150):

Messonget, un sirventes
M'as quist e donar lo t'ai
Al plus tost que ieu poirai
El son d'En Arnaut Plagues

und ebenso derselbe Dichter (M. W. II, 151):

Un sirventes vuelh far en aquest son d'En Gui. [1])

Ich kann jedoch nicht glauben, dass daher der Name stamme, denn diese Nachahmung ist zwar in den meisten Fällen, keineswegs aber überall eingetreten, und der Umstand, der der ganzen Gedichtsgattung den Namen gegeben, kann doch nicht ein solcher sein, der ganz nach Belieben beobachtet oder vernachlässigt werden konnte, sondern er muss das Charakteristische des Gedichtes ausmachen. Das Charakteristische des Sirventes ist aber durchaus nicht die Form, sondern der Inhalt. Das Sirventes handelt von Politik, von Krieg und Kreuzfahrt, von den Fehlern der Geistlichen und den Sünden der Reichen, es enthält Lob und Tadel, es ist strenge, herbe und kalt verglichen mit der Liebeslust und Liebesleid besingenden Canzone. Dass diese Idee dem Sirventes anhaftete, ergibt sich aus den folgenden Stellen:

E s'anc fui guais entendeire ni drutz,
Ma donam fai tot refregir del caut,

---

[1]) Pio. Rajna Giorn. di fil. rom. No. 2. S. 90 will auch folgende Stellen in dieser Beziehung geltend machen:

Ara farai, nom puesc tener,
Un sirventes en est son gay,
Ab bos motz leus per retener Guilhem Anelier I, 1 ff. ed. Gisi

und den Anfang von Guilhems grossem Sirventes:

D'un sirventes far
En est son que m'agensa
Nom vuolh plus tarzar.

Doch dürften diese beiden Stellen nicht zu gewichtig sein, da wir Aehnliches ebenfalls in Canzonen finden:

En est son fas cansoneta novella P. O. 393.

und *En est sonet cuend'e leri*
Fas motz M. W. II, 73.



Quem tol tot gaug e tota iram dona
E me meteis e tot quan m'a promes;
E mas cansos me semblo sirventes,
Et ieu qu'en pert lo cor e la persona M. W. I, 362

und

Galop et trot e saut e cors
Velhars e maltrait et afan
Seran mei sojorn derenan,
E sufrirai fregz e calors,
Armatz de fust e de fer e d'acier;
E mos ostal seran bosc e semdier
E mas cansos sirventes e descortz,
E mantenrai los frevols contrals fortz M. W. I, 365.

Ar farai, sitot nom platz
Chantar verses ni chansos,
Sirventes en son joyos

beginnt Guilhem Anelier sein zweites Gedicht, in dem er die Verderbnis seiner Zeit mit scharfem Worte tadelt.

Nirgends aber finden wir die nachgeahmte Melodie und Form als das Charakteristische erwähnt, nirgends einen Satz, der des Inhalts wäre: ich habe keine Lust eine neue Melodie zu erfinden, deshalb mache ich ein Sirventes. — Wie sehr der Inhalt beim Sirventes die Hauptsache war, beweist gerade der Umstand, dass es so oft sich fremder Melodien bediente. Bei der Canzone, die stets dasselbe Thema, das Glück und das Leid der Liebe, behandelte, die sich derselben Gedanken und Wendungen, ja selbst der gleichen Worte und Ausdrücke bediente, lag der Schwerpunkt in der kunstvollen Form und der gefälligen Melodie; das Sirventes aber, das seinen Inhalt möglichst rasch in die weitesten Kreise dringen lassen wollte, denn es hatte die Absicht auf das Publicum zu wirken, benutzte bekannte Formen und Melodien, um so sich möglichst leicht einzuprägen. So ist denn diese Nachahmung Sitte geworden, doch unumgänglich nothwendig war sie nicht, das beweist die 105. Biographie und die schon von Gisi, Guilhem Anelier S. 24, citierten Verse von Gaucelm Faidit:

Ab nou cor et ab novel so
Vuolh un nou sirventes bastir.

Es ist ferner zu bemerken, dass die von den Provenzalen geschaffenen Benennungen der Liederarten stets auf den Inhalt, niemals auf die Form Bezug nehmen, so z. B. *bal, dansa, alba, pastorela*[1]). Es ist nicht anzunehmen, dass das Sirventes hiervon eine Ausnahme mache. — So kann ich der Erklärung der Doctrina nicht beistimmen.

Aber ist es nicht Anmassung die Sache besser verstehen zu wollen als die Grammatiker des 12. und 13. Jahrhunderts?[2]) Ich glaube kaum, denn bei aller Ehrfurcht vor ihrem Alter haben wir doch nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht gewissenhaft zu prüfen. Und da finden wir denn, dass die Doctrina, die die eben besprochene Erklärung von dem Worte *sirventes* aufstellt, eine Regel über das Sirventes gibt, die als verkehrt zurückzuweisen ist. Die Doctrina sagt: *e deus lo far d'aytantes cobles com sera lo cantar de que pendras lo so, e potz seguir las rimas contra semblantz del cantar de que pendras lo so; atresi lo potz far en altres rimes.* Die letzte Behauptung ist richtig, die Reime des Sirventes müssen nicht durchaus dieselben sein wie in dem Gedichte, dessen Melodie das Sirventes angenommen hat. Die erste Behauptung jedoch, dass das Sirventes ebensoviele Strophen haben müsse, wie das Gedicht, dessen Melodie es angenommen hat, ist verkehrt. Dies ergibt sich, wenn wir die Gedichte des grössten Sirventesendichters, Bertran de Borns, auf das von der Doctrina Gesagte hin prüfen. Das Gedicht „*Al doutz, nou termini blanc*“ (Stimming No. 2) hat denselben Strophenbau 7a 7‿b 7‿c 7‿c 8d 8d 8d und dieselben Reime *anc esta enta enta ais ais ais* wie das Gedicht des Raimbaut d'Aurenga „*Entre gel e vent e fanc*“ M. G. 361. Das Sirventes Bertrans hat 7 Strophen 2 Tornadas, das Gedicht Raimbauts aber nur 6 Strophen 2 Tornadas. — Das Gedicht No. 16 „*Fulheta, ges autres vergiers*“ hat den Bau 8a 8a 8b 8b 7‿c 8b 7‿c und die Reime *iers iers at at ata at ata.* Von gleichem Bau und Reim ist das Gedicht des Raimbaut d'Aurenga „*Als durs crus cozens lauzengiers*“ M. G. 356. Dieses hat 9 Strophen 1 Tornada, jenes 4 Strophen 1 Tornada. Bertrans Sirventes No. 29 „*Non puosc mudar, un chantar non esparga*“ hat den Bau 10‿a 10b 10c 10‿d 10e 10f 10g 10‿h und die Reime

---

[1]) *Vers* und *canzo*, die einzigen, die auf die Form sich beziehen, sind keine provenzalischen Neubildungen.

[2]) *Per verità, è una pretesa abbastanza curiosa la nostra di voler dar lezione dell' arte loro ai poeti del secolo XII e XIII!* Rajna a. a. O. S. 89.

arga anc arc omba om er ens esta; ebenso verhält sich das Gedicht des Arnaut Daniel *„Sim fos amors de joi donar tant larga“* M. G. 95. Dieses hat 6 Strophen 1 Tornada, aber Bertrans Gedicht weist 5 Strophen 2 Tornadas auf.[1]) — Das Sirventes No. 4 ist von gleichem Bau und Reim wie No. 17: 10a 10b 10a 10b 7‿c 10 a 10a; *an i an i oja an an.* No. 4 hat 6 Strophen 3 Tornadas, No. 17 5 Strophen 1 Tornada. Es ist mir nicht gelungen festzustellen, welches das Gedicht ist, von dem Bertran Strophenbau und Melodie genommen hat; jedenfalls aber kann nur eins der beiden Sirventese dieselbe Strophenzahl wie das zu Grunde gelegte Gedicht haben, in dem andern muss also die Regel der Doctrina nicht befolgt sein. — Dasselbe finden wir auch bei späteren Sirventesendichtern. Der der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts angehörende Folquet de Lunel folgt in seinem Sirventes *„Al bon rei qu'es rei de pretz car“* (ed. Eichelkraut No. II) in Form und Reim (8a 8b 8a 8b 10‿c 10d 10d 10‿c; *ar o ar o ia an an ia*) dem M. W.II,248 abgedruckten Gedichte Sordels *„Bel m'es ab motz leugiers de far“*. Sordels Canzone hat 4 Strophen und keine Tornada, das Sirventes Folquets 6 Strophen 2 Tornadas. — Uc de San Circ gibt in seinem Sirventes *„Messonget, un sirventes“* (M. W. II, 150) selbst an, dass er es im *„son d'EN Arnaut Plagues“* machen wolle. Das Gedicht dieses Letzteren *„Be volgra midons saubes“* ist P. O. 357 abgedruckt; es hat 5 Strophen 2 Tornadas, das Sirventes des Uc de San Circ aber hat nur 4 Strophen und keine Tornada.

Es ist also hierdurch nachgewiesen, dass die von der Doctrina aufgestellte Regel, das Sirventes müsse ebensoviele Strophen haben wie das Lied, dessen Melodie man angenommen habe, falsch ist. Ist aber die eine Behauptung falsch, so sind wir sicher nicht genöthigt, an die unbedingte Richtigkeit der anderen zu glauben; weicht das Sirventes in der Strophenzahl von dem Gedichte ab, dessen Melodie

---

[1]) Stimming in seinem Bertran de Born S. 100 meint, dass Arnaut die Verse Bertrans nachgeahmt habe; ich theile diese Meinung nicht, sondern bin der entgegengesetzten Ansicht. Bertrans Sirventes ist (vgl. Stimming S. 67) 1188 verfasst; Arnaut dichtete von 1180—1200 (Diez L. u. W. d. Trb. 344); also wäre derZeit nach beides möglich. Es scheint mir jedoch höchst unwahrscheinlich, dass Arnaut, der Meister der *rims cars*, diese erst von Bertran entlehnt habe, während nichts dagegen spricht, dass dieser in seinem Sirventes Form und Melodie Arnauts nachgeahmt hat. Gleicher Meinung ist Bartsch, Ztschft. III, 410.

es folgt, so braucht es auch nicht „*sirventes*“ zu heissen „*per ço ç'om se serveix e es sotsmes a aquell cantar de qui pren lo so e les rimes.*“

Derselben Ansicht wie die Doctrina soll, nach Gisis Mittheilung (Guilhem Anelier S. 24), Tobler sein. Gisi sagt: „Tobler leitet den Namen „*sirventes*“ insofern von *servire* ab und nennt es ein Dienstgedicht, als es von einem anderen Gedichte abhängig, in seinem Dienste stehend betrachtet wird.“ Diese Mittheilung beruht auf einem Irrthum. Tobler hat sowohl in seiner Vorlesung über provenzalische Litteraturgeschichte (Sommersemester 1877) den Namen „*sirventes*“ anders erklärt als auch auf directe Anfrage die Unrichtigkeit der Gisi'schen Mittheilung bestätigt. Tobler sagt in seiner Vorlesung: Das Wort „*sirventes*“ ist nicht unmittelbar von *servir* abzuleiten, sondern von „*sirven*“ Diener [1], es ist „Lied eines Dienenden“, des Dichters, der sich in den Dienst eines Herrn begeben hat, in dessen Interesse er singt. Diez, Etymol. Wörterbuch II [3], 427, leitet das Wort ebenfalls von *sirven* ab und sagt: wörtlich Dienstgedicht, d. h. ein Gedicht, ursprünglich im Dienste oder zu Ehren eines Herrn abgefasst.

Ich folge durchaus Toblers Ansicht. Das Sirventes ist das Gedicht eines Dienenden, abgefasst im Dienste und Interesse eines Herrn, dann weiter ausgedehnt im Dienste einer politischen Partei, im Interesse einer das öffentliche Leben berührenden Frage. Das war das Charakteristische an ihm, daher erhielt es seinen Namen. Gewiss hat man später nicht allemal bei dem Worte „*sirventes*“ an seine eigentliche Bedeutung gedacht. Das Sirventes war das politische Gedicht, das Lied des Streites und Tadels, das war es, was man bei dem Worte „*sirventes*“ empfand, wie sich aus den oben angeführten Stellen ergab. Aber dass die Empfindung für die wahre Bedeutung des Wortes nicht verloren ging, das beweist z. B. der Anfang des Gedichtes No. 4 unseres Troubadours:

Nom laissarai per paor
Qu'un sirventes non labor
En servizi dels clergatz

und die ferner von Diez, Etym. Wtbch II [3], 428, angeführte Stelle

De sirventes suelh servir L. R. I, 455.

---

[1]) Das Gleiche sagt Gaston Paris Romania VII, 626.

Als Gedicht, das sich mit Fragen des öffentlichen Lebens, mit Politik etc. beschäftigte, trat das Sirventes in den entschiedensten Gegensatz zu den Liebesliedern, und so ward der Name vielleicht auf alle Nicht-Liebeslieder, also auch auf Gedichte religiösen Inhalts angewandt. Diez, Poesie d. Tr. S. 175, ist nicht dieser Meinung; er sagt in Bezug auf das Sirventes: Diese poetische Gattung bewegt sich in einem sehr grossen Wirkungskreise; sie behandelt alle Gegenstände des Lebens mit Ausschluss der Liebe und der Religion. Tobler dagegen in seiner Vorlesung über provenzalische Litteraturgeschichte scheidet als erste Klasse der Sirventese die „moralisch-religiösen“ aus und sagt: „vielleicht gehören auch solche Lieder hierher, die gradezu Gott und Jesum preisen“. Doch muss bemerkt werden, dass nur in der Doctrina steht: *e per ço car deu parlar* (nemlich das Sirventes) *de senyors o de vasalls . . . . o de deu . .*, während die Leys hiervon nichts sagen. Auch wird in keinem der von Tobler angeführten Gedichte dieser Art M. W. I, 100; M. W. II, 52, 199, 200; Choix IV, 438; ib. V, 26; Bartsch Dkmlr. S. 63; Anciennes poésies religieuses en langue d'oc ed. P. Meyer, das Gedicht selbst Sirventes genannt. J. Bekkers „Provenzalische geistliche Lieder des 13. Jhrhdts.“, die Tobler auch anführt, standen mir nicht zu Gebote.

Ich fasse also kurz das Gesagte zusammen: *Sirventes* heisst Lied eines *sirven*, der im Dienste und Interesse eines Herrn, weiter einer politischen Partei, einer das öffentliche Leben betreffenden Frage singt. Das Sirventes bedient sich um sich leichter einzuprägen und rascher zu verbreiten meist der Melodie, des Strophenbaues und der Reime eines *vers* oder einer *canzo*, doch ist dies durchaus nicht unumgänglich nothwendig. Folgt das Sirventes dem Strophenbau eines anderen Gedichtes, so können doch die Reime verschieden sein. In Bezug auf die Anzahl der Strophen braucht es keineswegs, wie die Doctrina behauptet, dem Liede gleich zu sein, dessen Melodie es angenommen hat.

Metrisches.

Prüfen wir nun die Sirventese Guilhems auf das im vorigen Abschnitt Gesagte hin, untersuchen wir, ob sie anderen Gedichten an Strophenbau und Reim gleichen und welchen, und stellen wir fest, ob sie in diesem Falle den zu Grunde liegenden Gedichten an Strophenzahl gleich sind.[1] Ich bezeichne Silbenzahl und Reim durch eine einfache Formel; die voranstehende Zahl giebt die Zahl der Silben des Verses an, der Buchstabe bezeichnet den Reim, ist dieser weiblich, füge ich ein Häkchen ‿ bei.

Von den Nicht-Sirventesen gebe ich nur die metrische Formel an.

6a } [2]
6a }
6a }
6b }
6b }
6c } ═
8c }
8c }
10d }
10d }

No. 1. *Del preveire major.*

Die Reime sind: *or or or it it en en en ir ir.* Gleichen Bau und gleiche Reime hat das M. G. 40 abgedruckte Gedicht Folquets von Marseille „*Ben an mort mi e lor,*“ das 5 Strophen und 2 Tornadas hat. Ebensoviele Strophen und Tornadas hat auch Guilhems Sirventes, doch hat die erste Tornada bei Folquet 4, die zweite Tornada nur 2 Verse, während bei Guilhem beide Tornadas 5 Verse aufweisen.

---

[1]) Der Vollständigkeit halber dehne ich die Untersuchung auch auf die Guilhem nicht angehörenden Gedichte (No. I—V) aus.

[2]) Die Bogen geben die Gliederung der Strophe an; der Doppelstrich bezeichnet die Diesis.

No. 2. *D'un sirventes far.*

11‿a[1])
11‿a
11‿a
5b
5b
11‿a
5b

Die Strophe besteht aus drei Elfsilbern mit weiblichem Reim und Caesur nach der fünften Silbe, es folgen zwei Fünfsilbner mit männlichem Reim, dann folgt wieder ein elfsilbiger Vers mit weiblichem Reim und Caesur nach der fünften Silbe, und den Schluss macht ein Fünfsilbner mit männlichem Reim. Die elfsilbigen Verse haben Binnenreim, und zwar reimen in den ersten drei Versen die vor der Caesur stehenden Wörter unter einander, im vierten Elfsilbner reimt das Wort vor der Caesur mit dem Ende des vorhergehenden und des folgenden Verses. Man hat bis jetzt das Gedicht folgendermassen gedruckt: 5a 6‿b 5a 6‿b 5a 6‿b 5c 5c 5c 6‿b 5c. Bartsch jedoch (Ztschft. f. rom. Phil. II, 202) hat darauf aufmerksam gemacht, dass, wenn man den fünfsilbigen und sechsilbigen Vers als e i n e n Vers fasst, sich genau das Schema ergibt, das die Leys I, 116 für den elfsilbigen Vers mit der Caesur nach der fünften Silbe angeben, wovon sonst bis jetzt kein Beispiel bekannt war. Da aber gerade bei Guilhem hiervon ein Beispiel sich findet (No. 7) und ausserdem der elfsilbige Vers (wenngleich mit der Caesur nach der siebenten Silbe) noch einmal bei ihm vorkommt (No. 10), sich also augenscheinlich bei ihm einer grossen Beliebtheit erfreute, so habe ich nicht angestanden auch bei diesem Gedichte den Elfsilbner einzuführen. — Denselben Strophenbau wie dieses Gedicht zeigen (vgl. Bartsch Ztschft. II, 202) noch zwei andere, das eine ist von Gaucelm Faidit „*Ab cossirier planh*" (M. W. II, 86), das andere ist ein Marienlied (Bartsch, Dkmlr. S. 63 ff.). Beide haben andere Reime als Guilhems Sirventes. In dem Gedichte Faidits sind je zwei Strophen durch gleiche Reime verbunden, die sich dann aber in den anderen Strophen nicht wiederfinden. Das Marienlied hingegen, ebensowie das Sirventes Figueiras, hat in jeder Strophe neue Reime, doch so, dass der Endreim der einen Strophe zugleich als Anfangsreim der nächsten dient; die Strophen sind also *coblas capcaudadas* (Leys I, 168). Genau wie das Gedicht Guilhems ist, wie schon S. 8 bemerkt wurde, die Antwort der Gormonda gebildet. Das Gedicht Gaucelms hat 6 Strophen 1 Tornada, das Marienlied hat 22 Strophen,

[1]) Bei diesem Gedichte und ebenso bei No. 8, 10, I, III, V lässt sich eine Gliederung der Strophe nicht vornehmen.

das Sirventes Figueiras 23, die Antwort Gormondas 20.[1]) Dass das Marienlied mit der grössten Wahrscheinlichkeit als das dem Sirventes zu Grunde gelegte Gedicht anzusehen ist, hat Pio Rajna in einem Aufsatze im *Giorn. di fil. rom.* No. 2, S. 84 ff. „*Un serventese contro Roma ed un canto alla vergine*“ nachgewiesen.

No. 3. *Ja de far nou sirventes.*

7a
8b
8a
8b — Der Reim a ist es, b ist or.
8b — Ein Gedicht gleicher Bildung habe ich nicht gefunden.
8b
8b
8b

No. 4. *Nom laissarai paor.*

7a
7a
7b
7b
7a
7‿c
7‿c
10d
10d

Die Reime sind: *or or atz atz or ia ia er er.* Gleichen Bau und gleiche Reime hat ein Gedicht von Gaucelm Faidit, welches M. W. II, 91 abgedruckt ist und beginnt „*Tugc ilh que amon valor*“, und eines von Aimeric de Pegulhan (M. G. 204), das anfängt mit den Worten „*A lei de fol camjador*“. Das Lied Gaucelms hat 7 Strophen 1 Tornada, das Lied Aimerics hat 5 Strophen 1 Tornada. Welches der beiden Gedichte Guilhem als Muster gedient hat, ist mit Sicherheit nicht zu bestimmen. Dafür dass er Aimeric nachgeahmt habe, mag der Umstand sprechen, dass er mit diesem Troubadour auch sonst in Beziehung stand (vgl. No. 8—10), was uns von ihm in Bezug auf Gaucelm nicht bekannt ist.

No. 5. *Pel joi del bel comensamen.*

Das Gedicht ist eine Canzone 8a 8b 8b 8a || 8c 8c 8d 8d.

No. 6. *Totz hom qui ben comensa e ben fenis.*

10a
10b
10b
10a

Die Reime sind: *is or or is en ensa ensa en.* Von gleichem Bau kenne ich nur noch ein Gedicht, das jedoch andere Reime hat; es ist das Gedicht des Guilhem de Cabestanh, „*En pensamen me fai estar amors*“ (No. II,

[1]) Siehe S. 8 Anmkg.

10c
10⌣d
10⌣d
10c

Hüffer No. VII). Dieses hat 6 Strophen 1 Tornada, das Sirventes Guilhems ist von gleicher Länge.

11⌣a
11⌣b
11⌣a
11⌣b
8⌣c
8d
9⌣c
8d
11⌣e
11d
11⌣e
11d

No. 7. *Un nou sirventes ai en cor que trameta.*

Die Reime sind: *eta ona eta ona eira e eira e ia e ia e.* Hier finden wir den so selten vorkommenden elfsilbigen Vers[1]) und zwar in der Form, wie die Leys sie geben, mit Caesur nach der fünften Silbe (wie No. 2, doch ohne Binnenreim), wovon bis jetzt kein Beispiel bekannt war (vgl. Bartsch, Ztschft. II, 202). Die Caesur ist überall männlich, so dass sich das Schema ergibt:

. . . . _́ | . . . . . _́ (⌣)[2])

Hiervon ausgenommen ist Vers 58, wo die Caesur nach unbetonter fünfter Silbe steht; also das Schema ist:

. . . _́ ⌣ | . . . . . _́

Ferner ausgenommen ist Vers 60, wo der betonten fünften noch eine unbetonte Silbe vor der Caesur folgt, also das Schema

. . . . _́ ⌣ | . . . . . _́

sich zeigt. — Caesur nach betonter sechster Silbe muss man wol Vers 11 annehmen:

. . . . . _́ | . . . . _́ ⌣

und Caesur nach betonter siebenter in Vers 4, 28 und wol auch in Vers 38, wo also das Schema wäre

. . . . . . _́ | . . . _́ ⌣

In diesem Gedichte findet sich auch der sonst nur noch ein Mal bei Folquet de Romans, Herrigs Archiv 34, 426 (vgl. Bartsch Ztschft. III, 378), vorkommende neunsilbige Vers, und zwar nicht mit der Caesur nach der vierten oder fünften Silbe, wie die Leys I, 112 angeben, sondern nach der betonten dritten. Es ergibt sich also das Schema

. . _́ | . . . . . _́ ⌣

Ein anderes Gedicht von gleichem Bau ist mir nicht bekannt.

---

[1]) Die Fälle, wo er sich im Provenzalischen findet, hat Bartsch, Ztschft. II, 195 ff. besprochen.

[2]) Ich folge hierbei Bartsch, (Ztschft. II, 195), der die Versstellen, bei denen der Accent beliebig fallen kann, durch Punkte, die nothwendig betonten durch _́, die nothwendig unbetonten durch ⌣ bezeichnet.

No. 8. *Anc tan bel colp de joncada.*

Das Gedicht ist eine Cobla: 7‿a 5b 7b 7‿a 7c 7c 10d 10d.[1])

No. 9. *Bertram d'Aurel si moria.*

Das Gedicht ist eine Cobla: 7‿a 7b 7‿a 7b || 7‿a 7b 7b 7‿a 7b 7b.

No. 10. *N'Aimeric queus par del pro Bertram d'Aurel.*

11a	Das Gedicht ist eine Tenzone. Hier findet sich zum
11a	dritten Male bei Guilhem der elfsilbige Vers und zwar
11a	mit Caesur nach betonter siebenter Silbe, in Vers 9 nach
8‿b	unbetonter achter. Das Schema ist also:
8‿b	· · · · · · ´ | · · · ´
7c	und in Vers 9
6‿b	· · · · · · ´ ‿ | · · ´

Auch hier folgen (wie in No. 2) kürzere Verse auf drei elfsilbige, und zwar zwei Achtsilbner, und den Schluss macht ein Dreizehnsilbner. Doch finden sich so lange Verse sonst nicht,[2]) und ich habe mit Bartsch (Ztschft. II, 197) den Vers in zwei kleinere Verse getheilt, einen von 7 Silben mit männlichem Ausgang, der mit keinem anderen reimt, und einen von 6 Silben mit weiblichem Ausgang, der mit den beiden vorhergehenden Achtsilbnern reimt.

No. I. *Anc mais de joi ni de chan.*

Das Gedicht ist eine Canzone: 7a 7b 7b 7a 7a 10‿c 10d 10d 10‿c.

No. II. *En pensamen me fai estar amors.*

Das Gedicht ist eine Canzone: 10a 10b 10b 10a || 10c 10‿d 10‿d 10c.

Vgl. No. 6.

---

[1]) Vgl. die gleichreimige Strophe Romania II, 241; der zweite Vers ist entweder hier auf 6 oder dort auf 5 Silben zu bringen. (Tobler.)

[2]) Fünfzehnsilbige Verse finden sich (Ztschft. II, 195 ff.) beim Grafen von Poitiers (Grundriss 183, 3, 4, 5) und bei Marcabru (ib. 293, 24). Die Verse des Grafen sind aber nach Tobler (Vorlesung über prov. Lit. Gesch.) durch eine Caesur in 2 siebensilbige Verse zu zerlegen, obgleich kein Binnenreim sich findet. Ein solcher theilt die fünfsehnsilbigen Verse Marcabrus in drei Verse von geringerer Silbenzahl.



No. III. *L'autrier cavalcava.*

Das Gedicht ist eine Pastorelle: 5‿a 5b 5b 5b 5‿c 7‿c 5d 7d 10d.

No. IV. *Quan cug chantar eu planc e plor.*

8a
8b
8a
8b
——
6‿c
8d
8d
6‿c
8d
8d

Das Gedicht ist ein Sirventes mit den Reimen *or ir or ir atge atz atz atge atz atz.* Derselbe Strophenbau und dieselben Reime finden sich ausserdem noch in acht Gedichten. Diese sind:

1) Guiraut de Bornelh: *Non puosc sufrir qu'a la dolor* M. W. I, 185. 7 Strophen 2 Tornadas.

2) Guiraut de Bornelh: *Non sai rei ni emperador* M. G. 862. 5 Strophen 2 Tornadas.

3) Peire Cardenal: *Ar mi posc eu lauzar d'amor* M. W. II, 209. 5 Strophen 1 Tornada.

4) Sordel: *Pois nom tenc per pagat d'amor* M. G. 1273. 5 Strophen 1 Tornada.

5) Guilhem de San Gregori: *Bem platz lo gais temps de pascor* Stimming, B. de Born, S. 226. 6 Strophen 1 Tornada.

6) Guiraut Riquier: *Coms d'Astarac ab la gensor* M. W. IV, 244. 6 Strophen 2 Tornadas.

7) Guilhem Fabre: *On mais vei plus trop sordejor* Choix V, 196.

8) Bertran Carbonel: Cobla esparsa „*Qui per bon dreg se part d'amor*“ Bartsch, Dkmlr. S. 20.[1])

Das Sirventes Folquets hat 6 Strophen 2 Tornadas.

No. V. *Greu m'es a durar.*

Genau gebildet wie No. 2. Vgl. S. 23.

Ueber die Caesur der neun- und elfsilbigen Verse habe ich bei den Gedichten No. 2, No. 7, No. 10 gesprochen. Es bleibt noch die Caesur des zehnsilbigen Verses zu besprechen, denn bei den Versen von geringerer Silbenzahl unterliegt die Caesur keiner bestimmten Regelung. Der zehnsilbige Vers hat bei Guilhem meist

[1]) Diese Gedichte finden sich, ausser [2]) und [4]), schon in Bartsch Anmerkung zu Dkmlr. S. 20, 1, zusammengestellt.

regelmässig die Caesur nach betonter vierter Silbe. Doch findet sich auch lyrische Caesur, d. h. Caesur hinter unbetonter vierter Silbe: 1, 20; 4, 44, 49; 6, 3, 4, 11, 38, 40, 46. Es finden sich auch Beispiele der Caesur nach betonter sechster Silbe, wie sie im Girart de Rossilho sich zeigt: 1, 39, 60; 4, 45; 6, 17; 8, 8. Es finden sich auch Fälle, wo die Caesur nach der fünften Silbe steht: 4, 18 *Si fan, so dis dieus, qu'ie'n sai ben lo ver* und 1, 69: *que per sol volc dieus part totz enantir.* Ebenso verhält es sich mit 6, 39: *E la vera crotz, on non an crezensa.*

In Bezug auf die Tornada[1]) sind nur No. 5 und No. 7 hervorzuheben, während die anderen Gedichte sich der Regel der Leys (I, 338) fügen, indem ihre Tornada von dem Masse der zweiten Hälfte der letzten Strophe, bei der neunzeiligen Strophe (No. 4) vier Zeilen lang ist. In No. 5 aber, deren Strophe acht Zeilen lang ist, ist der Tornada ein Vers hinzugefügt, sie besteht also aus 5 Versen. No. 7 besteht aus zwölfzeiligen Strophen; es folgen aber zwei Tornadas von je zwei Zeilen.

Treffen in der Mitte des Verses ein auslautender und ein anlautender Vokal zusammen, so tritt entweder Elision ein oder Aphaerese oder Synaloephe oder endlich bleibt der Hiatus bestehen.

Elision findet sich: 1, 14, 36; 2, 34, 55, 107 etc.

Aphaerese findet sich: 2, 80, 101; 4, 18; 7, 48; 8, 4, 12; 9, 22, 27, 28, 29, 38; 10, 4.

Synaloephe findet sich: 1, 49, 54; 2, 9, 11, 13, 20, 22 etc.

Hiatus findet sich: a) bei unelidierbaren auslautenden Vokal: *cui ai* 1, 24; *dieu e* 2, 72 und 2, 116; *viu ancar* 2, 69; *ieu ai* 3, 3 u. ö.; b) bei elidierbarem auslautenden Vokal (*a* und *e*): *que es* 1, 10 und 2, 6; *Roma eu* 2, 88; *que ieu* 3, 3; *anta e* 3, 6 etc. Durch die Caesur gestützt wird der auslautende Vokal 1, 20 *puesca* || *al,* 4, 49 *Tolosa* || *en* und 6, 3 *dona* || *a.*

[2]) Ueber die Bedeutung des Wortes „*Tornada*" siehe Gisi, Guilhelm Anelier Seite 25.

Vergleichende Tabelle der Reihenfolge der Lieder in den Handschriften.

Zu Grunde gelegt ist die Reihenfolge in C.

	C	B	D	Da	Dc	H	IK	M	O	R	T	f	𝔄
6. *Totz hom qui ben comensa e ben fenis*	1	—	—	2	—	—	—	1	1	4	1	1	—
5. *Pel joi del bel comensamen*	2	—	—	1	1	—	1	—	—	3	—	—	—
2. *D'un sirventes far*	3	1	2	—	—	—	—	—	—	5	—	—	1
7. *Un nou sirventes ai en cor que trameta*	4	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
3. *Ja de far nou sirventes*	5	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
4. *Nom laissarai per paor*	—	2	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—
1. *Del preveire major*	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
10. *N'Aimeric queus par del pro Bertran d'Aurel*	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
9. *Bertran d'Aurel se moria*	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—
8. *Anc tan bel colp de joncada*	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—

Die provenzalische Lebensnachricht.

Die Biographie wird überliefert in B 117, I 119, K 95. Gedruckt ist sie nach B und I bei Mahn, Biogr. d. Troub., 2. Aufl. No. LXIV, Choix V, 198, P. O. 243.

Guilhems Figueira si fo de Tolosa, filhs d'un sartor, et el fo sartres. E quan li Frances agron Tolosa, el s'en venc en Lombardia. E saup ben trobar e cantar e fetz se joglars entrels ciutadins. Non fo hom queis saubes cabir entrels barons ni entre
5 la bona gen, mas mout se fetz grazir als arlotz et a las putans et als ostes et als taverniers. E s'el vezia venir bon home de cort lai on el estava, el en era tristz e dolens, et ades se percassava de lui abaissar e de levar los arlotz.

---

1. figieira B figuera K. — 2. franses aguen I K. — el] si I K. — 3. joglar I K. — entre los citaudins I K. — 4. queis] que I K. — caber I K. — 5. a las] als I K. — 6. ostes taverniers I K. taveniers B. — s'el] sil B. — vezia] vic B. — home] homen B. — venir steht hinter cort in I K. — 7. on el estava] on estava K. — el en era tristz e dolens] il n'era t. e. d. I tristz e dolens en fo K. — percassava] penava I penet K. — 8 e bis arlotz fehlt in B. —

Lieder.

1.

Dieses Gedicht findet sich nur in M. 238. Gedruckt ist es L. R. 482.

1. Del preveire major
E del emperador
Volgra patz entre lor,
Qu'aissi foran marrit
Li Turc elh Arabit. 5
Mas trop amaramen
Mena chascuns *d'elhs* so que ten,
E treballhon si de nien,
Quar nienz es tot so q'om pot chauzir
Segon aquo que es a devenir. 10

2. A dieu, nostre senhor,
Qui per nos ac dolor
En la crotz e paor,
Segon qu'avem auzit,
Coman mon esperit, 15
Quel gar de perdemen,
E qu'en aquest segle dolen
Mi gar de mortal falhimen,
Em don tan sai mos peccatz penedir,
Per qu'ieu puesca al sieu renhe venir. 20

---

7. d'elhs fehlt in M. — ço M. — 9. ço M.
13. crois M.

3 Mas non hagra temor,
Si del cors peccador
Poges al criator,
Vas cui mout *hai* falhit,
Servir, quar desservit 25
L'ai trop mon escien;
Per qu'ai de passar mar talen
S'o poges far adrechamen,
Quar lai pot hom si onran dieu servir,
Ez enaissi volgra mos tortz delir. 30

4. Mas quar non hai richor
De passar ab honor,
Remanc sai ab tristor,
Quan pes so qu'ai merit,
Ni con seran grazit 35
Sobre tot' autra gen
Cilh qui seran de dieu serven
Lai on el renhet humilmen.
Ez ad aital conquist fai bon venir,
Ont hom conquier gaug que no pot falhir. 40

5. Quel bon envazidor
El bon combatedor
E l'ardit feridor
Devon tut az un crit
Passar, *guerrier* complit, 45
Ab gran afortimen
De cobrar lo sant monimen,
E non a cor d'ome valen
Qui lai non vol l'arma el cors enantir
On elh nasquet e volc per nos murir. 50

6. Az aquel dieu mi ren
Qu'en la vergen venc veiramen

---

21. ha gra M. — 24. hai felhlt in M. — 26. llai M.
34. ço M. — 35. graçit M.
45. pasar M. — guerrier] quar er M. — 50 nascet M.
51. Aça quell M.

E volc per nostre salvamen
Anta e dolor e peina e mort sufrir
E pietat e turmen e consir. 55

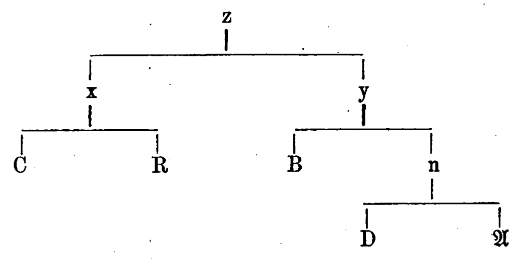
7. Al pro comte valen
De Tolozam digaz breumen,
Estiers, qu'el sapcha veiramen,
Que per sol volc dieus part totz enantir,
Que lai on elh nasquet, l'anes servir. 60

---

60. nascet M.

2.

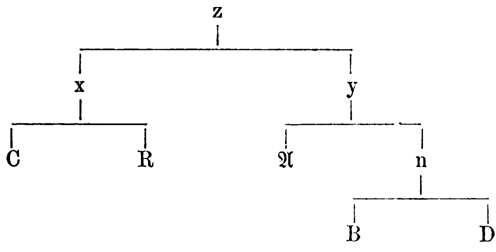
Dieses Gedicht ist uns in den Handschriften B C D R 𝔄[1]) überliefert, die sich in die Gruppen C R und B D 𝔄 scheiden. Es steht in B fol. 117, C 249, D 133, R 95 und in 𝔄 No. 29. Die Theilung in C R und B D 𝔄 ergibt sich aus Vers 1, 24, 43, 45, 57, 61, 72, 75, 80 etc. In der Gruppe B D 𝔄 stehen sich D und 𝔄 sehr nahe; sie haben gemeinsam Vers 2 *long' atendensa,* wo B C R *longa bistensa* (R *bisten*) zeigen; Vers 6 hat D *en cui,* 𝔄 *de en cui* gegen *que* in BCR; Vers 13 lesen sie ferner fälschlich *lo,* wo B C R richtig *quel* haben; Vers 61 steht in D 𝔄 *leials pans,* wo B *verais pans* liest, C und R eine ganz verschiedene Lesart aufweisen; Vers 62 haben D 𝔄 *de tot soberans* gegen *e cotidians* in B und *e vers cotidias* in CR; Vers 133 endlich haben sie *Roma* gegen *reman* in B, wo wieder C R ganz abweichend lesen. So möchte man sich das Verhältnis der Handschriften durch folgende Figur veranschaulichen:



---

[1]) Mit 𝔄 bezeichne ich die Handschrift Ambrosiana D 465 inf.; vgl. Herrigs Archiv 32, 424 und Stengel, Prov. Gramm. S. X. Das Gedicht ist, nach der Mittheilung des Herrn Prof. Rajna, bis Vers 30 von der Hand Pinellis geschrieben, von da an von der Hand eines seiner Amanuensen. Von einer dritten Hand sind am Rande erklärende Noten beigefügt.

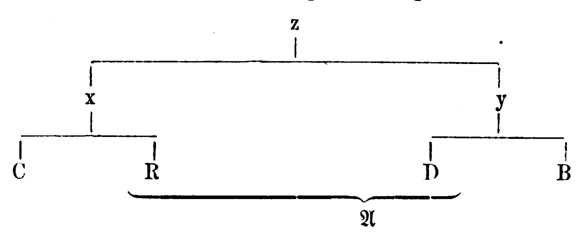
Das ist jedoch nicht möglich, da die Strophe 15 in B D fehlt, in 𝔄 aber sich findet. Hieraus würde für unser Schema folgen, dass entweder die Strophe in y schon fehlte, dagegen aber spricht das Vorhandensein derselben in 𝔄, oder dass sie in y und n sich fand, von D und B aber unabhängig von einander aufgegeben wurde. Das ist aber undenkbar, denn obgleich es sich wol findet (vgl. Stimming, B. de Born S. 174—5), dass von einander ganz unabhängige Handschriften einzelne Wörter oder Redewendungen in gleicher Weise verändern, so wäre doch die Annahme, dass B und D eine und dieselbe Strophe ganz ausgelassen hätten ohne zusammen zu gehören, gar zu gewagt. B und D dürfen nicht getrennt werden, sie sind auf einen gemeinsamen Typus zurückzuführen, in dem die Strophe 15 fehlte; 𝔄 dagegen hat aus einer Quelle geschöpft, in der die Strophe sich fand. Es würde sich also das folgende Schema ergeben:



In y hätte also noch die Strophe 15 gestanden, die n ausgelassen hätte. Aber auch diese Anordnung kann nicht richtig sein, das beweisen die oben angeführten Stellen, wo 𝔄 und D gemeinsame Abweichungen zeigen, die zu zahlreich sind um sie als blosse Wirkung des Zufalls zu betrachten. Fanden wir einerseits, dass 𝔄 mit B D und besonders mit D eng verwandt ist, andrerseits dass es gemeinsam mit C R, abweichend von B D, die Strophe 15 aufweist, so gelangen wir zu dem Schlusse, dass es aus beiden Gruppen geschöpft haben muss, dass es also eine Compilation ist, und dies wird durch Mussafia, Del codice Estense S. 341, bestätigt. Im Grossen und Ganzen schliesst es sich eng an D an, und ich durfte es daher S. 33 mit B D zu einer C R gegenüberstehenden Gruppe zusammenstellen, die Strophe 15 jedoch hat es aus einer dem Typus x zugehörigen Handschrift[1]) entnommen, dem es auch noch an einigen anderen

[1]) Es kann dies jedoch weder C noch R gewesen sein, da in beiden das erste Versglied des Verses 104 fehlt, das in 𝔄 sich findet.

Stellen folgt: Zeile 15, 92, 93, 115, 122. Wir können also das Verhältnis der Handschriften durch folgende Figur veranschaulichen:



Das Gedicht hat 23 Strophen in C R, 20 in B D, die bei Vers 147 schliessen und Strophe 15 nicht aufweisen, 19 in 𝔄, das bei Vers 140 endet, und dem Strophe 10 fehlt.

Gedruckt ist das Gedicht schon: Choix IV, 309; Bartsch Chr.[3] S. 197; M. G. 140 nach B; Brinckmeier, Rügelieder d. Tr. S. 52.

Orthographie nach B.

1. D'un sirventes far en est son que m'agenssa
Nom vuolh plus tarzar ni far longa bistenssa,
E sai ses doptar qu'ieu n'aurai malvolenssa,
Car fauc sirventes
Dels fals, mal apres, 5
De Roma, que es caps de la dechasenssa,
On dechai totz bes.

2. Nom meravilh ges, Roma, si la gens erra,
Quel segle avetz mes en trebalh et en gerra,
E pretz e merces mor per vos e sosterra, 10
Roma enganairitz,

---

1. Sirventes vuelh far C R; d'un sonet far D. — est son] es ço 𝔄. — 2. nom vuolh] nol vuelh C R non vuelh 𝔄 nom cal D. — longa bistenssa] long' atendensa D𝔄 longa bisten R. — 3. qu'eu sai senes doptar D. — qu'ieu n'aurai] qu'en aurai C R quan n'haurai A qu'ieu n'aurei D. — 4. car fauc] s'eu faz D si fas C R. — 5. mal apres] d'enjan plens D d'enjans ples R enjans ples C. — 6. que es] en cui es D; de en cui es 𝔄; es fehlt in C. — caps] laips D cap 𝔄. — crezensa C. — 7. on] que 𝔄. — dechai] deschai D.

8. se lla genz D. — 9. quel] que 𝔄. — C hat hinter mes noch eingeschaltet don dechai totz bes. — 10. e] car B don 𝔄. — merces] merce R. — per vos mor B. — e sosterra] e soptera D e saterra 𝔄 e soterra C es sotz terra R. — 11. enganairitz] enganainitz 𝔄 trichairitz C R.

Qu'etz de totz mals guitz
E cima e razitz, quel bons reis d'Englaterra
Fon per vos trahitz.

3. Roma trichairitz, cobeitatz vos engana, 15
C'a vostras berbitz tondetz trop de la lana.
Lo sains esperitz, que receup carn humana,
Entenda mos precs
E franha tos becs.
Roma, no m'entrecs, car es falsa e trafana 20
Vas nos e vas Grecs.

4. Roma, als homes pecs rozetz la carn e l'ossa,
E guidatz los secs ab vos inz en la fossa,
E passatz los decs de dieu, car trop es grossa
Vostra cobeitatz, 25
Car vos perdonatz
Per deniers pechatz. Roma, de gran trasdossa
De mal vos cargatz.

5. Roma, ben sapchatz que vostra avols barata
E vostra foudatz fetz perdre Damiata. 30

---

12. qu'etz] e C R. — que de totz mals es guitz D que totz mals seguitz 𝔄. — 13. cima e] sims e C sime R; car es cima e razitz 𝔄; e bis razitz fehlt in D. — quel] lo D 𝔄. — bons reis] bon rei C R pro rei 𝔄. — dengleterra D 𝔄. — 14. trahitz] etraiz D.

15. trichairitz] enganairitz B D. — cobeitatz steht 2 Mal in C. — 16. c'a] cals D car a 𝔄. — vostras] vostres D. — 17. lo] mas C don 𝔄 e lo D. — sel ques dieu ihesu cristitz R. — receup] resceup C. — conort de gens humana 𝔄. — 18. entenda] n'entenda 𝔄. — 19. franha] fracha D. — tos] tons D totz 𝔄 tos los R. — 20. m'entrecs] m'en precs C R. — In 𝔄 fehlt das erste Versglied. — car] cum B. — es] iest C R. — trafana] trefana C R. — 21. vas] vals B R vas vos e vos grecs 𝔄.

22. als] alz B. — rozetz] roes D 𝔄. — carn] char D car R. — ossa] osa 𝔄, und so die folgenden Reimwörter. — 23. guidatz] gitatz D. — inz] dinz D; fehlt 𝔄. Der Vers fehlt in C. — 24. e passatz] trop passatz C R trop falsaz D e rompes 𝔄. — trop es] es tan C R. — es grossa] engrossa 𝔄. — 27. deniers] diners 𝔄. — de trop mala trasdossa B Roma trop gran traidosa 𝔄 Roma gran trasdossa C Roma de tan gran trasdossa R. — 28. de mal] Roma B. — cargatz] gargaz D.

29. sapchatz] sachaz 𝔄. — avols] avol C R 𝔄. — 30. foudatz] fraudatz 𝔄. — fetz] fis 𝔄. — Damiata] lamiata B. —

Malamen renhatz, Roma. Dieus vos abata
En dechazemen,
Car trop falsamen
Renhatz per argen, Roma de mal' esclata
E de mal coven. 35

6. Roma, veramen sai eu senes doptanssa
C'ab galiamen de falsa perdonanssa
Liuretz a turmen lo barnatge de Franssa
Lonh de paradis,
El bon rei Lois, 40
Roma, avetz aucis, c'ab falsa predicanssa
L traissetz de Paris.

7. Roma, als Sarrazis faitz vos pauc de dampnatge,
Mas Grecs e Latis metetz e carnalatge.
Inz el foc d'abis, Roma, faitz vostre estatge 45
En perdicion.
Ja dieus part nom don,
Roma, del perdon ni del pelegrinatge
Que fetz d'Avinhon.

---

31. malamen] malamens C. — dieus] dieu R. — 32. e dechaimen D et en dechaemen 𝔄. — 33. trop] tan C. — falsamen] follamen B malamen R 𝔄. — 34. de mal' esclata] davol esglata D de mal escata CR. — 35. de mal covinen B es de mal coven D e davol coven 𝔄 es (et R) ab fals coven CR.

36. sai eu] sapchaz D sabem CR. — Roma ben saben be ses doptansa 𝔄. — 37. predicansa BD𝔄. — 38. liuretz] liuratz BD𝔄. — 39. la gen de Paris CR. In 𝔄 stand Paris, das in paradis geändert ist, die Aenderung scheint von Pinelli zu sein. — 40. quan lo reis lodois D car lo rei lozas [oi] (die Aenderung ist wahrscheinlich von Pinelli). — 41. per vos fon aucis C; fon per vos aucis R; fehlt in D. — occis 𝔄. — c'ab] ab D car ab 𝔄. — predicansa] perdonansa 𝔄. — 42. L] lo D fehlt in B𝔄. — gitetz del pais C.

43. faitz vos pauc] faitz petit CR faretz pauc D. — 44. metetz e] liuratz a D𝔄 gitatz a CR. — 45. el foc] en cel fon D el pos C el potz R. — Roma faitz] Roma avetz B. — faitz] fattz 𝔄. — estatge] estatges D𝔄. — 46. a perdicio C. — 47. Mas ja dieus nom do C. — nom] nous 𝔄. — 48. pelegrinatge] pelerinatje R peregrinatge 𝔄. — 49. d'Avinhon] avignon B.

8. Roma, ses razon avetz mainta gen morta, 50
E jes nom sab bon, car tenetz via torta,
Qu'a salvacion, Roma, serratz la porta.
Per qu'a mal govern
D'estiu e d'invern
Qui sec vostr' estern, car diables l'en porta 55
Inz el fuoc d'enfern.

9. Roma, beis decern lo mals c'om vos deu dire,
Quar faitz per esquern dels crestians martire.
Mas en cal quadern trobatz c'om deja aucire
Romals crestians? 60
Dieus, qu'es verais pans
E cotidians, me don so qu'eu desire,
Vezer dels Romans.

10. Roma, vers es plans que trop foz angoissosa
Dels perdons trafans que fetz sobre Tolosa. 65
Trop rozetz las mans a lei de rabiosa,
Roma descordans.
Mas sil coms prezans
Viu ancar dos ans, Fransa n'er dolorosa
Dels vostres engans. 70

---

50. gen] gens 𝔄. — 51. sab bon] sabon 𝔄 sabo R. — car] que D. — torta] estorta B. — 53. per qu'a] per que C R. — Car per carnal govern 𝔄. — govern] covern D. — 54 fehlt in D. In 𝔄 ist der Vers, der ursprünglich fehlte, von Pinelli zwischengeschrieben. B liest Qui sec vostr' estern d'estiu e d'invern. — 55. qui] que R. — lo diables lenporta D quil diable lenporta 𝔄 quel diable von porta C R. -- 56. enfern] infern D 𝔄 ifern C R.

57. beis] bes C ben R 𝔄 ben se D. — mals] mal 𝔄. — vos fehlt in 𝔄. — los mals qu'om ne pot dire C R. — 58. dels crestians] de cristian D. — 59. quadern] cazern C R. — deja] de D. — 61. verais] lejals D 𝔄. — vers dieus e vers pas C R. — 62. e cotidians] e vers cotidias C R de tot sobeirans D 𝔄. — don] lais B — qu'eu] qu'en 𝔄. — 63. dels] des 𝔄.

Vers 64—70 fehlt in 𝔄. — 64. foz] etz C es R D. — 65. dels] de D e dels R. — perdons] prezicx C R. — fetz] faitz C R. — Tolosa] tholoza C R tolbosa D. — 66. trop] lag C R. — rabiosa] terrabioza C. — 67. als paucs e als grans D. — 69. Roma viu X ans D pot viure X ans C R. — n'er] er B. — dolorosa] engoissoza C R. — 70. dels] per D.

11. Roma, tant es grans la vostra forfaitura
Que dieu e sos sans en gitatz a non-cura,
Tant etz mal renhans, Roma falsa e tafura,
Per qu'en vos s'escon
Eis magra eis cofon 75
Lo jois d'aquest mon. E faitz gran desmesura
Del comte Raimon.

12. Roma, dieus l'aon elh don poder e forsa
Al comte que ton los Frances els escorsa,
E fa'n planca e pon, quand ab els se comorsa; 80
Et a mi plaz fort.
Roma, a dieu recort
Del vostre gran tort, sil plaz; el comte estorsa
De vos e de mort.

13. Roma, bem conort quez en abans de gaire 85
Venrez a mal port, si l'adreitz emperaire
Mena adreich sa sort ni fai so que deu faire.
Roma, eu dic ver,
Quel vostre poder
Veirem dechazer. Roma, lo vers salvaire 90
M'o lais tost vezer.

---

72. dieu] dieus C R 𝔄. — e] a 𝔄. — en gitatz] ensenatz 𝔄. — gitatz a no m' en cura C R. — 73. E tant mal renhatz D tant es mal enans R Roma mal regnantz 𝔄. — Roma] car es 𝔄. — 74. per qu'en] per que R per qu'a 𝔄. — 75. magra] maga 𝔄 baissa C R. — 76. lo jois] lo joi 𝔄 l'enguan C R. — e] car D 𝔄 tant C R. — 77. del] al C. — Raimon] ramon C; R. R.

79. Frances] franses R franceis D. — els] elz B. — 80. e fa'n] en fa D 𝔄. — planca] plang D playa 𝔄. — els pen en fai pon C R. — quan a bel sa comorsa D quan ab els sacomorsa 𝔄 quant ab lui fan comorsa C quan ab lor fa comorsa R. — 82. Roma dieu r. D Roma a dieus r. 𝔄 Roma dieus r. C R. — 83. li vostre gran tort C los vostres grans tort R. — el] al D lo 𝔄. — quel coms nestorsa C R.

85. en abans] abaz 𝔄. — quabans que trigue gaire C R. — 86. l'adreitz] lardiz D ladrech R lo drech 𝔄. — 87. mena adreich] mene dreiz D mena dreich 𝔄. — endressa sa sort C endressa sas sortz R. — ni] e C R. — fai so] fassa D fa ço 𝔄. — 88. eu dic] ieu en dic 𝔄. — 89. quel] que C. — 90. veirem] veiretz C. — vers] ver 𝔄. — Romal vers salvaire B D e dieus del mon salvaire C R (dieu R). — 91. m'o lais] lais mo C R. — tost] tot R.

14. Roma, per aver faitz mainta vilania
E maint desplazer e mainta fellonia.
Tant voletz aver del mon la senhoria
Que ren non temetz 95
Dieu ni sos devetz,
Anz vei que fazetz mais qu'ieu dir non poiria
De mal, per un detz.

15. Roma, tan tenetz estreg la vostra grapa
Que so que podetz tener, greu vos escapa. 100
Si'n breu non perdetz poder, a mala trapa
Es lo mons cazutz
E mortz e vencutz
El pretz confondutz. Roma, la vostra papa
Fai aitals vertutz. 105

16. Roma, cel qu'es lutz del mon e vera vida
E vera salutz, vos don mal' escarida,
Car tans mals saubutz faitz, per que lo mons crida.
Roma deslejals,
Razitz de totz mals, 110
Els focs enfernals ardretz senes falhida,
Si non penssatz d'als.

17. Roma, als cardenals vos pot hom sobreprendre
Per los criminals pecatz que fan entendre,

---

92. vilania] fellonia C R 𝔄. — 93. maint] mans R. — fellonia] vilania C R 𝔄. — 95. ren] res C R. — 96. dieu] dieus D 𝔄 C R. — 97. fazetz] fairetz D faillctz B. In C R. fehlt das erste Versglied. — mais] plus 𝔄. — ans faitz mais (ben R) quascun dia C R. — 98. de] del D.

99—105 fehlen in B D. — 100. tener] tenir 𝔄. — escapa] escaba C. — 101. poder a] orgueill e 𝔄. — si'n] sim C sen 𝔄. — 102. vei los mos chaus 𝔄. — 104. Das erste Versglied fehlt in C R. — la vostra] lo vostre 𝔄. — vertutz] vertus 𝔄.

106. del mon] vers dieus 𝔄. — 107. mal' escarida] mala scherida 𝔄. — 108. tans mals] tan mal 𝔄. — faitz] fai D. — per que lo mons crida] don tot lo mon crida C R qel mon en crida 𝔄. — 110. totz] tot 𝔄. — 111. els focs] el foc 𝔄. — ardretz] ardez D. — senes] ben es 𝔄. — 112. non] noi D vos 𝔄.

113. Roma] Toma B. — pot hom] podem 𝔄. — sobreprendre] ben repenre C R. — 114. per] puois D. — fan] faitz B 𝔄. —

Que non pensan d'als, mas cum puoscan revendre 115
Dieu et sos amics,
E noi val castics.
Roma, grans fastics es d'auzir e d'entendre
Los vostres prezicx.

18. Roma, eu sui enics, car vostre poders monta, 120
E car grans destrics totz ab vos nos afronta,
Car vos etz abrics e caps d'engan e d'onta
E de deshonor;
Eil vostre pastor
Son fals trichador, Roma, e quils aconta 125
Fai trop gran follor.

19. Roma, mal labor fal papa, quan tensona
Ab l'emperador pel dreich de la corona
Nil met en error nils sieus gerriers perdona;
Car aitals perdos 130
Que non sec razos,
Roma, non es bos, enans qui l'en razona,
Reman vergonhos.

20. Romal glorios que sofri mortal pena
En la crotz per nos, vos done mal' estrena, 135

---

115. E (car 𝔄) non pessatz dals C R 𝔄. — puoscan] puscatz C R puos cas 𝔄. — revendre] reprendre 𝔄. — 116. dieu] dieus C. — 117. fehlt in B. — 118. es auzir et entendre C R. — 119. vostres] vosters D.

120. enics] emics 𝔄. — poder 𝔄 C R. — 121. grans] mal C R. — totz ab vos] a vos tost B D vas vos tost 𝔄. — nos] non 𝔄 nous D. — afronta] safronta C 𝔄. — 122. etz] es D 𝔄 R. — e capdelhs (erdels 𝔄) de gran onta C R 𝔄. — 123. e] es D. — 124 fehlt 𝔄. — eil] e C. — 125. trichador] e trichador D e trachaor 𝔄 e trachor C R. — Roma qius ne aconta C R Roma e qui os aconta 𝔄. — aconta] acointa B D. — 126. molt fai gran folor D fai gran folor 𝔄.

127. mal] fol C R. — quan] quar C R. — pel] nil C R. — dreich] dreiz D 𝔄. — 129. nil] li C R il 𝔄. — met fehlt 𝔄. — nils] ni D. — gerriers] guerres D. — 130. car] et C R. — 131. sec] sent 𝔄. — 132. enans qui lanraizona D enans quil araisona 𝔄 ans quil ver en raizona C R. — 133. reman] Roma D 𝔄 es trop C R.

134. Romal] Romal el 𝔄. — sofri] soffrec 𝔄. — mortal pena] mort e pena C R. — 135. vos don malestrena D vos don la malestrena (mala estrena 𝔄) 𝔄 C R. —

Car voletz totz jors portar la borsa plena,
Roma, de mal for,
Que tot vostre cor
Avetz en tresor; don cobeitatz vos mena
El fuoc que no mor. 140

21. Roma, del malcor que portatz en la gola,
Nais lo sucx, don mor lo mals e s'estrangola
Ab doussor del cor; per quel savis tremola,
Quan conois e ve
Lo mortal vere 145
E de lai on ve, (Roma, del cor vos cola)
Don li pieitz son ple.

22. Roma, ben ancse a hom auzit retraire
Quel cap sem vos te, per quel faitz soven raire;
Per que cug e cre qu'ops vos auria traire, 150
Roma, del cervel,
Quar de mal capel
Etz vos e Cistel, qu'a Bezers fezetz faire
Mout estranh mazel.

23 Rom', ab fals sembel tendetz vostra tezura, 155
E man mal morsel manjatz, qui que l'endura.
Car' avetz d'anhel ab simpla gardadura,
Dedins lops rabatz,

---

136. car totas sazos C R. — jors] jor D. — portar] portatz C R. — 137. de mal] davol C R. — 138. que] car C R. — 139. tresor] tesor C D. — don] on C R — 140. el] al 𝔄. — Hier endet 𝔄. —

141. malcor] mal tor B mal tor (c über tor) D. — 142. nais] mas C. — lo sucx don mor] desicamor B D. — sucx] suc R. — mals] mons C — don lo mons sestrengola (sestrangola D) B D. — 143. cab doussor de cor B D. — per] de B D. — 144. quan] quar C. — 145. mortal] morta R. — vere] venc B ve D. — 146. que portatz el se B D. — cor] cors C. — cola] dola R. — 147. li pieitz] li plus B D. — Hier enden B D.

149. quel steht zwei Mal R. — vos te] vostre C. — 153. etz] es R. — Cistel] sistel R. — qua Bezers] cab ezers R.

156. man] mans R. — qui quel sen dura C. —158. lop rabat C R. —

Serpens coronatz
De vibr' engenratz, per quel diableus apella 160
Comals sieus privatz.

---

159. serpen coronat CR. — 160. engenrat CR. — 161. comal sieu privat CR. —

3.

Dieses Gedicht wird nur von C 250 und R 22 überliefert. — Orthographie nach C. — Gedruckt ist das Gedicht Choix IV, 202.

1. Ja de far nou sirventes
No quier autre ensenhador,
Que ieu ai tant vist et apres
Ben e mal e sen e folhor
Qu'ieu conosc blasme e lauzor, 5
E conosc anta e honor;
E conosc que malvat labor
Fan Lombart de l'emperador.

2. Quar *nol* tenon per senhor
Enaissi quon deurian far, 10
E s'ilh non repaira enves lor
En breu per sas antas venjar,
L'enperi s'en poira clamar
D'elh e del sieu enperiar,
Se laissa tolre ni mermar 15
Lo dreit qu'elh deu adreiturar.

3. Si l'emperaire reman,
Que non cobr' er so qu'om li tol,
Ja mais de bon pretz sobeiran
Non aura tan com aver sol. 20

---

1. un sirventesc R. — 2. autrensenhador C R; die Correctur findet sich schon bei Raynouard. — 3. qu'ieu C R; que ieu Rayn. — 4. mal sen C R; e von Rayn. hinzugefügt. — sen] cen R. — 5. blame lauzor C blasme lauzor R bl. e l. Rayn. — 6. anta e] ante R. — 9. nol] non lo C R. — 11. repairen verlor R. — 13. s'en] se R. — 14. delh] et el R. — 15. laise R. — 18. cobr'er] cobr C. — 19. mais fehlt C R, von Rayn. hinzugefügt. — 20. com aver] quo ver C. —

E doncx clars estic son lansol
Qu'ieu auzi dir a mon aujol
Que qui non dona so quel dol,
Mantas vetz non pren so ques vol.

4. L'emperaire poderos 25
A tan de sen e de saber
Que, s'elh repaira envas lor
Apoderat ab son poder,
Ja *nulhs* nos auzara mover,
Que non fassa tot son voler; 30
E prec dieu que m'o lais vezer
A mon pro et al sieu plazer.

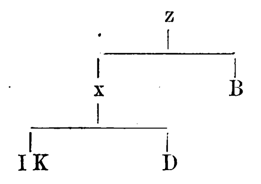
---

21. e fehlt in C. — clas R. — lassol R. — 24. vetz] ves R. — 27. envas] enver R. — 29. nulh C R. — 31. dieus C R dieu Rayn. — 32. sieu plazer fehlt in C.

4.

Das Gedicht ist uns in vier Handschriften erhalten, in B 118, D 133, I 187, K 173.

Das Verhältnis der Handschriften wird durch die nachstehende Figur dargestellt:



Die Zusammengehörigkeit von D I K geht hervor aus Vers 14, wo sie um die richtige Silbenzahl zu erhalten *vezon* in *ven* geändert haben, während B die Lesart *vezon* und dadurch einen Vers aufweist, der um eine Silbe zu lang ist. Vers 28 haben D I K richtig *autra*, wo B fälschlich *autre* liest. Gemeinsame Fehler zeigen D I K Vers 30 *s'un* gegen *s'uns* B, Vers 34 *non* gegen *nois* B, Vers 39 *vescumerjatz* D *vescumenjatz* I K gegen *n'escumenjatz* B. Zeile 44 hat B *sius platz domna*, wo D I K *domna sius platz* lesen; ich habe

die Lesart von B, dessen Orthographie ich auch folgte, beibehalten, da ja lyrische Caesur sich häufig im zehnsilbigen Verse findet.

Gedruckt ist das Gedicht: M. G. 146 nach B; P. O. 243; Choix IV, 307; Brinkmeier, Rügelieder d. Tr. S. 68. — Orthographie nach B.

1. Nom laissarai per paor
C'un sirventes non labor
En servizi *dels clergatz,*
E quan sera laoratz,
Conoisseran li plusor 5
L'engan e la fellonia
Que mou de falsa clersia,
Que lai on ant mais forssa ni poder,
Fant plus de mal e plus de desplazer.

2. Aquist fals prezicador 10
Ant mes lo segle en error,
Qu'il fan los mortals peccatz.
Pois cilh cui ant prezicatz,
Fant que vezon far a lor,
E tuich segon orba via. 15
Doncs si l'uns orbs l'autre guia,
Non van amdui en la fossa cazer?
Si fant, so dis dieus, qu'ie'n sai ben lo ver.

3. Vers es que nostre pastor
Son tornat lop raubador, 20
Qu'il raubon deves totz latz,
E mostron semblan de patz,
E confortan ab doussor
Lor ovelhas nuoich e dia;
Pois quan las an en balhia, 25
Et ilh las fant morir e dechazer,
Ist fals pastor; don eu m'en desesper.

---

1. nom] non D K. — 3. en servizi dels fals clergatz B D I K. — 4. laoratz] laboratz I. — 8. on] non D. — mais] ni B D I K, mais Raynouard.

11. segle en] seglen I K. — 12. los] lor I K. — 13. cilh cui ant] cel que an D cel que lor I K. — 14. Fan so que BDIK. — vezon] ven D I K.

4. Pois fan autra desonor
Al segle et a dieu major,
Que s'uns d'els ab femna jatz, 30
L'endeman totz orrejatz
Tenral cors nostre senhor.
Et es mortals eretgia,
Que nulhs preire nois deuria
Ab sa putan orrejar aquel ser 35
Que l'endeman dejal cors dieu tener.

5. E si vos en faitz clamor,
Seran vos encusador,
E seretz n'escumenjatz;
Ni, s'aver no lor donatz, 40
Ab els non auretz amor
Ni amistat ni paria.
Vergena, sancta Maria,
Sius platz, domna, laissatz mel jorn vezer,
Qu'ieuls puosca pauc doptar e mens temer. 45

6. Vai, sirventes, ten ta via
E dim a falsa clercia,
C'aicel es mortz queis met e son poder,
Qu'a Tolosa en sap hom ben lo ver.

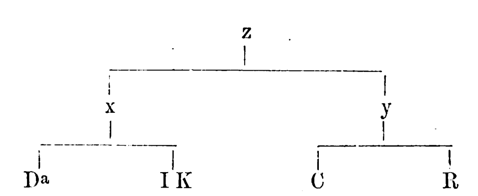
---

28. autra] autre B. — 30. s'uns] s'un D I K. — 31. orrejatz] orezaz D oresatz I K. — 34. nulhs] nul I K. — nois] non DIK. — 35. orrejar] orrezar DIK. — 36. cors dieu] dieu cors I K.

37. faitz] fatz I K. — 38. seran] serai I. — 39. n'escumenjatz] vescumerjatz D vescumenjatz I K. — 41. els] lor D. — 43. sancta] sca. B I K. — vergena] vergna D. — 44. domna sius platz DIK. — 45. qu'ieuls] quels IK quei D. — mens] pauc I K. —

5.

Das Gedicht ist in folgenden Handschriften erhalten: C 248, D^a 178, D^c 259, I 109, K 95, R 31. D^c stand mir leider nicht zu Gebote. Das Verhältnis der Handschriften ist folgendes:



Dies ergibt sich aus Vers 8, 9, 10, 12, 13, 14, 19, 20, 22, 23, 24, 25 u. s. f. — In I K steht Strophe 4 vor Strophe 5. — Gedruckt ist das Gedicht M. G. 1079 nach R. — Orthographie nach C.

1. Pel joi del belh comensamen
D'estiu comensi ma chanso
E pus, quar amors m'en somo,
Per vos, domna, qu'am coralmen.
E quar m'avetz dig qu'ieu serai 5
Jauzire del joi que tant ai
Dezirat sufren mal en patz,
Sui esbauditz e conortatz.

2. Aquel que promet et aten,
Sap dos jois donar en un do, 10
L'un joi, quel prometre sap bo,
E l'autre joi, quan lo don ren
Adrechamen, si cum s'eschai;
E pueis *lo* tenon per verai
E per lial, per que sapchatz 15
C'aitals prometres es honratz.

3. Mas selh que se mezeis desmen
Fazen falsa promessio
E que torna son oc en no,

---

2. d'estiu] destieu R. — 3. pus] plus Da I K. — car amors] camors IK. — 5. qu'ieu] que R. — 6. jauzires R. — 7. mal] et C. — 8. conortatz] coronatz C R.

9. Daissi (caissi I K) qui (quim I) promet so quaten Da I K. — 10. en] ab Da I K. — 12. e l'autre joi] lautres jois pois Da I K. — 13. Adrechamen] a dreit terme Da I K. — 14. E pueis quel tenon p. v. C R pois fai sen tener p. v. Da I K. — tenon] ten hom R. — 16. caitals] aitals C. —

19. e que] aquel Da I K — torna] torne R. — en de no C. —

Aquelh non cre hom de nien, 20
E d'amic enemic s'atrai
Selh que sa promessa estrai;
Per qu'en reman plus gualiatz
L'enguanaire que l'enguanatz.

4. Per queus prec, dona, humilmen, 25
Pus mes m'avez en sospeisso
E donat joi prometen pro,
Qu'ab pro mi retenhatz breumen
Ab un autre joi que n'aurai,
Quem durara tan quan viurai; 30
Qu'aitan m'es lo jois aprusmatz,
Cum lo dos m'er plus tost donatz.

5. E pus tuit ben enteiramen,
Bona dompna, el vostre cors so,
Be sabetz que segon razo 35
Lo dons trop atendutz se ven.
Doncx de re plus nous preyarai,
Pus sabetz *qu'ueimais* atendrai
Tant quant er vostra voluntatz,
Quar totz vostre plazers me platz. 40

6. Chanso, entre la melhor gen
Qu'ieu conosc' e nulh loc, t'en vai,
En Proensa, e saludam lai
De ma part totz los pus prezatz
E part totz mo senh' En Blacatz. 45

---

20. e nol cre hom pois de nien D^a I K. — 22. selh que] celui qui D^a I K. — 23. per qu'en] per que C R. — 24. lenguanaires C R.

25. per que vos prec don humilmen D^a I K. — 28. quel pro matendatz breumen D^a I K. — 31. quaitant mer mos joitz alonjatz D^a I K. — 32. lo] li I K. — tost] leu C.

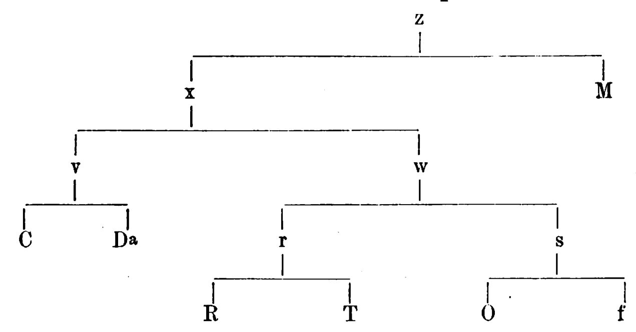
33. tuit ben] totz bes C R. — 34. bona] bella D^a I bell K. — dompna el] domne R. — 35. be sabetz] sabetz be C. — 36. lo dons] quel do C R. — atendutz] atendut C R. — se ven] soven C R D^a — 38. queymais C vey may R. — pois sabez oimais catendrai D^a I K. — 40. vostres D^a I K R. — plazer C. —

41. Chansos D^a I chanchos K. — la melhor gen] las melhors gen D^a. — 42. nulh loc] mielhs lai C R. — 44. totz] tot R. — pus] bos D^a plus I K. — 45. e par totz mon seignor en blacaz D^a I K.

6.

Dieses Gedicht ist uns überliefert in C 248, D[a] 178, M 133, O 56, R 32, T 184, f 19.

Die Handschriften gruppieren sich folgendermassen, dass M sich absondert und C D[a] O R T f als zusammengehörig zu betrachten sind; dies ergibt sich aus Vers 4, 5, 9, 19, 21, 23, 32. Das Verhältnis dieser sechs Handschriften unter einander ist jedoch sehr schwer zu bestimmen, da wir allerdings sehr viele Varianten, aber sehr wenige gemeinsame Abweichungen finden, aus denen allein wir schliessen können, welche Handschriften zusammenzustellen sind. Ich habe jedoch, so gut es ging, die Gruppierung der Handschriften vorgenommen, die durch die folgende Figur veranschaulicht wird, welche jedoch auf absolute Sicherheit keinen Anspruch machen kann.



Mit M haben C D[a] Vers 9 richtig *bos* gegen *bo* R *bon* O T f; ferner haben sie Zeile 33 *somost* gegen *somos* O R T f. Von diesen sondern sich R T durch gemeinsame Fehler aus: Vers 22 *del* (so auch M) gegen *d'est* C D[a] O f, Zeile 24 *deu* für *dieus* C D[a] O f, Zeile 30 *verai* für *verais* C D[a] O f. Gemeinsame Fehler von O und f habe ich nicht gefunden.

f endet bei Vers 40, O bei Vers 42. — Das Gedicht steht in O anonym, T schreibt es dem Ademar lo negre, f dem Cadenet zu. Gedruckt ist das Gedicht Choix IV, 124 und Herrigs Archiv 34, 377 nach O. —

Orthographie nach C.

1. Totz hom qui ben comensa e ben fenis,
   Lonha de si blasm'e reten lauzor,

1. totz] tot f. — e fehlt T. — 2. blasme e reten D[a] T blasme crete O blasme e ten f.

Quar dieus dona a bon comensador
Bona forsa tan qu'es bona la fis.
Ni anc ses dieu fi ni comensamen 5
No vim fruchar fruit de bona semensa,
Mas selh que ben fenis e ben comensa,
Ren frug de prez e frug de salvamen.

2. Aquest bos frugz nais primiers e floris
De bona fe, e pueis, quant es en flor, 10
Bonas obras noirissol ab doussor,
Qu'ab la fe nais et ab l'obras noiris.
E qui d'est frug manjara veramen,
Voldra morir en nom de penedensa;
Don er sa mortz justa, vera naissensa, 15
Quel jorn qu'om mor per dieu, nais justamen.

3. Justamen es natz selh cui dieus grazis,
Pus justamen viu totz temps ses dolor,
Quan justamen ni ab doussa sabor
Al frug manjat per que s'arma gueris. 20

---

3. dieus] dieu T. — 4. tan qu'es bona la fis] quant bona es li fis M. — — qu'es] quel O. — la] sa Da f. — qu'es bona] ce bon es T. — 5. ni] que M et R. — ses dieu] nulh temps M. — ni] ses M. — 6. vim] vi T f viu O. — fruchar] portar M. — 7. selh] el T. — que ben] quen dieu C Da R T qi deu O quen dieus f. — e fehlt Da. — e ben] be e R en dieu f. — 8. ren] ten T. — pretz] perz O.

9. aquestz M. — bos] bo R bon O T f. — primiers] primier C O T primer Da permier f. — 10. de] en R. — es fehlt Da. — e enfror T. — 11. noirisson ab d. Da R noiris ab sa d. M noiris ab d. T. — 12. qu'ab la fe nais] quar ab fe nais M car ab la fe R cen se mais T. — et ab l'obras] et ab obras C e obra lo M et ab las obras f e obran se R. — 13. qui d'est] qi des O ci daces T. — manjara] manjera Da T M. — 15. don er sa mortz] dossa mortz er R. — justa vera] vera justa M. — adonc est sa mort anoi utra naissenza T. — don er sa mortz just' ab dieu justamen C. — justa vera naissenza fehlt in f. — mortz] mor f. — 16. quel jorn qu'om] tel giorn co T qel jorn qem O. — per dieu] om crey R. — dieus fehlt in Da. — quel bis mor fehlen in f. — Der Vers fehlt in C.

17. es natz] nais T. — selh] aisel T. — cui dieus grazis] qu'a dieu grazis R qe die graisis T. — 18. pus] e R. — ses] sene f. — E justamen a viscut ses dolor M puois gustamen sera ses dolors T. — 19. quan] tan T f. — justamen] doussamen M. — justamen ni] j. viu ni f. — ni] et M R. — doussa] tan de T. — 20. al] ha M a T. — manjat] man T manjar f.

E doncx anem trastug cominalmen
Manjar d'est frug qu'es la nostra guirensa,
E trobar l'em oltra mar ses falhensa,
Lai on dieus fo mortz e vius eissamen.

4. La sua mortz fo dreituriers camis, 25
Per on devem anar tuit peccador,
E qui morra per dieu lo creator,
Viura totz temps jauzens en paradis;
Quar aitals mortz es vida ses turmen
E verais frugz de Crist, a cui agensa, 30
Per que quasqus deu aver sovinensa
D'aquest morir per viure lonjamen.

5. Dieus a somost al frug que non peris,
Lo valent rei Frederic, mon senhor,
E totz aisselhs que per la su'amor 35
Voldran morir e viure, somonis
Qu'anon manjar sobre paguana gen,
Que descrezo Crist e sa conoissensa
E la vera crotz, on non an crezensa,
El sepulcre descrezon malamen. 40

---

21. anem] anam T. — trastug] strestot O trastotz R. — e dons trastut devon comunalmen M. — 22. d'est] del M R T daquest O. — qu'es la] quest la D^a ques li M ce la T que la f. — 23. e] a T. — e trobar l'em] que trobarem M. — 24. dieus] deu R T. — mortz e vius] vius e mortz M f (mort f). — mort e viu esciamen T.

25. la sua] li sieua M la soi O. — fo dreituriers] fol dreiturier D^a T. — 26. per on] per çoi M per so T. — tuit] tutz T. — 27. E qui] qe qi M. — quel la sufri ab pene ab suzor R. — E qui morra per dieu en paradis D^a. — 28. temps] temp T. — Der Vers fehlt in D^a. — Per nos levar e metren paradis R. — 29. aitals] aital C D O T f. — mortz nos fo vida senes turmen R. — turmentz T. — 30. verais] veiras f verai TR. — frugz] fruc TM frug O R. — 31. quasqus] cascun T. — 32. d'aquest morir] daquesta mort M.

33. somost] somos O R T f trames M. — al] tal M C D^a R T O f. — frug] fruitz f. — non] nos R. — 34. lo] al O. — valent] van T. — rei] reis C. — Federic O. — 35. totz aisselhs] tot aicels O totz aquels R tut aissel T. — 36. volran] voldra O voran T. — volran morir o vire so m'es vis M. — e] o T. — 37. qu'anon] anem M amo f tan ce T. — 39. et en la vera croz non an crezensa R. — on non an crezensa] o non cr. T. — 40. Hier endet f.

6. Senher verais Jhesus, cui son aclis,
Lums dreituriers de vera resplandor,
Salvaire Cristz, donatz forsa e vigor
E bon cosselh als vostres pellegris,
Els defendetz de pena e de mal ven, 45
Quon ilh puescan passar senes temensa
Lai per cobrar ab la vostra valensa
La sancta crotz el verai munimen.

7. Reis Frederics, vos etz frugz de joven
E frugz de pretz e frugz de conoissensa, 50
E si manjatz del frug de penedensa,
Feniretz be lo bon comensamen.

---

41. senher] segnor T. — 42. lums] loms O lux T. — dreituriers] dreturiera T resplandors D^a R. — Hier endet O. — 43. Cristz] crist C D^a R T. — donatz] donas M dona T. — 44. cosselh] conseilhs M. — als] a R T. — vostres] nostres M R vostre T. — 45. els] el T. — defendetz] defen R. — mal ven] malventz T. — 46. quon ilh] si que R. — puescan] puscam R. — passar senes] pasar sanza T. — 47. lai per cobrar] lai recobrar R D lai acobrar T e lai cobrar M. — 48. crotz] crois T. — lo sepulcre e lo san munimen M.

49. reis] rois T. — etz] es D M R T. — de joven] e jovens C de jovenz D. — 50. frugz . . . frugz] frug . . . frug C R T. — 51. manjatz] maiatz D. — del] lo M de T.

7.

Das Gedicht findet sich nur in C 250 und R 22. — Gedruckt ist Zeile 16, 21—22, 37—40, 57, 59 Hist. litt. XVIII, 658.

Orthographie nach C.

1. Un nou sirventes ai en cor que trameta
A l'emperador a la gentil persona,
Qu'eras m'a mestier qu'en son servizim meta,
Que nulhs hom plus gen de lui non guazardona,
Qu'elh gietal paubre de paubreira 5
El valen melhura e reve;
Per qu'es dreitz qu'el guazanh e conqueira,

---

3. servezim C. — 4. homs R. — 5. quel geta lo paubre R. —

Pus tan fai d'onor e de be.
Per que quascus hom deu benezir la via
De tan bon senhor, per on el va e ve; 10
Et ieu benezisc lei per *ma dona Dia*
E per En Taurel, quar tan gen se capte.

2. Non tenc per senat home que s'entremeta
De far a lui tort, qu'om plus greu non perdona,
Tro qu'el pot venjar; e guardatz de Gayeta, 15
Cum el la destruis. Fols es qui ab lui tensona,
Quar trop es sa forsa sobreira.
Quar li tensonet no sai que
. . . .
. . . . 20
Mout be s'es venjatz de la falsa clercia
E del papa mielhs que son avi no fe.
Segurs pot estar dedins s'albergaria,
Que tug siei guerrier li van clamar merce.

3. En bon ponh fon natz et en bona planeta 25
Nostr'emperador, qu'om a tort ochaizona,
Qu'eras son Lombart vengut tro a Barleta
Per rendre a lui totz los dregz de la corona,
E *Genoalh* ren la ribeira
E totas las terras qu'ilh te, 30
E tant es issida sa baneira
Qu'om nos pot defendre a se.
Ad aital senhor tanh ben la senhoria,
Quar el sap be far so ques tanh nis cove,
Et es tan sabens d'artz e d'estronomia 35
Qu'el ve e conois enans so que ave.

---

9. per que] e C R. — homs R. — 11. per ma dona Dia] e ma dona quec dia C per ma donas deya R. — 13. non] mout C. — 16. destrus R. — es fehlt in R — 18. que] car R. — 21. mout be s'es] mou ses be C. — 22. fe] fes R. — 23. segur C R. — salbergueira C. — 24. claman C.

27. lombartz vengutz R. — 28. per rendre a lui] per li rendre R — 29. Geno li C Genoa li R. — 33. ben la] belha C.

4. Mout fes outra mar onrad'obra e neta,
Que Jheruzalem conques et Ascalona,
Que anc noi pres colp de dart ni de sageta,
Quan li fel *soudans* honrada patz e bona. 40
Pueis tenc en Chipre sa careira,
E lai mostret tan bona fe,
E *mostret* lialtat tan enteira
Qu'al don de Barut en sove,
Cui *sols* s'eretat per gentil cortezia. 45
Franc emperador, que n'a tot lo cor ple
E net e lavat de tota vilania,
Plen de larguetat, e quis vol creza'n me.

4. E qui no m'en cre, deman don a Berreta
O al cavayer de Parm' o de Cremona, 50
Aquelh de Darnelh carguat una carreta
E mil onsas d'aur. Ben aja, qu'aissì dona!
Totz temps n'amarai mais Figueira
Que de lui lauzar nos recre
Ni non ditz paraula messongeira 55
De l'emperador. Que jasse
Lo sans *dieus* li guart tota sa manentia,
Si cum elh ama verai pretz e mante!
Et a mi don dieus gaug d'amic et d'amia,
E don joi al comte Ramon qu'onor soste. 60

6. Belhs amics Taurel, vostra mercadaria
Vos la vent hom mal, e vos vendetz la be.

7. Belhs amics Taurel, vos e ma dona Dia
Devetz ben amar selh c'a nom de ric fre.

---

40. soudan CR. — 43. mostret fehlt CR. — lialtat tan enteira] lialtatz tan e. R. tan lialtat e. C. — 44. don] domna R. — 45. sol C R. — s'eretat] seretatz R. — 46. cors R. — 47. net] voyt R. — 48. plen] ples R. — crean R.

50. Parm'o] palma o R. — 54. nos] nous C. — 57. dieu C R. — 59. don] dons R. — 60. Ramon] R. R.

61. Bel amic R. — 62. vos] nos C.

63 und 64 fehlen in C. — 64. silh c'amo R.

8.

Die Strophen finden sich nur in H 52. Gedruckt sind sie Herrigs Archiv 34, 408; M. G. 1221; Hist. litt. XVIII, 662 Zeile 1—4, 9—12.

a.

Figueira.

Anc tan bel colp de joncada
No cuit que hom vis,
Com det l'autrer Jacopis
A'N Guilhem Testapelada;
Que qui *que* n'aja deport, 5
El aja ira e desconort,
E setot ac de joncadal cap blanc,
Mantas vez l'a agut negre de sanc.

b.

N'Aimerics de Pegulha.

Anc tan bella espazada
No cuit que hom vis, 10
Com det N'Auzers sus el vis
A'N Guilhem Gautasenhada;
Qu'el vis lo feri tant fort
C'un petit n'a l'un olh tort,
E l'olh que sol aver negr', er a blanc, 15
El cais plus ros d'escerlatra e de sanc.

---

1. jocanda H. — 5. que fehlt H.

9.

Die Strophen sind nur in H 51 überliefert. Gedruckt sind sie Herrigs Archiv 34, 407; M. G. 1220; Choix V, 55 und 198 Zeile 1—7, 11—12; ib. V, 75 Zeile 21—28; ib. V, 243 Zeile 31—36; Hist. litt. XVIII, 660—1 Zeile 1—6, 13—28, 31—36.

a.

Figueira.

Bertram d'Aurel, se moria
N'Aimerics anz de martror,
Digatz, a cui laissaria

Son aver e sa ricor,
C'a conques en Lombardia 5
Suffertan freit e langor,
Com disoil albergador.
Pero ben fez la metgia
E dis del rei gran lauzor,
Sol que s'o tenha ad honor. 10

b.

N'Aimerics de Pegulha.

Bertram d'Aurel, *s'aucizia*
N'Auzers Figeral deptor,
Digatz, a cui laissaria
Lo seu fals cor traidor
Plen d'enjan e de bauzia 15
È d'enoiz e de folor,
D'anta e de deshonor,
Ni putans qui menaria,
Ni arlot ni bevedor
Que farian de senhor. 20

c.

Bertrams d'Aurel li repondet.

N'Aimeric, laissar poiria
A'N Çoanet lo menor
L'enjan e la tricharia,
Car el viu d'aital labor,
Els enoiz e la folia 25
A N'Auzer lo fenhedor,
E a 'N Budel desonor,
Et a 'N Lambert la putia,
El beure a 'N Conplit Flor,
Els arloz a N'Amador. 30

---

7. di son glalbergador H. — 8. mezia H.

11. s aucizia] s . . . H; s'avia Rayn., M. G. 1220. — 13. lamaria H laissaria Hist. litt. — 14. lo] de H lo Hist. litt. — 16. de noiz H.

c Ueberschrift. Bertram H. — 25. el H. — 26. an nauzer H a N'Auzer Rayn. — 30. an namador H.

d.

Lambertz.

Senher, cel qui la putia
M'en laissa s'en fai honor,
Qu'eu m'o tenh a manentia,
Qui m'en fai prez ni largor,
C'anc a nulh jorn de ma via 35
No volh far autre labor;
Que fotres m'ac tal sabor
Qu'eu'n laissei la *clerezia*,
E tenh mon vet per prior
E lo con per refreitor. 40

---

31. scel H. — 38. qu'eu'n] queu ni H. — derezia H.

10.

Die Tenzone ist nur in H 50 überliefert. Gedruckt ist sie Herrigs Archiv 34, 404; Zeitschrift f. rom. Phil. II, 197 die erste Strophe.

1. N'Aimeric, queus par del pro Bertram d'Aurel,
C'a Breissa joget l'autrer d'un joc novel
E dis doas vez eschah ab un coltel
A'N Guilhem del dui fraire,
Que *volc* l'eschah desfaire. 5
Mas Bertramz levet del joc,
Can Guilhems cuidet traire.

2. Figueira, Bertramz fetz be, car ses apel
Laises joc sobrel majestre d'En Sordel,
Que can trop monton revit, non es ges bel, 10
El seus contrajogaire
Fora tost revidaire.
Doncs fetz que savis Bertrams,
Car ses dan s'en saup *traire*.

---

5. vol H; volc auch Bartsch Ztschft. II, 197. — 11. contrairo gaire H. — 14. raire H.

3. N'Aimeric, bos jogaire 15
Fon Bertramz l'envidaire,
Mas trop tost laisset l'envit
Que Guilhems li volc faire.

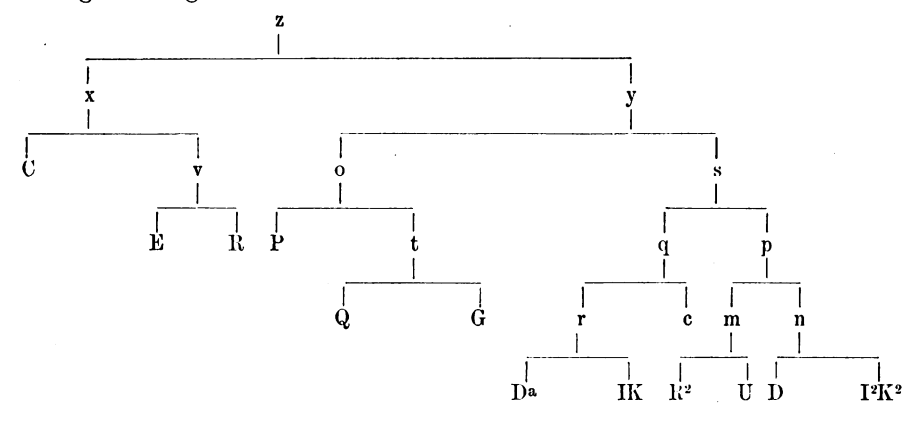
4. Figueir', anc per lo fraire
No fon del joc laissaire 20
Bertrams, *enans* per desdenh
Que tan punha*v'en* traire.

---

20. no fehlt H. — 21. enans] mas H. — 22. punha traire H.

I.

Das Gedicht findet sich in 13 Handschriften, von denen es vier (D I K R) zweimal aufweisen; es liegt also in 17 Redactionen vor: C 96, D 83, D^a 172, E pg. 77, G 39, I 56, I^2 187, K 42, K^2 173, L, N, P 4, Q 14, R 18, R^2 32, U 40, c 53. — L und N standen mir nicht zu Gebote. Das Verhältnis der Handschriften veranschaulicht folgende Figur:



Es sondern sich zuerst CER aus, die Zeile 48 richtig *ves* lesen gegen *et* der übrigen Handschriften *(ad* in R^2 U), während in DI^2 K^2 der Anfang des Verses fehlt; Zeile 54 haben sie *l'atendensa* gegen *l'entendensa* der übrigen Handschriften, das dem Metrum und dem Sinne nach ebensogut passen würde. Gemeinsame Fehler haben CER Zeile 9 CE *qui R que* (so auch U), wo die mss. des Typus y richtig *quin* oder *quen* (R^2 K *queu*) zeigen; Zeile 33 *valensa* (so auch Q) gegen *naissensa* oder *nasquensa* der übrigen Handschriften

und endlich Zeile 45 *la* (so auch R^2) für *lor,* das in y sich findet. In der Gruppe x sondern sich ER durch gemeinsame Fehler aus: Zeile 6 *damorosa* für *damor sa*, wie C richtig mit y liest; Zeile 10 haben sie eine Silbe zu wenig, während alle übrigen Handschriften bei den verschiedensten Lesarten die richtige Silbenzahl zeigen; Zeile 19 haben sie *sous (*U *çous),* wodurch der Vers um eine Silbe zu kurz wird, während C mit y *so vos* liest; endlich Zeile 33 lesen ER (mit ihnen Q) *ver'amors,* während die übrigen Handschriften *verai' amors* zeigen, wodurch der Vers die ihm zukommende Silbenzahl erhält. — In der Gruppe y sondern sich PQG ab, die Zeile 47 mit x *tener* lesen, während s *temer* (U *temor)* zeigt. Dass D ebenfalls *tener* hat, ist auf eine selbständige Aenderung des Schreibers zurückzuführen, keineswegs aber daraus eine Zusammengehörigkeit der Handschrift mit PQG zu folgern, da D entschieden zu der Gruppe n gestellt werden muss, wie später gezeigt werden wird. In der Gruppe o zeigen QG durch folgende gemeinsame Fehler ihre Zusammengehörigkeit: Zeile 1 *jois* statt *joi,* Zeile 22 *nulz cosselh* (so auch D) statt *nulh cosselh,* Zeile 28 *li olhs* statt *li olh,* Zeile 34 *a cor* statt *al cor,* Zeile 36 *los* statt *lo.* — Unter s sondern sich $UR^2DI^2K^2$ ab, in denen Zeile 24 *so* fehlt, das in x, o, q richtig erhalten ist. Diese fünf Handschriften theilen sich wieder in DI^2K^2 und UR^2. DI^2K^2 lesen gemeinsam Zeile 12 *vezer* statt *ver,* Zeile 44 *cors* statt *cor,* und Zeile 48 fehlen in ihnen die Worte *ves amor.* R^2U andrerseits haben gemeinsam Zeile 48 das in y stehende *et* in *ad* geändert und so eine verständliche Lesart hergestellt. Allerdings liest R^2 mit DI^2K^2 Zeile 50 *ma honor,* wo U richtig *mas honors* zeigt, doch ist dies kein Grund R^2 von U zu trennen und zur Gruppe n zu stellen, da es jedenfalls eher anzunehmen ist, dass der Schreiber von R^2 selbständig *ma honor* für *mas honors* gesetzt habe, was Sinn und Metrum auch gestatten würden, als dass er diese Lesart aus dem Typus n aufgenommen, dann aber unabhängig von U das *et* (Zeile 48) der gesammten Gruppe y ebenfalls in *ad* verwandelt habe. — In der Gruppe q zeigen Da IK ihre Zusammengehörigkeit durch folgende gemeinsame Abweichungen: Zeile 45 *del cor* gegen *de lor* oder *de la* der anderen Handschriften Zeile 52 *deu* (so auch D) statt *dei.* Da steht jedoch den anderen Handschriften näher als IK, da es Zeile 45 das in jenen sich findende *semensa* bewahrt hat, während IK fälschlich *nasquensa* haben.

Ein ganz anderes Verhältnis der Handschriften scheint sich aus Vers 20 zu ergeben, wo C D[a] G P Q U c richtig *non a ni non pot aver,* D E I I[2] K K[2] R R[2] aber fälschlich *non a ni pot aver* lesen. Doch ist diese Abweichung als eine zufällige anzusehen, da es leicht mehreren Schreibern unabhängig von einander passieren konnte ein *non* hinter einem *ni* auszulassen.

Als Verfasser des Gedichtes wird *Aimeric de Pegulha* angegeben in C (im Register der Handschrift ist am Rande Guilhem Figueira hinzugefügt) D[a] E I K Q R U c, Guilhem Figueira in D G I[2] K[2] R[2] Peire Milon in N, Guiraut de Bornelh in P, in L steht das Gedicht anonym.

Gedruckt ist bisher: Strophe 3 M. W. II, 176 und Choix V, 10; Zeile 28—45 und die Tornada Diez L. u. W. d. Tr. S. 439 Anmk. 2; Zeile 15—30 Jahrbuch N. F. I S. 51; das ganze Gedicht M. G. 737 C, 738 E, 1166[b] R[2]; Herrigs Archiv 35, 389 U. — Orthographie nach C. —

1. Anc mais de joi ni de chan
Ni de solatz mantener
Non agui, al mieu parer,
Tan bo ni tan ferm talan,
Ni anc mais no mi plac tan 5
Cum eram platz d'amor sa mantenensa,
Per qu'ieu la vuelh mantener et honrar
E contra selhs defendr' e razonar
Qui'n fan clamor alques per non-sabensa.

2. E quals que s'en an claman 10
D'amor, a pauc de saber,
Quar segon razon e ver
Hieu venserai razonan

1. mais de joi] mais ni de joi D[a]. — joi] jois G Q. — 2. ni de solatz fehlt R[2]. — mantenir U. — 4. bo] ben U. — 5. no mi] no ne D[a] nom E Q. — 6. eram] eran D era K U. — d'amor sa] damorosa E R. — sa] si I[2]. — mantenesa G P. — 7. per qu'ieu] per que R[2]. — la] lo G. — 8. razonar] araçonar Q. — 9. qui'n] qui C E que R U queu K R[2]. — clamor] clamar P. — sabensa] chalensa R[2].

10. e quals ques van claman E R. — e qualques (qalsqe c) se van claman Q c .e selhs qui se van claman C e qui que sen nam claman U. e quals quals que sen an clam D. — 11. a] an C D I[2] K[2] P. — 12. ver] vezer D I[2] K[2]. — 13. eu en venserai razonan I[2] K[2] eu lenvenserai raz. c. —

Selhs qui s'en van rancuran,
Qu'amors no fai mal ni desconoissensa, 15
Per que nulhs hom s'en deja rancurar,
Ni ges amors non pot apoderar
Neguna re ses grat d'altra valensa.

3. Ni fin'amors, so vos man,
Non a ni non pot aver 20
Ab se forsa ni poder
Ni nulh cosselh pauc ni gran,
Sil huelh el cor no li dan;
Mas so qu'als huelhs platz e al cor agensa,
Vol fin' amors, que noi pot contrastar. 25
Per so non deu amor ochaizonar
Tan quan los huelhs el cor, a ma parvensa.

4. Quar li huelh son drogoman
Del cor, el huelh van vezer
So qu'al cor platz retener; 30
E quan ben son acordan
E ferm tuit trei d'un semblan,
Adoncas pren verai'amors naissensa

---

14 fehlt in D. — selhs] cel U. G hat cels, doch ist das s eine Correctur von späterer Hand. — s'en] se R. — 15. qu'amors] camor U. — no] nom R². — 16. nulhs] nul U. — hom] homz R — s'en] en c. — deja] denha R². — 17. amors] amor U P. — non] nom C E I R². — 18. re] res P R². — valensa] vatenta Dᵃ.

19. ni] a I. — finamor R R² U c fins amors I K. — so vos] sous E R çous U. — 20. a] nai Q na U ai c. — ni non pot] ni pot D E I I² K K² R R². — pot] por E. — 21. forz ha P. — ni] in G. — 22. ni] ne I². — nulz cosselh D G Q nuillz conseillz I² K². — 23. huelh] oilz G Q. — cor] cors D Dᵃ E c. — no] nol R². — 24. so fehlt D I² K² R² U. — qu'als huelhs] qua soill U. — e al] nil E. — 25. fins amors K finamor U. — noi] non U noil c. — 26. per so] per quom Dᵃ I U c per qu'eu K doncs non deu hom amors och. R². — deu] dei P. — 27. quan] com E P R². — oill K. — a ma] e ma c.

28. li oills G Q. — li] los U. — 29. el huelh] eill oillz P e lisoilh U. — 30. so] e zo U. — qual cor] calor R². — 31. ben son] son ben C. — 32. trei] tres U. — semblan] talan I K. — 33. adoncas] adimenz K dunqas Q adonca U adonc c. — verai' amors] veramors E R Q, in G ursprünglich ebenfalls, später in verai-amors corrigiert; verais amors I K verais amor U verai amor c. — naissensa] valensa C E R Q nasquensa D I I² K K² U. —

D'aisso quel huelh fan al cor agradar,
Qu'estiers no pot naisser ni comensar, 35
Mas per lo grat dels tres nais e comensa.

5. Per lo grat e pel coman
Dels tres e per lor plazer
Nais amors, qu'en bon esper
Vai sos amics cofortan. 40
Per que tuit li fin aman
Sapchan qu'amors es fina bevolensa,
Que nais del cor e dels huelhs ses duptar,
Que l'uelh la fan florir el cor granar,
Amors, qu'es frugz de lor vera semensa. 45

6. Per qu'ieu acli mercejan
Mos huelhs el cor ses tener
Ves amor, qu'ab ferm voler
Se van trastuit percassan
De mas honors trair' enan 50
E de mos bes, ses gienh e ses temensa.
Per qu'ieu los dei grazir e mercejar,
Quar ilh m'an fait de tal enamorar,
Don sui pagatz ses plus ab l'atendensa.

---

34. da que que oill Da I K daizo qasoilh U daquo que lueil G Q. — al] a G Q. — a gardar I K R². — 35. naise c. — ni] e U. — comenzahar P. — 36. lo] los G Q fehlt D. — gratz D. — tres fehlt U.

37. lo] la R². — pels c. — 38. dels] delhs C K². — lor] lo R² fehlt D. — 39. amor U. — qu'en] qem U. — 42. camor en fina U. — 43. que] quen U K². — des oills e del cor U. — duptar] duptança Q. — 44. que l'uelh] qe luoil Q quels huelhs R² U. — el] e c. — granar] e granar E. — 45. amor Da U. — fruit Q U. — de lor] de la C E R R² del cor Da I K. — semensa] nasquensa I K.

47. mos] los U. — el] e c. — cors D c. — ses] se R². — tener] temer Da I I² K K² R² c temor U. — 48. ves] ad R² U et Da I K G Q P c. — ves amor fehlt D I² K². — amors R². — qu'ab] qa U. — 49. se van] sen van D Da P sen vai U. — trestuit] tuit jorn U. — 49. perchasan D I² K² percachan Da K perchachan I percazhian P. — 50. ma honor D I² K² R² mas honor P. — 51. ses ghabs e ses temensa U ses neguna faillenza G, die beiden letzten Worte sind von einer späteren Hand hinzugefügt. — 52. los dei] lous dei R li voilh U. — dei] deu D Da I K. — 53. m'an] ma R². — que ma fat U. — tal] tant c. — 54. ab] al P. — lentendensa D Da I I² K K² G P Q R² U c.

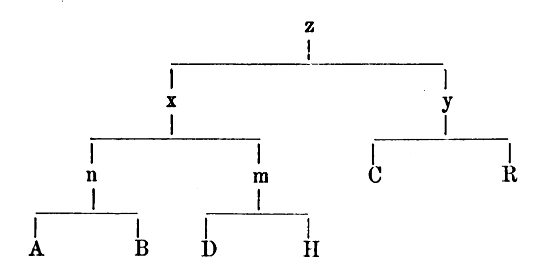
7. Chanso, vai dir a 'N Blacatz en Proensa 55
Qu'el fai valor valer e pretz prezar,
Qu'om lui lauzan no pot sobrelauzar,
Tant es valens e fina sa valensa.

---

55. chansos D G I I^2 K K^2 P. — a'N] en D G I I^2 K K^2 em Q c. — Blancatz D K^2 P Q U. — 56. valer valor I K U. — prezar] prejar I I^2 K K^2 Q. — 57. qu'om] cum I^2 K^2 con U. — lauzan] lauian I^2 K^2 lauan R^2. — 58. sa] sua U.

II.

Das Gedicht findet sich in A85, B55, C249, D102, H2, R32, T262. T stand mir nicht zu Gebote. Gedruckt ist es M.G. 348 B, Hüffer: Guilhem de Cabestanh No. VII, und Milà y Fontanals: Los trovadores en España S. 440 Anmk. 4 Strophe 1—3 nach H. Das Gedicht wird von ADHT dem Guilhem de Cabestanh, von B dem Bernart de Ventadorn, von CR dem Guilhem Figueira zugeschrieben. Das Verhältnis der Handschriften stellt folgende Figur dar:



Die Zusammengehörigkeit von ABDH gegenüber CR geht aus Zeile 6, 9, 11, 13, 18, 24, 30, 34, 35, etc. hervor. DH lesen fälschlich Zeile 3 *ab* (*ap* H) für *a*, das sich in n und y findet, Zeile 15 *sicus* für *sieu*, Zeile 31 lesen sie gemeinsam *e tot aitan com te lo mons e dura*, wo A *en tot aitan quan te lo monz ni dura*, B aber mit CR *en tan col mon ressenh (renha* R*) e clau e dura* liest. AB lesen gemeinsam Zeile 34 *vei* gegen *ha* DCR *es* H, Zeile 39 *rendal* für *renda* DHCR, Zeile 53 *a vos servir* gegen *en (a* H*) vos amar* DHCR. — Orthographie nach B.

1. En pessamen me fai estar amors,
Cum pogues far una gaia chanso

---

1. me fai] fai me H. —

Per la bella a cui m'autrei em do,
Quem fetz chausir mest totas las gensors,
E vol qu'ieu l'am lejalmen ses engan 5
Ab verai cor et ab tota ma cura;
Si fatz eu, si c'ades creis e melhura
L'amors quelh port e doblon mei talan.

Gen m'a saubut garir de las dolors
Quem fetz sofrir una longa sazo, 10
Don ieu la prec, e nol quier autre do,
Que nom fassa per quem vire alhors,
Quar si a sen, bes pot anar pensan
Qu'en pauc d'ora se camja l'aventura.
Mal fai quil sieu mena a desmesura, 15
Que jes pois tant l'autre no l'amaran.

3. Qu'ieu ai auzit, a vos o dic, senhors,
D'un poderos emperador, que fo,
Per cui eron malmenat siei baro,
Don sos orgolhs baisset e sa vigors. 20
E per so prec pro dompna benestan
Que son amic no men outra mesura,
Qu'en totas res fai bon gardar dreitura,
E pent s'om tart, pois quand a pres lo dan.

4. Bella domna, melher de las melhors, 25
Coinda e plazens de cors e de faisso,
Amors me ten en sa doussa preiso.
Per vos o dic, que pros m'er et honors,

---

3. a] ab D ap H. — 4. mest] mes H R. — 5. lejalmenz H. — 6. verai] lial C R. — 7. Das zweite si fehlt in C. — 8. quelh] quieul B R. — e] em A es C R.

9. las] mas C R. — 10. sanso H. — 11. 12. per tal que jes non avia razo quem fezes so per quem vires alhors A B D H. — 13. ar sill a sen pot ben anar pensan A B D H. — 14. camja] can la C. — 15. sieu] sieus D H.

18. emperador] emperaire C R. — 21. prec fehlt H. — pro] pros C R. — 22. no] nol H. — mesura] dreitura B C D R. — 23. menar mesura B C D H R. — 24. pent s'om] pens nom C pens hom R pensom H. — tart fehlt C R. — quand] que A. — pueis quan aura pres lo dan C R.

25. bella] bona H. — 26. coinda e] com de H. — cors] cor A. — 28. et] e C D.

Si ja fos mais que dieus m'espires tan
Quem volcsetz far de vostres bratz centura; 30
En tan col mons ressenh e clau e dura
Non es mais res qu'ieu desir aver tan.

5. E puois tant val, dompna, vostra valors
Qu'al mon non vei tant bella ni tant pro,
Ja no vulhatz qu'eus serva en perdo; 35
Cum majer es d'ome sa grans ricors,
Mielhs deu gardar a cels que servit l'an.
Qu'aisso, sapchatz, mou de gentil natura,
C'om renda mal segon la forfaitura
E ben per ben, dompna; als nous deman. 40

6. Las! mil n'ai faitz entre sospirs e plors,
Tal paor ai que ja noi aja pro,
Quan pens cum etz de gentil nassio,
E cum vos etz de totas rais e flors,
E cum vos sai coinda, bella e prezan, 45
E cum vos etz fina, lejals e pura,
E cum chascus autreja e pliu e jura
Que non avetz el mon par ni semblan.

7. Dompna, merce valham vostra valors,
Ja non gardetz a vostre pretz tan gran, 50

---

29. si ja fos lai B **a si er ja** C **e si era** R **e se sia** H **. . . . . ja** D. — **m'espires] maspires** D H **maspire** C. — 30. quem] que A. — vostras A. — que ilh me denh de son **bras far centura** C R. — **31.** en tot aitan quan ten lo monz ni dura A e tot aitan com te lo mons e dura **D** H. — mons] mon B C R. — ressenh] renha R. — 32. que ieu **dezir aitan** C.

34. vei] ha D C R es H. — pro] pros C R. — 35. queus] quieu A qus B C queu vos D R. — perdo] perdos C R. — 36. magers C R. — grans] gran R. — de dompna **sa ricors** C. — 37. deu] dei H. — gardar] venir C R. — 38. gentil] gentis C. — 39. **renda] rendal** A B. — 40. e] o C. — als] pus C R. — nous] non H.

41. mil] mils H. — faitz] fach D. — 42. noi] non D H R. — aja] sia A. — 43. etz] es A C D H R. — nassio] naisso H creazo C R. — 44. rais] raitz R. — 45. prezan] plazen B. — bella fehlt H. — cuendab guaya faitura C. — cuende de bela preza R. — 46. fina lejals] fina e lejals C R D. — lejal H. — 47 fehlt C. — plevi e autreja e jura D que cascus pleu et autrere jura R.

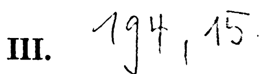
50. ja] e C R. — a] al C R H. — tan] tot A. —

Mas cum vos ai voluntat fina e pura,
E cum mos cors s'aficha e s'atura
En vos amar, que d'als non ai talan.

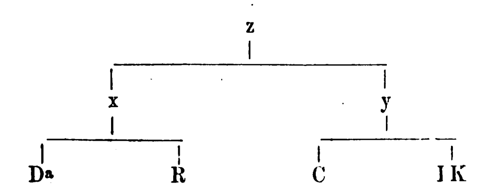
---

53. en] a H. — a vos servir A B. — d'als] dal D.

III.

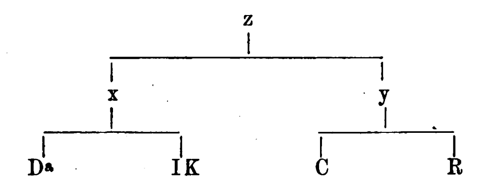


Das Gedicht ist erhalten in C248, Dª 167, J91, K74, R20. Eine Gliederung der Handschriften vorzunehmen ist sehr schwierig, da, mit nur drei Ausnahmen, Abweichungen vom richtigen Texte sich nur in je einer Handschrift finden, und gerade die gemeinschaftlichen Fehler uns veranlassen mehrere Handschriften auf einen Grundtypus zurückzuführen. Die drei Stellen, wo mehrere Handschriften gemeinsame Abweichungen zeigen, sind Vers 23 *quinha* CR — *quegna* Dª J K, wo die Abweichung eine nur graphische ist, Vers 20 *fim* CR — *dis* Dª J K, wo beide Lesarten einen guten Sinn geben, und Vers 27 *pastora* Dª R — *pastorella* C *pastoreta* JK, wo nur Dª R richtig lesen, da in CJK der Vers um eine Silbe zu lang ist. Legen wir nun auf die letzte Abweichung als die bedeutendste das Hauptgewicht, so ergibt sich folgendes Schema:



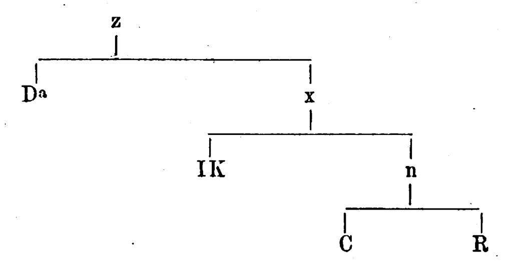
Es hätte also in x *pastora* gestanden, in y aber ein dreisilbiges Wort. Wie hat aber dann Vers 20 in x und y ausgesehen? (Vers 23 kommt wohl kaum in Betracht, da solche graphische Verschiedenheiten sehr wohl in verschiedenen, von einander unabhängigen Handschriften sich finden können). Hat dort *fim* oder *dis* gestanden? Das ist nicht zu entscheiden, da sowol die auf x wie die auf y zurückzuführenden Handschriften beide Lesarten zeigen. Wenn wir aber bestimmen könnten, wie x und y gelesen, so würde sich ergeben, dass entweder Dª und IK oder C und R unabhängig von einander in gleicher Weise geändert hätten. Ist das aber anzunehmen? Es

muss auch bemerkt werden, dass, wie aus den von Stimming edierten Gedichten des Bertran de Born und des Jaufre Rudel hervorgeht, C und R einerseits und D und IK andrerseits zusammengehören, nie aber D und R gemeinsam C gegenüberstehen. Legen wir aber das Hauptgewicht auf Vers 20, so ergibt sich folgende Formel:



Es hätte also in x *dis,* in y *fim* gestanden. Dann entsteht dieselbe Schwierigkeit wie oben in Bezug auf Vers 27. Wir wüssten dann auch nicht, wie z Vers 20 gelesen hat, und in Bezug auf Vers 27 müssten wir schliessen, dass, wenn x und y *pastora* richtig bewahrt hätten, das, da es die Silbenzahl bedingt, sicher in z gestanden hat, C und IK unabhängig von einander fälschlich ein dreisilbiges Wort aufgenommen hätten. —

Es lässt sich nun noch eine dritte Gliederung vornehmen und zwar folgende:



Es hätte dann in z Zeile 20 *dis* und Zeile 27 *pastora* gestanden; ebenso hätten die Lesarten in D^a gelautet. x hätte *dis* bewahrt, aber Zeile 27 ein dreisilbiges Wort gesetzt; n hätte dann *fim* für *dis* gesetzt und R endlich selbständig durch Aufnahme von *pastora* die richtige Silbenzahl wieder hergestellt. Die Gliederung scheint mir die wahrscheinlichste zu sein, da sie uns keinen Zweifel darüber lässt, wie die Lesarten in z gelautet haben, was die beiden zuerst angeführten Schemata wohl thun, da zweitens die Handschriften, die gleiche Abweichungen zeigen, zusammengestellt und auf einen ge-

meinsamen Typus zurückgeführt werden (CIK, die Vers 27 ein dreisilbiges Wort aufweisen, auf x, CR, die Vers 20 *fim* lesen, auf n), während in dem zuerst angegebenen Schema C und R, in dem zweiten C und IK getrennt werden, und da drittens hier nur eine selbständige Aenderung (die der Handschrift R) vorliegt, die noch dazu durch das Versmass bedingt wurde, während wir in den beiden anderen Fällen sowol in den von x als auch in den von y herstammenden Handschriften selbständige Aenderungen anzunehmen hätten, von denen die der zweiten Gliederung noch dazu einen Verstoss gegen das Versmass herbeiführt. Obgleich nun D[a] in Vers 20 und 27 z am nächsten steht, so habe ich doch x zu Grunde gelegt, da D[a] Vers 33, 36, 39, 44, 48, 49 falsch liest, wo x das Richtige hat. — Orthographie nach C.

Das Gedicht ist gedruckt: M. G. 547 C, 548 R, 549 I. — D[a] I K schreiben es dem Gui d'Uisel, C R dem Guilhem Figueira zu.

Die Angabe von Bartsch, Grundriss S. 139, dass R das Gedicht dem Uc de S. Circ zuschreibe, beruht auf einem Irrthum.

1. L'autrier cavalgava
Sus mon palafre
Ab clar temps sere
E vi denant me
Una pastorella 5
Ab color fresqua e novella,
Que cantet mout gen
E dizia en planhen:
Lassa! mal viu, qui pert son jauzimen.

2. Lai ont ilh cantava, 10
Viriei tost mon fre,
Et ilh levet se
La sua merce
Vas mi mout isnella,
La francha res bona e bella, 15
Et ieu mantenen
Desmontiei per honramen
De lieis quem fetz tan belh aculhimen.

---

9. mal] mala C.
10. levet se] se levet R. — 14. mi fehlt C. — 17. dessendey C.

3. 'Toza de bon aire,'
Dis ieu ses temer, 20
'Prec quem diatz ver,
Sius ven a plazer,
Quinha cansos era
Selha que diziatz era,
Quan ieu vinc aissi, 25
Quar anc mais, so vos afi,
Tan ben cantar pastora non auzi.

4. Senher, non a guaire
Qu'ieu soli' aver
A tot mon voler 30
Tal quem fai doler,
Car non l'ai enquera,
Mas elh m'oblida e s'esfera
Per autra de mi,
Per qu'ieu planc et atressi 35
Chan qu'oblides la dolor que m'auci.

5. Toza, ses falhensa
Vos dic atrasag
Que atretal plag,
Quon a vos a fag 40
Aquelh queus oblida,
M'a fag una descauzida,
Qu'ieu amava fort;
Era m'oblid' al sieu tort
Per un autre, que volria aver mort. 45

6. Senher, mantenensa
Trobatz del forfag
Queus a fag tan lag
La fals' ab cor frag,

---

20. dis] fim C R. — 23. quegna Da I K. — 27. pastorella C pastoreta I K.
33. e fehlt Da. — 35. qu'ieu] quiem Da. — 36. Chan qu'oblides fehlt Da.
— 39. plang Da. — 44. moblit dal Da.
46. mantensa R. — 48. tan] can Da. — 49. cors Da. —

E veus m'en aizida 50
Queus am a tota ma vida,
Sim n'es en acort,
E tornem lo desconort
Qu'avem avut en joi et en deport.

7\. Francha res grazida, 55
Ma voluntat n'ai complida,
Sim n'es en acort,
De vos quem faitz a bon port
Venir joios de tot perilh estort.

8\. Senher, ses falhida 60
Estorta m'a e guerida
Vostr' amors tan fort
Que de nulh mal nom recort,
Tan gen m'avetz tot mon mal talan mort.

53\. tornen I R. —
56\. n'ai] ay R. — 57. ancortDa. — 58. de vos] e dic vos C. — 59. perir I.
61\. estorta] estort I K. — 62. amor R. — 64. mon] mo C.

IV. PC 156, 11

Das Gedicht findet sich in M 238, T 183, c 16.[1]) Dass T c der Handschrift M gegenüberstehen, ergibt sich aus den unter dem Text stehenden Varianten zu Vers 7, 9, 13, 15, 19, 22 etc. M endet bei Vers 50.

Gedruckt ist das Gedicht: P.O. 121 und Choix IV, 126. Die Reihenfolge der Strophen ist bei C und R und daher bei Raynouard folgende: 2, 3, 4, 1, 5, Tornada 1, Tornada 2; die sechste Strophe fehlt. Hierdurch irregeführt hat Bartsch in seinem Grundriss das Gedicht, das er unter No. 156, 11 mit den richtigen Anfangsworten

---

[1]) Dass das Gedicht sich auch in C und R findet (siehe Bartsch Grundriss No. 156, 13), habe ich leider zu spät bemerkt, und es ist mir nicht mehr möglich gewesen die Varianten dieser beiden Handschriften zu besorgen. Dieselben sollen jedoch später einmal an geeigneter Stelle veröffentlicht werden.

„Quan cug chantar“ angegeben hatte, noch ein Mal unter No. 156, 13 mit den Anfangsworten *„Tornatz es en pauc de valor“* angeführt.

T und c schreiben das Gedicht dem Folquet de Romans, M schreibt es dem Guilhem Figueira zu (vgl. S. 12). — Orthographie nach M, von Vers 51 an nach c. —

1. Quan cug chantar, ieu planc e plor
Per so que vei esdevenir;
Que per pauc non muer de dolor,
Quant en mon cor pens e consir
La gran perda-el dampnage 5
Qu'a pres cortezia e solaz,
Que si de chantar vos mesclatz
Nius donatz alegrage,
Hom dira que fols es proaz,
Si de totz jois no vos laissatz. 10

2. Tornatz es en pauc de valor
Lo segles, quil ver en vol dir,
El clerge son ja li pejor,
Que degran lo mon mantenir,
Que an aital uzage 15
Que mais amon gerra que patz,
Tan lur plaz maleza e peccatz;
Per qu'al primier passage
M'en volgra ieu esser passatz,
Quel mais de quan vei, mi desplaz. 20

3. Entr' elhs mezeises son trachor
Li ric malvaz, per quels azir,

---

2. por so cieu T. — 3. per] por T. — muer] muier M. — 4. cor gänzlich verwischt in T. — 5. La perda el gran damage c la perda e le gran damage T. — 7. de fehlt T. — chantar] servir T c. — vos] no T. — 9. que] queus c que vos T. — il diran T c. — fol T. — es] iest M. — 10. totz jois no] tut non T tot ioi no c.

12. segle T. — 13. el] quel M. — clerc T. — 14. lo mon] lo bon T los bes c. — enantir T. — 15. que an] can M ez an c et T. — aital] un tal T c. — 16. gerras c. — pais T. — 18. qu'al] lo T fehlt c. — 19. men volriu esser passatz Tc. — 20. vei] voi T.

21. e son vers lor mezeis timor c e son vers eus meseis traitdor T. — 22. lo mais dels rics T c. — per cieu lasir T. —

Qu'ilh an huelhs e non an lugor,
Qu'en re no sabon avenir
Que lur torn a barnage, 25
Tan los essorba cobeitatz,
Enjanz e fina malvestatz;
Per qu'an perdut parage,
Ez enaissi pert sas clardatz
Pretz e valors e lialtatz. 30

4. Ben volgra fossem d'un senhor
Ab tan de poder e d'albir
Qu'als avols tolges la ricor
E fezes l'als pros departir
E dones l'eretage 35
Entre los valentz els prezatz,
Qu'aissi fol segles comensatz,
E noi gardes parage
E mudes totz los rics malvatz,
Con fan Lombart las pozestatz. 40

5. Ar prec al nostr' emperador,
Que s'es crozatz per dieu servir,
Ques mov' ab fors' es ab vigor
Vas la terra on dieus volc murir
E mes son cors en gage 45

---

23. qoigll an uogill e non an lusor T qil ant oilç on non alugor c que nueg ni jorn non han legor M. — 24. qu'en] gen T que sapchon en ren avenir M. — 25. qe sia dagradage T c. — 26. tan los] quaissils T c. — essorba] asorba T ei sorba c. — 27. enjanz fehlt T. — fina] dola M. — 28. que destruich (destrutz T) an parage T c. — 29. ez enaissi] e per aicels T e per a quels c. — 30. valor T. — beutatz M.

31. Ben volgra agessem (agessen c) un senhor T c. — 32. aib aitan T. — 33. avols] auls T. — 34. e noill laises terra tenir c ni no lur laises tera tenir T. — 36. a tal qui (que T) fos pros e prezatz Tc. — 37. fo el segles c fo lo segle T. — començat T. — 38. lignages T lignage c. — 39. totz] om T c. — ric T. — 40. ansi com peior abatz T si com fai prior et abaz c.

41. nostr'] bon T c. — 42. si croçe M. — 43. ques mov'ab] que (quel T) mueva T c es movab M. — es] e T et c. — ab] a M. — 44. vas] nas M. — ven sor la tera on dieu venc morir T. — volc] venc (al volc) c. — 45. mis T. — cor T c. —

Per nos, e'n fo en crotz levatz,
E totz hom es desesperatz
Que noi a ferm corage,
Qui ve con fon marturiatz
Per nos e batutz e nafratz. 50

6. Tuit deuria*m* aver paor,
Quar mielz no li sabem grazir
So qu'el sofri per nostr' amor,
Qu'el receup mort per mort aucir,
Tan volc nostre homenage; 55
Per que fo de bon' ora natz
Toz hom quel servira crozaz
Ni faral seu viage,
Qu'anc pois qu'el fo deseretatz
Non ac honor cristiandatz. 60

7. Emperaire, si beus pensaz,
Com deus fai vostras voluntatz,
Mout l'aurez bon corage,
Qu'el vol, et es vers, so sapchaz,
Que vos cobrez sas heritaz. 65

8. Sirventes, Mon Cenis passaz
Ez a N'Oth del Carret digaz
Queus tramet per message,
Quez an lai on Jesus fo natz,
Puois er sos bos prez coronaz.

---

47. et es totz homs (tot hom c) desesperatz Tc. — homs M. — 48. copagie T. — 49. qui ve com el (el fehlt T) fo clavellatz T c. — 50 endet M.

51. deurian T c — paura T. — 52. miegll T. — car mielz no li fa bon grazer c. — 53. zo c. — sofre c. — 55. can T. — 56. de bon' ora] d'honora c. — 59. qu'anc] can T. — 60. crelhendatz c.

61. beus] ben vos T. — 62. dieu faic T. — vostra c. — 63. li aurez c. — 64. qu'el] cil T. — vers] ver T. — 65. que] e per T. — 67. et a en oth del caret digatz T. — 68. qieu vos T. — tramettet c. — 69. quez] quels T. — 70. sos bos] son bon T.

V.

Dieses Gedicht, die Antwort der Gormonda auf Guilhem Figueiras grosses Sirventes gegen Rom (vgl. S. 8), findet sich in C 374 und R 101. Gedruckt ist es Choix IV, 319. — Orthographie nach C. —

1. Greu m'es a durar, quar aug tal dezcrezensa
Dir ni semenar, e nom platz ni m'agensa,
Qu'òm non deu amar qui fai desmantenensa
A so don totz bes
Ven e nais et es, 5
Salvamens e fes. Per qu'ieu farai parvensa
E semblan quem pes.

2. Nous meravilhes negus si eu muou guerra
Ab fals mal apres qu'a son poder soterra
Totz bos faitz cortes els encauss' els enserra; 10
Trop se fenh arditz,
Quar de Roma ditz
Mal, qu'es caps e guitz de totz selhs *que en* terra
An bos esperitz.

3. En Roma es complitz totz bes, e quils li pana, 15
Sos sens l'es falhitz, quar si meteis enguana,
Qu'elh n'er sebelitz, don perdra sa ufana.
Dieus auja mos precx,
Que selhs qu'an mals becx,
Joves e senecx, contra la lei romana, 20
Cajon dels bavecx.

4. Roma, selhs per pecx tenc totz e per gent grossa,
Per orbs e per secx que lur carn e lur ossa
Carguon d'avols decx, don cazon en la fossa,
On lur es sermatz 25
Pudens focx malvatz;

---

6. salvamen R. — 7. e] en CR.
13. que en] quen CR.
16. falhitz] fenitz R.
23. carns R. — 24. caion C —

Don mais desliatz no seran *de la trossa*,
Qu'an de lurs peccatz.

5. Roma, ges nom platz qu'avols hom vos combata,
Dels bos avetz patz, qu'usquecx ab vos s'aflata. 30
Dels fols lurs foldatz fes perdre Damiata,
Mas li vostre sen
Fan *sel* ses conten
Caitiu e dolen que contra vos deslata
Ni renha greumen. 35

6. Roma, veramen sai e cre ses duptansa
Qu'a ver salvamen aduretz tota Fransa,
Oc, e l'autra gen queus vol far ajudansa.
Mas so que Merlis
Prophetizan dis 40
Del bon rei Lois, que morira en pansa,
Aras s'esclarzis.

7. Piegz de Sarrazis e de pus fals coratge
Heretjes mesquis son. Qui vol lur estatge:
Ins el foc d'abis *van s'en, en loc salvatge* 45
En dampnatio.
A selhs d'Avinho
Baisses, don m'es bo, Roma, lo mal pezatge,
Don grans merces fo.

8. Roma, per razo avetz manta destorta 50
Dressad'a bando et oberta la porta
De salvatio, don era la claus torta,
Que ab bon govern
Baissatz folh esquern.

---

27. de la trossa] de la gran trossa C del trasdossa R.
29. homs R. — 31. Danniata R. — 33. sel] sels C R. — ses conten] tost corren R. —
37. ver] a R.
43. pieitz que R. — 44. heretiers C. — 45. vai (vas R) en loc de salvatge C R. — 47. a] quar C. — 49. et els que fes yblo R.
52. clau R. — 53. que ab] per ca R. —

Qui sec vostr' estern, l'angel Michel lo'n porta 55
El garda d'ifern.

9. L'estiu e l'yvern deu hom ses contradire
Roma, lo cazern legir, si que nos vire,
E quan ve l'esquern, cum Jhesus pres martire,
Albir se lo cas 60
Si's bos crestias,
. . . . s'adoncx non a cossire,
Totz es fols e vas.

10. Roma, lo trefas e sa leis sospechoza
Als fols digz vilas par que fos de Toloza, 65
On d'enjans certas non es doncx vergonhoza.
Ni ans de dos ans
Mas sil coms prezans
Cove quels engans lais e la fe duptoza
E restaurels dans. 70

11. Roma, lo reis grans qu'es senhers de dreitura
Als falses Tolzans don gran malaventura,
Quar contra sos mans fan tan gran desmezura,
Qu'usquecx lo rescon,
E torbon est mon; 75
El comte Raimon, s'ab elhs plus s'asegura,
Nol tenrai per bon.

12. Roma, bes cofon e val li pauc sa forsa,
Qui contra vos gron ni bast castelh ni forsa,
Quar en tan aut mon nos met ni no s'amorsa 80
Que dieus non recort
Son erguelh el tort
. . . . don pert tota s'escorsa
E pren dobla mort.

---

55. miq̄l len porta R.

57. homz R. — 59. lestern C. — 60. si nos pes en pas R. — 61. non es crestias R. — 62. cortire R. — 63. totz] ans R.

64. los R. — leu sosplora R. — 69. cove] non es R. — 70. restaurarals dans R

71. rei R. — 72. malavetura C. — 73. contra] tota CR. — 76. Raimon] R. R — 77. non R.

80. non bast ni so samorsa R. — 84. e] en R.

13. Roma, bem conort quel coms ni l'emperaire, 85
Pueis que son destort de vos, non valon gaire,
Quar lur folh deport e lur malvat vejaire
Los fa totz cazer
A vostre plazer,
Qu'us nos pot tener, sitot s'es guerrejaire, 90
Non li val poder.

14. Roma, ieu esper que vostra senhoria
E Fransa per ver, cui non platz mala via,
Fassa dechazer l'erguelh e l'eretgia.
Fals heretges quetz, 95
Que non temon vetz
Ni *crezols* secretz, tan son ple de feunia
E de mals pessetz.

15. Roma, be sabetz que fort greu lor escapa,
Qui au lor decretz, aissi tendon lur trapa 100
Ab falses trudetz, ab que quascus s'arrapa.
Totz son sortz e mutz,
Qu'el lur tolh salutz,
Don quecx es perdutz, qu'ilh n'an capelh o capa,
E remanon nutz. 105

16. Clauzis e sauputz naisson, senes fallhida,
Crematz e perdutz, que lur malvada vida
Ans negon vertutz, car fe noi es auzida :
Non avem sivals.
E si fos lejals 110
Lor vida mortals, dieus crei l'agra eissauzida,
Mas non es cabals.

---

86. vos] dieu R. — 88. fan tost dechazer R. — 89. tot a son pl. R. — 90. qu'us] com R. — 91. contrels de poder R.

97. crezols] cre als C cres als R.

101. falces C. — trugetz R. — 103. qu'el] e R. — 105. en reman quecx nutz R.

107. cremar C. — e] o R. — que] per R. — 108. quanc negus vertutz non fe ni ges a. C. — 111. dieu cre R.

17. Qui vol esser sals, ades deu la crotz penre
Per heretjes fals dechazer e mespenre,
Quel celestials hi venc sos bras estendre 115
Tot per sos amicx;
E pus tals destricx
Pres, ben es enicx selh que nol vol entendre
Ni creirels chasticx.

18. Roma, si pus gicx renhar selhs queus fan onta 120
Al sant esperitz, (quant hom lor o aconta,
Tan son fol mendicx qu'us ab ver no s'afronta)
Noi auras honor.
Roma, li trachor
Son tan ples d'error qu'on plus pot, quascus monta 125
Quec jorn sa folor.

19. Roma, fol labor fa [qui ab] vos tensona,
De l'empe[rador dic, s']ab vos no s'adona,
Q[u'en gran] deshonor ne venra s[a corona
E] sera razos; 130
Mas per[o ab vos
Leu] troba perdos qui g[en sos tor]tz razona
Ni n'es an[goissos.]

20. Romal glorios que a la Magdalena
Perdonet, don nos esperam bona estrena, 135
Lo folh rabios que tans ditz fals semena,
Fassa d'aital for
Elh e son thezor
E son malvat cor morir e d'aital pena,
Cum heretjes mor. 140

---

114 fehlt in C. — 115. sos] son C. — 118. lin venc trop enicx es qui nols vol e. R — 119. creirals R.

120. queus] quet R. — onta] anta C. — 121. homz R. — 122. fols C. — medicx R. — 126. quecx R.

127. In C finden sich Ausschnitte im Pergmaent. Das Eingeklammerte fehlt. — 132. trobom C.

136. los folhs R. — tan dich C. — 137. falsa R. — 139. e d'aital] dala R. — 140. heretiers C.

Anmerkungen.

1.

1. De = in Beziehung auf. Es ist dasselbe de, das angewandt wird, wenn ein Begriff des Nebensatzes um hervorgehoben zu werden in den Hauptsatz gezogen wird: ara sai eu de prez quals l'a plus gran Bertran de Born 4, 1. Vgl. Stimmings Anmerkung zu dieser Stelle.

Der „preveire major" ist Gregor IX. 1227—41, wenn das Gedicht zwischen 1239 und Ende 1240 entstanden ist (vgl. S. 6), Innocenz IV. 1243—54, wenn es zwischen 1244 und 1249 verfasst wurde.

3. Volgra patz. Das Object des Wollens wird bei voler oft durch ein Substantiv ausgedrückt. Weitere Beispiele sind: En Oc e Non vol *gerra* mais plus que non fetz uns dels Algais B. d. Born 2, 52; mais vuolh de vos *lo deman* que autra tener baisan ib. 12, 67; mos parsoniers es tant galhartz que vol *la terra* mos enfans ib. 20, 42. Dasselbe ist im Afz. bei voloir der Fall, vgl. Ernst Weber: Ueber den Gebrauch von devoir, laissier, pooir, savoir, soloir, voloir im Altfranzösischen, Berliner Dissertation 1879, S. 26.

5. Li Turc. Völkernamen stehen im Provenzalischen sowol mit wie ohne bestimmten Artikel. Beispiele, wo der Artikel sich findet: e Flandres de Gan trol port de Guisan ploron, neis *li* Alaman B. de Born 26, 70; on sapchont *li* Aragones ib. 32, 5; . . . el nom de dieu, qu'en la crotz fo mes entre dos lairos, quan ses colpa l'auciron *li* Juzieu M. W. II, 170; e tantost *li* Turc an cridat Rec. d'anc. textes 1e partie No. 31 Zeile 230. Häufiger jedoch fehlt der Artikel, z. B.: noch bei Guilhem: Rom' als Sarrazis faitz vos pauc de dampnatge, mas *Grecs e Latis* liuratz a carnalatge 2, 44; e conosc que malvat labor fan *Lombart* de l'emperador 3, 8; bei anderen Dichtern: *Cata-*

lan et Aragones an senhor honrat e valen Peire Vidal (ed. Bartsch) 25, 33; dieus, cal dolor que *Turc* ajan forsat nostre senhor Aim. de Pegulha M. W. II. 169; *Aragones* fan gran dol, *Catalan* e cel d'Urgel B. de Born 28, 33 etc. — Nach Präpositionen steht der Artikel fast ohne Ausnahme; er fehlt in folgender Stelle: Lo nostre reis assatz a de poder *mest Sarrazis* B. de Born 42, 42; ebenso bei Guilhem 2, 21: . . . car es falsa e trafana vas nos e *vas Grecs*, doch lesen B und R hier *vals.*

7. Der Vers, wie ihn die Handschrift bietet, ist um eine Silbe zu kurz; ich habe daher *d'elhs* hinzugefügt.

16. Ten—nien. Guilhem lässt festes und bewegliches n sonst nicht reimen, es ist daher wol *son conten* „seinen Streit" zu schreiben (T.)[1]

20. Per qu'ieu. Steht im Hauptsatze ein Adjectiv oder Adverb der Intensität, so erwartet man zur Einleitung des Nebensatzes ein consecutives *que.* Dies findet sich auch im Prov.: que nous vuelh tan jauzir *queus* torn a dezonor M. G. 745, 4; mos Belhs Esgars a tan gran conoissensa *que* tuit bon aib esmeron sa valensa M. W. I, 151; tant es d'amorosa mena *que* morrai, si no m'estrena d'un doutz bais B. de Born 9, 13 etc. In den meisten Fällen findet sich jedoch *per que* statt *que*: Na Maria, tans bens faitz de vos dir, *per que* non cal a mi de vos ben dire M G. 71, 8; . . e tan mi fan lauzengier espaven, *per qu'*ieu non aus de lieis faire clamor M. W. I, 136; tan sai son pretz fin e certa, *per qu'*ieu nom posc virar alhors M. W. II, 72; tan mi platz jois e solatz d'omes onratz, *per qu'*ieu fatz tal chanso viatz P. Vidal 20, 1; tant ai mon cor en joi assis, *per que* non puesc mudar non chan Choix III, 34; qu'adoncx n'aug tan a quascun de ben dir, *per qu'*ieu n'ai pietz, e'n vau plus desiran ib. III, 50, etc. Ein Beispiel habe ich gefunden, wo der Nachsatz durch *si que* eingeleitet wird: e vei tan renhar malvestat quel segl' a vencut e sobrat, *si qu'*apenas trop nulh paes qu'el cap non aja son las pres P. Vidal 22, 5 ff., wo wol quel cap non aj'en son las pres zu lesen ist.

23. Al criator. Servir regiert prov. sowol den Dativ wie den Accusativ. Beispiele für den Dativ: Molt *li* servirai volontiers M. G. 66, 5; que sans e deleitos vol *al* rei glorios servir M. G. 67, 5; que senhors e dompnas guerpira, s'a lei plagues qu'eu *li* servis Rec.

[1] Die mit T bezeichneten Anmerkungen verdanke ich Herrn Professor Tobler.

d'anc. textes 1e partie No. 8 Zeile 9; pero per lieis vuelh *a totas* servir M. G. 470, 4. Beispiele für den Accusativ: ab cor jausen, si mortz no m'en desmen, *la* servirai a totz jorns finamen M. G. 448, 5; e qui mais *los* ser, mens acaba M. G. 544, 1; ben volgra tan l'abelis qui'eu ja de lieis nom partis, e c'ap son grat *la* servis M. G. 731, 2; ans s'en fa a blasmar, s'ieu *la* serf en perdos M. W. I, 373.

39. Fai. Faire hat hier die Bedeutung von esser, siehe Stimmings Anmerkung zu B. de Born 6, 52.

45. Die Conjectur ist von Herrn Prof. Tobler.

47. Lo sant monimen = das heilige Grab. Ebenso: adoncs volriam quascus aver cobrat la vera crotz el sieu *sanh monimen* Choix IV, 124. Desgleichen findet sich „verai monimen": bei Guilhem 6, 48 . . . lai per cobrar ab la vostra valensa la sancta crotz *el verai monimen;* e receup mort sus en la vera cros el cors pauzatz el *verai monimen* Choix IV, 133; e s'a dieu plazia que m'en denhes ajudar, jal sieus *verais monimens* lonjamen non estaria sotz mal serva senhoria P. Vidal 19, 18. Ohne Adjectiv: jamais nois guap negus bars que pros sia, s'ar no socor la crotz *el monumen* Choix IV, 92; per qu'estan qu'al servizi dieu non van de pagans e d'avol gen desliurar *lo monimen* M. W. I, 213.

48. „Und es hat nicht das Herz eines tapferen Mannes derjenige, der nicht u. s. w. (T.)

53. 54. Derselbe Gedanke findet sich mit fast gleichen Worten oft bei den Troubadours: e sufret mort per nostre salvamen Choix IV, 91; . . qu'el nos fes de nien e (Raynouard: e'n) sufri mort per nostre salvamen ib. IV, 93; lo senher que formet lo tro e tot quan terr' e mar perpren, e venc pel nostre salvamen recebre mort e passio ib. IV, 116; dieus que nasques en Betlehen, tu los capdela els acor, que per lo nostre salvamen prezes en cros mort e dolor ib. IV, 297; ... quar el nasquet pel nostre salvamen, e volc en crotz per nos la mort sofrir ib. IV, 360.

55. Pietat hat hier die Bedeutung „Leid, Qual".

2.

1—3. Aehnlich sagt auch Guilhem Anelier No. II (ed. Gisi), er wolle ein Sirventes dichten, doch wisse er sehr wol, dass er dafür keinen

Dank ernten, sondern sich Tadel zuziehen würde: ara farai, sitot nom platz chantar verses ni chansos, sirventes en son joyos, e sai qu'en serai blasmatz.

6. Caps. Aehnlich Vers 122: car vos etz abrics e *caps* d'engan e d'onta; quar el es *caps* de pretz e d'onramen Choix IV, 134.

13. Cima e razitz finden sich häufig zusammengestellt. Neben dem Femininum cima findet sich auch das Masculinum sims vgl. Gisi, Anmkg. zu Guilhem Anelier III, 41. Beispiele: e de fin pretz eratz *sims e razitz* M. G. 153, 2; de Nazareth reis Jhesus . . . . . . qu'es *cims* e rams *e razitz* M. W. I, 102; quel sieus noms es sobr'autres noms grazitz el sieus faitz es de pretz *cims e razitz* Mönch von Mont. (ed. Philippson) VII, 66; coms d'Astarac, *scims* e flors *e razitz* etz de valor Guil. Anelier III, 41; *cims e razitz* d'ensenhamen Bartsch Chr. [3] 96, 21; mas quar ilh es *cim' e razis* d'ensenhamen nos cove que . . . M. W. I, 321; . . . qu'ieu no sia enamoratz de tal qu'es *cima e razitz* de pretz M. W. II, 173.

13. quel bons reis d'Englaterra. Damit ist wol, wie schon Diez, L. u. W. d. Tr. S. 564 angibt, Johann ohne Land, 1199—1216, gemeint. Johann wurde, da er sich der Wahl Stephan Langtons zum Erzbischof von Canterbury widersetzte, von Innocenz III. mit dem Banne belegt, des Thrones für verlustig erklärt, und seine Unterthanen wurden vom Eide der Treue gegen ihn entbunden. Der Papst trug 1212 Philipp August die Vollziehung seines Spruches auf, und als dieser stark rüstete, liess sich Johann durch Gesandte des Papstes zum Nachgeben bewegen. Er legte seine Krone nieder, empfing sie als päpstliche Gabe aus den Händen des päpstlichen Gesandten und leistete diesem einen förmlichen Lehenseid (1213). Vgl. Raumer, Gesch. d. Hohenstaufen III, 265.

15. Die Klagen über die Habsucht nicht nur Roms, sondern der Menschen überhaupt begegnen oft bei den Troubadours. In diesem Gedichte noch Zeile 25, ferner IV, 26; *cobeeza* a mort pretz vert M. G. 812, 8; mas *cobeitatz* tolh a clercial sen M. W. I, 357; ai *cobeitatz*, vos e vostres arnes (Mahn vostras) confonda dieus e totz vostres conres, qu'aves viven gastat e faig delir deport e jai ab vostre fals desir M. W. II, 176; e *cobeitatz* creis ades e melhura M. W. II, 186; una *cobeitatz* es venguda, uns orgolhs e una maleza que tota la gen a perpreza ib. II, 191; que *cobeitatz* a morta amistansa ib. II, 236; car sel que vai la lei de dieu mostran, degra ben

far e seguir drech sendier, mas *cobeitatz* fai home messongier Choix IV, 284.

20. M'entrecs. Entrecs steht für entrescs wie tritz für tristz. Es ist 2. Person Sg. Präs. Conj. von entrescar in den Tanz hineinziehen = it. intrescare. (T.)

es = etz; diese Nebenform findet sich sehr häufig, vgl. Stimming, B. de Born 14, 55 Anmkg. C und R lesen hier iest, was besser zu dem voraufgehenden entrecs passt, doch habe ich es stehen lassen, da ein solcher Wechsel des Numerus sich öfter findet. So zeigt er sich z. B. B. de Born 24 Strophe 4; denn entweder ist das dort sich findende iest die 2. Person Plur., wie Stimming annimmt, und dann findet sich Wechsel des Numerus in den beiden ersten Zeilen der Strophe: dedintz *iest* plus caus d'un saüc ez *as* major cors c'uns soiros, oder iest ist 2. Pers. Sg., dann zeigt sich der Wechsel des Numerus Zeile 26 und 27: ez *iest* de matin somelhos que, qui*us* sona un mot o dos, fas semblan que nous en calha. Ein weiteres Beispiel findet sich Choix IV, 164: Marques, en trop d'onramen *cujatz* pujar veramen. — Dona qu'ieus am finamen! — Marques, e *tu* fas no-sen. Vgl. Diez III, 57. Auch im Afz. findet sich dieser Wechsel oft, vgl. Orelli S. 149, Burguy II, 94, Romania II, 108, Förster zu Richars li Biaus 969, Andresen: Ueber Einfluss von Metrum, Assonanz und Reim auf die Sprache der afz. Dichter (Bonner Dissertation 1874) S. 57.

21. Vas nos e vas Grecs d. h. gegen die gesammte Christenheit. Dies zeigt sich Vers 44, wo Grecs e Latis den Sarrazis gegenüber gestellt werden: Roma als Sarrazis faitz vos pauc de dampnatge, mas *Grecs e Latis* liuratz a carnalatge. Die beiden Völkernamen finden sich ferner zusammengestellt M. W. I, 377: e sai d'irat jauzens parer sai entrels *Latis els Grezeis*.

26. Derselbe Vorwurf, dass die Geistlichen für Geld Verzeihung der Sünden gewähren, wird auch von anderen Dichtern erhoben. Que per deniers perdonon que que sia, sagt Pons de la Garda, Choix IV, 279; der Templer: qu'els vendon dieu el perdon per aver Choix IV, 132; Peire Cardenal: per deniers trobaretz perdos ab els, s'avetz fag malestan M. W. II, 242, und ähnlich sagt derselbe Dichter: e fan soven perdos venir, per aver so quens es restat M. W. II, 231.

30. Fetz perdre Damiata. Damiette war 1219 von den

Christen erobert worden. Statt sich nun damit zu begnügen das Gewonnene zu behaupten, achteten sie nicht auf die Warnung Friedrichs II. vor Ankunft seiner Flotte sich in keine weitere Unternehmung einzulassen, folgten auch nicht dem ein Gleiches rathenden Könige Johann von Jerusalem, sondern schenkten dem Verlangen des Cardinals Pelagius Gehör, der auf das Heftigste forderte, man solle angriffsweise vorgehen. Dies gereichte aber den Christen zum grössten Schaden, denn als sie Damiette verlassen hatten, wurden sie durch den Sultan Kamel abgeschnitten und zum Vertrage gezwungen, durch den Damiette wieder in die Hände der Türken fiel, die am 8. September 1221 in die Stadt einzogen. Vgl. Raumer, Gesch. d. Hohenstaufen III, 377 und Diez, L. u. W. d. Tr. S. 565 Anmkg. 1.

40. Ludwig VIII. starb im November 1226 auf seinem Kreuzzuge gegen die Albigenser; vgl. Diez, L. u. W. d. Tr. S. 565 Anmerkung 2.

42. Predicansa —l. Die Trennung des angelehnten Pronomens und Artikels durch den Reim findet sich zuweilen, vgl. Diez[3] II, 37*) und Bartsch Dkmlr. 65, 8 Anmkg., wo die betreffenden Beispiele zusammengestellt sind. Hinzuzufügen ist noch folgende Stelle: e chaya de playa — l gelos ans quem n'estraya, Derniers Troub. (ed. P. Meyer) S. 79. Die Leys bezeichnen eine solche Stellung des Artikels (vom Pronomen sagen sie an dieser Stelle nichts) als fehlerhaft II, 130.

44. Grecs e Latis. Siehe die Anmerkung zu Vers 21.

48. 49. Als Ludwig VIII. 1226 gegen die Albigenser zog, wurde ihm der Durchzug durch Avignon verweigert. Er belagerte die Stadt und nahm dieselbe nach dreimonatlicher Belagerung ein; sie musste Lösegeld zahlen, Geiseln stellen und die Mauern niederreissen. Aber auch die Sieger erlitten grosse Verluste, da eine Epidemie im französischen Heere ausbrach, die viele Opfer kostete. Vgl. Diez L. u. W. d. Tr. S. 565 Anmkg. 3; Michelet, Histoire de France (Paris 1872) II, 333.

50. Morta. Das Particip Perf. von morir wird oft factitiv gebraucht und bedeutet dann „getödtet" vgl. Diez Gr.[3] III, 116: miralhs, pos me mirei en te, m'an *mort* li sospir de preon Bartsch Chr.[3] 54, 32; et agram *mort* ses falhia l'enois e la vilania d'Argentos, mas . . . B. d. Born 9, 29; car per el fo *mortz* e trahitz ib. 32, 53.

51. Via torta. Der Ausdruck findet sich auch sonst: poticaris

malvatz so consentens al fag, e van per *via torta* M. W. II, 219; pros femna, *via torta* queretz P. O. 342.

55. L'en porta. En portar sind als zwei Wörter zu betrachten, und dasselbe gilt für alle Verba gleicher Art, wo en = lat. inde ist. Es ergibt sich dies daraus, dass in den zusammengesetzten Zeiten en zwischen das Pronomen und das Hülfsverb tritt, vgl. Gött .gel. Anz. 1874, S. 1037.

61. Verais pas. Derselbe Ausdruck findet sich im Guilhem de la Barra, Recueil d'anc. textes, 1[e] partie No. 31 Zeile 178: senher, diss el, qu'iest *verais pas* e veray Dieus.

62. Desire ist 1. Pers. Sg. Präs. Ind. Ueber die Endung —e siehe Diez[4] II, 199.

65. Perdons. Das Wort bedeutet hier „Ablass"; so auch Crois. Albigeoise (ed. Paul Meyer) lai es tota Proensa e trastotz Vianes: dels ports de Lombardia tro aval a Rodes i vengro tug essems pel *perdo* que grans es Vers 291; u. ö. Weiterhin heisst, wie Paul Meyer ib. II, 216 Anmkg. angibt, perdos das Werk, durch dessen Ausführung der Ablass erlangt wird: e puis can lor (sc. den Kreuzfahrern) saub bon, si s'en son retornat lai en lor region, cant an lor carantena faita e lor *perdon* Vers 2651 u. ö.

66. A lei de eigentlich „nach dem Gesetze", d. h. „wie es zukommt, wie es sich gebührt für", dann „nach Art", „wie": qu'eu non aus desesperar *a lei d'*un rei flac avar P. Vidal 19, 42; traitz sui et enganatz *a lei de* bon servidor ib. 9, 18; las! que farai, pois non li aus retraire, ans quan la vei estau *a lei de* mut M. W. I, 140; per venir en Navarra N'Estacha issitz fo de Tolosa la nobla *a lei de* bon baro Guerre de Navarre 1456. Gleichbedeutend mit „a lei de" wird „a guiza de" verwandt: *a guiza de* fin amador, ab franc cor humil e verai, viu sol del bon respieg d'amor jauzens M. W. I, 168; .... pos ma domn' am trames messatge, quem tengues *a guiza d'*amador P. Vidal 2, 7; d'aitan fas eu *a guiza d'*orgulhos M. W. II, 164.

68. Coms prezans. Gemeint ist Raimund VII. von Toulouse, der von 1222 bis 1249 regierte.

69. N'er. Das ne steht hier pleonastisch; vgl. Diez Gr.[3] III, 63 ff. und Stimming B. de Born 4, 37 Anmkg.

72. Gitar a non-cura „verachten". So sagt auch B. de Born 27, 37: quan dieu *geton a non-cura.* Für gitar wird auch metre angewandt: car trop par grans desmesura, quand hom non *met*

a non - cura tal mentir que nois poiria dreich dir M. G. 667, Strophe 3.

79. Ton los Frances els escorsa. Tondre, eigentlich „scheeren“, wird oft bildlich = „aussaugen“ gebraucht; vgl. Philippson Anm. zum Mönch von Mont. 19, 70. Escorsar heisst eigentlich „abrinden“, dann „schinden“, hier im figürlichen Sinne angewandt. Neben escorsar findet sich auch escorgar. M. W. II, 234: Et En Cesta *escorgua e ton.* Sehr oft findet sich in diesem Sinne tondre mit raire verbunden, wovon Stimming in der Anmerkung zu B. de Born 28, 9 eine Anzahl Beispiele zusammengetragen hat. Hinzufügen kann man noch folgende zwei Stellen: e ja nol cal *tondre ni raire* Choix IV, 89 und om no pot del seu *raire ni tondre* P. Vidal 34, 28.

80. Fa'n planca e pon „er macht aus ihnen Brett und Brücke“, d. h. er schreitet über sie hinweg, wie Gisi, Anmkg. zu Guilhem Anelier I, 30 die Redensart erklärt. Dort sind auch die Stellen, an denen sich dieser Ausdruck sonst noch findet, angegeben.

Quand ab els se comorsa. Comordre heisst packen, fassen (cf. Raynouard und M. G. 97, 5), also se comorsar (oder faire comorsa?) sich (gegenseitig) fassen, handgemein werden. (T.)

83. Estorser wird gewöhnlich mit dem Genitiv, wie an dieser Stelle, verbunden: quar sai mon senhor estort N'Aimeric *de* peitz de mort ad honor Choix IV, 244; . . . quar sui *de* lieis estortz et escapatz Choix III, 196; vos clam merce per dieu e per pietatz que *de* la mort estorser mi dejatz M. G. 668, 7; qu'ieu er'estortz *d'*afan e *de* follia Mönch von Mont. V, 26. Doch findet sich auch der Dativ: Qu'er sui estortz *a* mal'amor M. G. 310, 1; et a gaug, quan *lor* fon estortz Bartsch Chr. 175, 2.

86. Venir a mal port heisst in übertragener Bedeutung „in eine schlimme Lage kommen“. So sagt B. de Born 20, 46: mas *a malvatz port venra,* sous autrei.

98. Per un detz. Diese Ausdrucksweise ist im Provenzalischen sehr gebräuchlich: . . . que mais val *per un dos,* qu'om s'afranha, ans que fortz caja jos M. W. I, 327, wo Milà y Fontanals, Los trovadores en España S. 121 irrthümlich übersetzt: „en vista del don“; empero vos avetz mai de sen *per un detz* que ieu Milà S. 417, Spalte 1 Zeile 38; mas eu dic quel bens amoros es maier quel mals *per un dos* M. G. 439, 2; et es mi piegz, sim sal dieus, *per un cen* per lieis M. W. II, 108; le fortz frey mi ten jauzen *per un cen* miels

que li fueilha ni la flors P. Meyer, Dern. Troub. XIX, 24; N'Ugo, senes drudaria e ses penre jauzimen vuelh mais estar *per un cen* que sufrir aital folia Choix IV, 17 u. ö.

104. La vostra papa. Gemeint ist Gregor IX., 1227—41. Das Wort findet sich sowol prov. wie afz. zuweilen als Femininum, siehe Diez Gr.[4] II, 17 und III, 4.

125. Aconta für acointa dem Reime zu Liebe ist nicht auffallender als cuda für cuida, das sich in einem Gedichte des Uc de S. Circ (M. W. II, 153) findet.

129. Nil met en error. Dieselbe Wendung findet sich 4, 11: aquist fals prezicador ant *mes* lo segle *en error*.

132. Qui l'en razona „wer ihn deshalb entschuldigt.“

136. Jors. Dass Wörter auf —ors mit solchen auf —os reimen, findet sich auch sonst. vgl. P. Meyer. Dern. Troub. S. 23 und 123; Bartsch zu s. prov. Lesebuch (1855) 41, 9; Jahrb. VII, 201; Bartsch Dkmlr. 55, 12; 293, 36; 298, 20. Ein weiteres Beispiel findet sich Bertran de Born 40, 36—37.

139. Tresor. Die regelrechte prov. Form lautet auf —aur aus, da lat. au im Provenzalischen erhalten bleibt und sich nicht wie im fz. zu o wandelt. Doch findet sich dem Reime zu Liebe zuweilen die Endung —or: quar lai on hom a son *tesor*, vol hom ades tener son cor M. W. I, 19; *tresors* — comors ib. II, 75; e qui qu'aia autre *thesor*, ieu ai lealtat en mon cor M. W. II, 224; ... per que non perdas ton *tezor*, que fort leu pert hom son demor M. G. 192, 7.

141 ff. Die Construierung dieser Strophe verdanke ich Herrn Prof. Tobler. Von ihm stammt auch die folgende Uebersetzung und Erklärung. „Rom, aus dem Zorn, den du in der Kehle trägst, geht hervor der Saft, von dem das Böse stirbt und erstickt, bei Güte der Gesinnung; und darum zittert der Weise, wenn er erkennt und sieht das tödtliche Gift, und woher es kommt, (Rom dir aus dem Herzen rinnt es) von dem die Busen voll sind; d. h. deine Zornesworte haben, wenn sie von guter Gesinnung eingegeben sind, die Kraft das Böse zu ertödten; um so mehr muss der Weise erschrecken, wenn er sieht, dass gerade aus deinem Herzen das tödtliche Gift rinnt, das der Menscheit Gesinnung erfüllt, während ein Heilsaft von dir ausgehen sollte.“

149. „Der Umstand, dass ihr euch oft scheeren lasst, lässt euch den Kopf mangelhaft sein“ (T).

152. Für **capel** ist wol capdel „Leitung, Führung" zu lesen (T).

153. Im Jahre 1209 wurde die Stadt Béziers von einem Kreuzheere unter Anführung des Abtes Arnaut Amalric von Cîteaux erstürmt und unter den Einwohnern ein furchtbares Blutbad angerichtet. Guilhem de Tudela, der Verfasser des ersten Theiles der Croisade contre les Albigeois, der auf Seiten der Kreuzfahrer stand, schreibt darüber folgendermassen (Vers 492 ff.):

Per so son a Bezers destruit e a mal mis,
Que trastotz los aucisdron: no lor podo far pis.
E totz sels aucizian qu'el mostier se son mis,
Que nols pot gandir crotz, autar ni cruzifis;
E los clers aucizian li fols ribautz mendics
E femnas e efans, c'anc no cug us n'ichis!
Dieu recepja las armas, sil platz, en paradis!
C'anc mais tan fera mort del temps Sarrazinis
No cuge que fos faita ni c'om la cossentis.

Wie viele Menschen dabei ihren Tod gefunden haben, ist nicht sicher festgestellt, einige sagen 60,000, andere 38,000; der Abt von Cîteaux gibt selbst in einem Briefe an Innocenz III. die Zahl der Getödteten auf 20,000 an. Vgl. Michelet, Hist. de France II, 305.

156. **Qui que l'endura.** Sehr auffällig ist der Indicativ hinter qui que. Aehnlich sagt Peire Cardenal: so que la gen paubr' endura, manjas e beves soven M. W. II, 206.

158. **Lops rabatz.** Das —s (z hinter t), das in den Handschriften fehlt, herzustellen, hat mich das Wort **rabatz** veranlasst, bei dem das z zum Stamme gehört, also absolut nicht fehlen darf. Ich leite nemlich **rabatz** von rapacem ab, das nach den Lautgesetzen prov. regelrecht **rabatz**, volksthüml. Nebenform zu rapatz, geben musste (sapere — saber, pacem — patz). Raynouard L. R. V, 28 führt für „rabat" nur unsere Stelle an und übersetzt es mit „enragé", worin ihm Bartsch im Glossar zu seiner Chrestomathie folgt, und stellt es mit rabia, ratge etc. zusammen. Das ist jedoch ganz unmöglich, da das Wort b und nicht palatales g zeigt, das lat. bi vor Vokal ergibt.

160. **Apella.** Der Reim verlangt ein Wort auf —ura. Bartsch, Chrest. 204, 13, schreibt atura. Dies ist jedoch unmöglich richtig, denn erstens verlangt der Vers ein zweisilbiges Wort, da diable bei

den Troubadours nur dreisilbig vorkommt,[1]) zweitens findet sich atura nie anders als reflexiv, und drittens hat es nicht die von Bartsch angegebene Bedeutung „stützen“ sondern heisst „zustreben, sich festsetzen, sich anstrengen“ conari bei Huc Faidit. Ich habe die Conjectur von Bartsch demnach nicht aufgenommen; da es mir nicht gelungen ist eine bessere zu machen, so habe ich die Lesart der Handschriften in den Text gesetzt.

Bei diableus ist das Fehlen des flexivischen —s zu beachten.

3.

3. Vist et apres finden sich noch zusammengestellt M. W. I, 379; que nos avem *vist et apres,* per un o per dos o per tres, que si son anat percassan.

4. Sen e folhors finden sich oft gegenübergestellt: sia *sens o folhors* M. G. 96, 2; e non guarda *sen ni folor* M. G. 79, 1; und unserer Stelle fast gleich ieu conosc ben *sen e folhor* e conosc anta et honor M. G. 170, 2 u. ö. Für follor findet sich auch follia und foldatz: ben conosc, *sen o folia,* la vostra parelharia M. W. I, 55; mas ab aquest nom val *sens ni foudatz* M. G. 396, 2; *sens e foldatz* Mönch von Mont. III, 34; e mielhs sai conoisser en me et en autrui *foldat e sen* ib. VII, 4; car per la crotz sanctisma, sia *sens o foldatz,* nos irem per la gata si vos o comensatz Crois. albig. 8315.

9. Nol. Die Handschriften lesen non lo, ich habe nol geschrieben um die richtige Silbenzahl zu erhalten.

20. Sol = pflegte. Das Verbum soler hat prov. kein Perfectum (vgl. Leys II, 388), das Präsens versieht dessen Functionen (siehe Diez Gr.[4] II, 205 †). Gisi berührt diese Sache in einer Anmerkung zu Guil. Anelier I, 4. Weitere Beispiele sind: quar celam torn'en non caler quim *sol* honrar e car tener P. Vidal 28, 7; non dic fenhas ni laus cum *suelh* G. de Cabestanh IV, c[1]; on solh tornes que *solon* castels asejar? e que *solon* ses man e mes cort mantener ab gen renhar? B. d. Born 45, 33 ff; mais vos am que no *suolh* faire M. G. 68, 9; los grieus dolors que *solo*m far doler, ai oblidaz M. W. II, 56. — Auch im Afz. wird das Präsens von soloir von einem der Gegenwart nicht angehörigen Thun verwandt, siehe Tobler Gött.

---

[1]) Nach Angabe des Herrn Prof. Tobler.

gel. Anz. 1874 S. 1041 und Ernst Weber: Ueber den Gebrauch von soloir etc. S. 1.

21. Dieser Vers ist mir unverständlich geblieben.

26. Sen e saber. Das Provenzalische liebt wie das Afz. die Zusammenstellung tautologischer Wörter. Sen und saber finden sich noch an folgenden Stellen: mas aissim tol dompnal *sen el saber* M. G. 81, 2; tant ai *de sen e de saber* que de tot sai mo mielhs chausir M. G. 90, 3; cor e cors e *saber e sen* e fors' e poder i ai mes (in die Liebe) P. O. 3; acosselhatz mi, senhor, vos qu'avetz *saber e sen* Choix III, 88; *sens e sabers,* auzirs e fin'amors mi fan amar lejalmen ses falsura midons ib. III, 227; mas anc gelos non ac *sen ni saber* ib. III, 243; et en trobar avetz *saber e sen* ib. IV, 23 u. ö.

4.

3. Alle vier Handschriften, die das Gedicht enthalten, lesen en servizi dels fals clergatz, wodurch der Vers um eine Silbe zu lang ist. Ich habe nun fals gestrichen um die richtige Silbenzahl herzustellen. Fals kann sehr leicht Zusatz des Schreibers des Typus sein, auf den die vier Handschriften zurückzuführen sind, da es ein sehr häufig vorkommendes Epitheton von clerges, clergatz, clersia ist; es findet sich z. B. in folgenden Stellen: in unserem Gedichte noch Vers 7 la fellonia que mou de *falsa clersia* und Vers 47 e dim a *falsa clercia,* ferner noch bei Guilhem 7, 21 mot be ses venjatz de la *falsa clercia*; bei anderen Dichtern: car ma lengua no retrai la falsura dels *fals clergues* P. Vidal VI, 3; mehrfach bei Peire Cardenal: et ab enguans son *fals clergat* senhor del mon M. W. II, 232; mas dieus sap l'estamen *dels fals clergues* e dels laicx eissamen M. W. II, 237; dels *fals clergues* o dic M. W. II, 181; ai! *fals clergue,* messongier, traidor Bertran Carbonel Choix IV, 285.

13. Prezicar steht zuweilen mit dem Accusativ, so Flam. 1796, fort lo prezica. (T.)

14. B liest fant so que vezon far a lor, wodurch der Vers um eine Silbe zu lang wird, DIK haben daher ven für vezon gesetzt. Ven als 3. Prs. Pl. Präs. Ind. von vezer kommt nicht vor; ich habe daher vezon geschrieben und so gestrichen, da das determinierende Pronomen fehlen kann: adoncs conois *que* l'amics li valia M. G. 78, 1; e ja Frances non ajan bon esper, quar an lor tout *qu*'om sol sai

tan temer B. d. Born 40, 32; doch ist das Fehlen des determinierenden Pronomens im Prov. bei Weitem nicht so gebräuchlich wie im Afz.

17. Siehe Ev. Luc. 6, 39.

18. Qu'ie'n. Das Pron. pers. 1. Prs. Sg. lautet bekanntlich eu oder ieu, doch findet sich oft die Form ie vor den enklitischen Personalpronominibus, i und en. Beispiele: per *qu'iem* vuelh ab los pros tenir M. W. I, 26 *qu'iem* tenc per ric e per manen Jaufre Rudel IV, 55, wo der Herausgeber Stimming qu'ieum geändert hat; e quant *iem* vir P. Vidal 32, 17 in den Handschriften L M, die übrigen haben que s'eu li fug; pel bel semblan qu'elam fai vol qu'*iem* tenga gai M. W. II, 23; qu'*iel* perdo, s'ellam perdona M. W. I, 31; qu'*iel* servi ab cor fi ib. I, 217; l'amor qu'*iel* port M. W. II, 41; . . . qu'*iel* prec ques gar de fals clercs P. O. 243; N'Aimeric, *ieus* vauc conselhan que . . . M. W. II, 172; sufretz qu'*ieus* am ib. II, 174; qu'*iels* encrim de part honor e de valor P. O. 286; car lo sieus cors es tan valenz e bos que s'*iei* enten, tem que fas gran damatge M. W. II, 48; e *s'iei* fatz outracujansa, valha mi lo sieus perdos M. W. II, 53; e quan li plai, *ie'n* sai esser sufrenhs Choix III, 55; ar ai ben cor e talan *qu'ie'n* torn la perd'el damptnatge M. W. II, 90. Beispiele von ie vor dem Personalpronomen der 2. Person Sg. sind mir nicht aufgestossen, doch werden auch solche sicherlich nicht fehlen. — Zur Erklärung dieses ie müssen wir von der Form ieus ausgehen. Wenn us an ieu trat, wären zwei u zusammengekommen, es hätte sich die Form ieuus ergeben; da war es natürlich, dass das eine u ausgestossen wurde, und ieus ist die allein richtige prov. Form, ieuus findet sich nie. In der Form ieus wurde natürlich das us als das enklitische Pronomen der 2. P. Pl. empfunden, und es blieb zur Bezeichnung des Pronomens 1. Person nur ie übrig. So mag man sich daran gewöhnt haben vor Encliticis ie für ieu zu setzen. Es muss jedoch bemerkt werden, dass auch die Schreibung ieum, ieul etc. sich oft findet.

19. Vers ist nicht Adjectiv, da sich sonst die neutrale Form finden müsste; es ist vielmehr als Substantiv anzusehen und hat als solches richtig das —s des Nominativs; vgl. Diez, Afz. Spr. Dkmlr. S. 59. Ebenso heisst es 2, 64: Roma, *vers* es plans que trop foz angoissosa, und 7, 7 findet sich dreitz ebenso behandelt: per qu'es *dreitz* qu'el guazanh e conqueira. — Ebenso verhält es sich mit droiz und voirs im Afz., vgl. Mall, Einleitung zum Computus S. 104.

19—22. Diese Verse enthalten denselben Gedanken, der in den letzten Zeilen (157—9) des Gedichtes No. 2 ausgesprochen ist.

26. Et. Ueber die Verwendung von et zur Einleitung des Nachsatzes siehe Diez Gr.[3] III, 345. Beispiele: e semblan de sanctor quan los vei revestir, *e* pren m'a sovenir d'En Alegri M. W. II, 180; et am gran caritat, cant non podian anar, *e* illi los portava Rec. d'anc. textes 1e partie No. 35 Zeile 65; cum plus i pens, *e* plus en volh pensar M. G. 71, 6. Weitere Belegstellen führt Stimming an in seiner Anmerkung zu B. de Born 4, 48.

36. L'endeman. So ist zu schreiben und ebenso afz. l'endemain da hier das l durchaus noch Artikel ist. Erst später hat man den Artikel mit dem Substantiv zusammenwachsen lassen und dann noch ein Mal den Artikel davorgesetzt, daher nfz. le lendemain. Vgl. Diez Etym. Wtbch.[3] I, 261 unter mane.

Cors dieu. Ueber das Fehlen der Casuspartikel siehe Diez Gr.[3] III, 140.

49. Ueber die Bedeutung dieses Verses habe ich S. 7 gesprochen.

5.

7. Sufren mal en patz. Der Ausdruck sufrir en patz findet sich sehr häufig: mas ges nom gard de gen *sofrir en patz* M. G. 17, 5; anc dieus non fes trebalha ni martire ses mal d'amor qu,ieu non *soffris en patz* M. G. 122, 2, aurai *en paz sofertas* mas dolors M. G. 142, 1; per gen *suffrir en patz* M. G. 477, 6; e volh *suffrir* lo mal *en patz* el be M. G. 743, 4, tot l'afan *sofrira en patz* M. G. 877, 4 u. ö.

14. Die Lesart von Da I K gibt allerdings einen guten Sinn, doch ist dieser auch durch eine weit geringere Abweichung von der Lesart von C R zu erreichen, die ich diesem Gedichte zu Grunde gelegt habe, nemlich indem man lo statt quel schreibt. Ich habe daher lo in den Text gesetzt.

Lo tenon per verai. „sie halten (= man hält) ihn für wahrhaft" Ueber die Construction von tener in der Bedeutung „für etwas halten" siehe Stimming Anmerkung zu B. de Born 25, 6.

16. Prometres. Ueber die Flexion des substantivierten Infinitivs siehe Stimming Anmerkung zu B. de Born 2, 19.

20. Crezer alcun de alcuna re heisst „jemandem Glauben

schenken in Bezug auf eine Sache, einem etwas glauben.“ Fernere Belege sind: per qu'ieu dic, . . . c'om non *los* deu *creire del mal* qu'en dizon pueis Bartsch Dkmlr. 7, 25; que per mil sagramens no*l creiri*'om *d'un clau* P. Vidal 6, 64; . . qu'ieu l'asegur be que ja d'autra nom fenha, mas ilh no *m'en cre* M. W. II, 87.

25. Per queus prec. Das us in queus kann sowol Dativ wie Accusativ sein, da nach pregar im Prov. beide Casus sich finden. Beispiele für den Dativ: prec *li* que tenha car s'amor B. de Born 37, 30; e prec *a'n Golfier de la Tor*, mos chantars nolh fassa paor ib. 37, 59; mas per que ges no *li* prec ni l'enquier, quem en val dreitz Mönch von Mont. II, 11; *a mon Ereubat* prec e man que . . M. W. I, 135; *li* prec qu'el esmend me, s'ieu i mespren en re ib. I, 177; prega *li* que non agues ves mi cor volage M. W. II, 25. Beispiele für den Accusativ: per qu'ieu *lo* prec si cum es piatos Choix IV, 93; per qu'ieu *lo* prec que perdo ib. IV, 245; qu'on mais *la* prec, peitz s'en capte P. Vidal 5, 36; preguera *la*, si valer mi pogues M. W. II, 20; pero si *la* prejarai, que de mil sovenha ib. II, 25; ni non *la* prec ni non l'azor. ib. II, 209.

28. Retenhatz. Retener heisst hier „freundlich aufnehmen“ (eigentlich „bei sich behalten“), welche Bedeutung für das afz. retenir Scheler Anmerkung zu Trouv. belges I Band No. III, 1, 26 angibt. Retener findet sich häufiger so gebraucht: Mas ilh nom vol nim denha *retener* M. W. II, 11; chansoneta, vai de cors a mi dons dir quet *retenha*, pus mi *retener* non denha ib. II, 22; e si li platz quem *retenh'* a celat, per tres razos don li drut son amat li serai bos M. W. II, 130; viurai ses joi s'ilh belha nom *rete* ib. II, 54; a dieu coman lieis que nom vol *retener* Choix III, 72; *retenetz* mi e mas chansos P. Vidal 23, 55.

29. Que n'aurai = die ich von euch haben werde. En und ne auf Personen bezogen (vgl. Diez Gr.[3] III, 55) findet sich sehr oft in Bezug auf die dritte Person (eine ganze Reihe Belegstellen findet sich z. B. im Glossar zu B. d. Born [ed. Stimming] unter en), seltener in Bezug auf die erste und zweite. Doch fehlt es auch hierfür durchaus nicht an Beispielen. Für auf die 1. Person bezogenes en gibt Diez a. a. O. eine Belegstelle Choix I, 183; fernere Beispiele sind: can era joves, fui duptatz, ara soy vielhs e mesprezatz; de mi solon far lor govern, et aras fan *ne* lor esquern Leys I, 294; . . . si que tant am mi dons outra mesura que far *en* pot tot quan l'es

d'agradatge M. W. II, 88; per vos morrai, som ditz ades paors, si nous *en* pren merces e chauzimens M. W. I, 150. Auf die zweite Person ist en in folgenden Stellen bezogen: s'ieu mos huelhs vos vire, tost los *en* retrai M. G. 131, 5; am ric not vuelhas companhar per beure soen ni manjar, confronda te trop despenden e pueyssh cum de fol rira s'*en* Leys III, 278; sens mi fai vos soanar, que no m'*en* mostra jauzir M. W. I, 9; Conortz, era sai ieu be que ges de mi no pessatz, quar salutz ni amistatz ni messatge no m'*en* ve ib. I, 26; ans en durmen me vir mantas sazos, qu'ieu joc e ri ab vos e'*n* sui jauzire ib. I, 165; per aital coven vos mi do, qu'ieu non ai poder ni talen qu'ieu m'*en* parta de mon viven ib. I, 341, cum durarai ieu donc, qu'ieu sui gilos de tot home que ab vos vai ni ve, e de totz selhs a cui *n*'aug dire be M. W. II, 148. — Auch im Afz. findet sich en mit Bezug auf die 1. und 2. Person. Auf die 1. Prs. ist es bezogen in einem Gedichte der Berner Liederhandschrift, das Herrigs Archiv 42 S. 385 No. 297 abgedruckt ist. Dort heisst es in der 1. Strophe; Ja seux je tiens, prevos *en* ies e maire. Eine weitere Belegstelle findet sich Amis und Amiles 3004: nos sommez vostre, de vostre engenrement, faire *en* poez del tout a vo talent. Auf die 2. Person findet sich en bezogen in dem eben erwähnten Gedichte in Herrigs Archiv Strophe 2: muelz ain langir et tous jors vestir haire, ke je de vos faice depairtement; n'*en* partirai, saichies, por nul torment; ferner Berte 146: je vous conmant a Dieu qui est vrais gouvernere, qui en cors et en ame *en* soit dou tout gardere; B. Chr.² 329, 9: j'ai si mon cuer en vos mis, tot ades m'*en* sovient: Jourdains de Blaivies 1362: tex te verra qui *en* panra pitié, qui te donra a boire et a mangier.

36. Eine zu lang erwartete Gabe wird verkauft, d. h. ist keine Gabe mehr, sondern etwas Erkauftes. (T.)

40. Derselbe Gedanke kehrt häufig in den prov. Liebesliedern wieder: pero si com vos platz m'es gen M. G. 125, 1; e so me tuich vostre plazer plazen M. G. 151, 3; e tot so queus plai, volh e cre M. G. 555, 4; per que m'es bel tot aisso qu'a lei platz M. G. 668, 4; tot quan mi dons vol, vuelh, e tot quan li platz, acuelh en patz M. G. 733, 3; suffretz qu'ieus am, qu'ieu vuelh tot quan vos platz Choix III, 179; qu'anc res nous plac nom saupes bo ib. III, 231; tot m'es honors quant a lieis si'onrat, e grazisc tot quant a lieis ven a grat M. W. II, 130.

45. Mo. Nach den Leys II, 226 dürfen mon, ton, son vor f, m, n, s, v kein n haben, doch wird (siehe Diez[4] II, 102) diese Regel in den Handschriften durchaus ausser Acht gelassen, wie auch bei dieser Stelle die Lesart der Handschriften D[a] I K beweist.

Senh' En. Die Abwerfung von er in senher vor En findet sich häufig: non es razons qu'ieu deg' aver pereza, *Senh'en* prinse, de far un sirventes Derniers Troub. VII, 1; *senh'en* coms, nous cal esmajar M. G. 1144, 1; pos anc nous valc amors, *senh' en* Bertran ib. 543, 1; e lo coms de Cumenge e mos *senh' en* Dalmatz eran dins esta vila ab nos autres privatz Crois. albig. 8294 u. ö. Vgl. Leys II, 166.

Blacatz, der hochgepriesene Gönner der Troubadours und selbst Dichter. Vgl. Diez, L. u. W. d, Tr. S. 396 ff.

6.

15. Aehnlich heisst es in einem altfr. Liede des Quenes de Bethune:

> Que celle mors est douce et saveurouse,
> Dont on conquiert le regne precious;
> Ne ja de mort nen i morra .I. sous,
> Ains naisteront en vie gloriouse.

Mätzner, Afz. Ldr. 5, 35 ff.

23. E trobar l'em. Das Futurum der romanischen Sprachen, mit Ausnahme des Churwälschen und des Walachischen, ist gebildet durch die Zusammensetzung des Infinitivs mit dem Präsens von habere; siehe Diez Gr.[4] II, 120. Im Prov. können die beiden Bestandtheile durch das Pronomen personale getrennt werden, siehe Diez Gr.[3] III, 281 und Bertrand, Quaestiones provinciales (Bonner Dissert. 1864) p. 26 de futuro diviso.

24. Mortz e vius. So heisst es M. W. I. 376: la terr' on dieus volc *vius e mortz* jazer, und ähnlich P. O. 160: s'es primiers per far secors crozatz al sant renhe, on dieus fo *mortz e natz*.

27—29. Derselbe Gedanke findet sich auch sonst: doncs qui vol viure ab morir, er don per dieu sa vid' e la y prezen M. W. I, 326; e qui volra esser de sa companha, mueira per lui, si vol vius remaner en paradis ib. I. 376.

33. Al ist eine Conjectur des Herrn Prof. Tobler.

36. Somonis. Neben dem starken somondre findet sich prov. ein schwaches somonir, das zur dritten, inchoativen Conjugation gehört, vgl. Diez, Gr.[4] II, 217. Dasselbe findet sich z. B. noch B. de Born 30, 1: nostre senher *somonis* el meteis totz los arditz; Crois. albig. 250: e a fait per sa terra tost *somonir* sa gent; ib. 790: lo comte de Nivers en a el *somonit*.

46. Quon ilh. Obgleich ich com in dieser Bedeutung nicht kenne, habe ich doch nicht gewagt die leicht verständliche Lesart von R „si que“ aufzunehmen, da alle anderen Handschriften, auch M, com ilh lesen.

49. Frugz de joven. So heisst es M. W. II, 161: reis d'Arago, flors etz d'ensenhamen, fuelha de gaug, *frugz* de bos fagz donan; ib. II, 201: que Cristz es lo *frugz* de saber.

7.

7. Dreiz. Vgl. Anmerkung zu 4, 19.

9. Per que. Beide Handschriften, in denen das Gedicht überliefert ist, lesen e. Ich habe per que gesetzt um die richtige Silbenzahl zu erhalten.

11. Die Lesarten von C und R geben keinen vernünftigen Sinn. Ich habe per ma dona Dia geschrieben, wozu ich durch Vers 63 veranlasst worden bin. Wer jene Frau Dia gewesen ist, vermag ich nicht zu sagen.

12. Taurel war ein Dichter, von dem uns eine Tenzone mit Herrn Falconet (Bartsch, Grundriss S. 129) erhalten ist. Dieselbe ist Herrigs Archiv 34, 383 abgedruckt. Aus ihr geht hervor, dass der Dichter in Italien gelebt hat.

15. Es ist vielleicht richtiger für qu'el — ques zu lesen.

Gayeta. Gaeta das von Friedrich II. abgefallen war, kam 1233 wieder in seine Gewalt. Es verlor das Recht sich seine Behörden selbst zu wählen, Friedrich schickte königliche Beamte und setzte eine königliche Steuerbehörde ein; vgl. Huillard-Bréholles, Hist. dipl. Frederici II, Band IV pg. 441 Anmkg.[2], Winkelmann, Gesch. Kaiser Friedrichs II, Band I, S. 343, Muratori, Annali d'Italia VII S. 214. Muratori fügt, nachdem er von dem Schicksal der Stadt berichtet, hinzu: Aveva egli (der Kaiser) promesso di ben trattare quel

popolo, ma era principe, che mai non perdonava daddovero; e guai a chi avea fallato.

16. Qui ab bilden durch Synalöphe nur eine Silbe.

22. Son avi. Gemeint ist Friedrich Barbarossa. Dieser schloss 1177 zu Venedig Frieden mit seinem langjährigen Gegner Alexander III., aber nicht nachdem er jenen besiegt hatte, sondern nachdem er selbst durch die Niederlage bei Legnano genöthigt war sich mit Unterhandlungen an den Papst zu wenden. Vgl. Raumer, Gesch. d. Hohenstaufen II, 246 ff. — Die Regel verlangt sos avis. —

24. Van clamar. Anar c. Infin. steht oft für das einfache Verbum; Vgl. P. Meyer, Guilhem de la Barra S. 37.

27. Die Angabe Guilhems entspricht nicht der Wirklichkeit. Allerdings unterwarfen sich in Folge der Schlacht bei Cortenuova die meisten Städte des lombardischen Bundes dem Kaiser (vgl. Winkelmann II, S. 84—5), aber nach Barletta können sie ihm nicht entgegengezogen sein, da Friedrich in jener Zeit gar nicht im Süden war, sondern sich in Norditalien aufhielt. Winkelmann II, 84 ff.

29. Genoalh ren lá ribeira. Siehe die Erklärung dieses Verses S. 5.

32. A se ist sehr auffällig, da der Regel nach a lui oder a el stehen müsste. Doch findet sich noch an einigen anderen Stellen ein solches se; vgl. Stimming Anmerkung zu B. d. Born 21, 44.

38. Friedrich zog am 17. März 1229 in Jerusalem ein.

40. Friedrich II. und Sultan Kamel schlossen 1229 Frieden, ohne dass eine Schlacht stattgefunden hatte. Vgl. Raumer Gesch. d. Hohenstf. III, 437 ff.

Fel ist = fe lo; fe ist die 3. Ps. Sg. Perf. von far, die gewöhnlich fetz lautet. Fe findet sich auch Zeile 22.

41 ff. Johannes von Ibelyn, Herr von Beirut, führte für den minderjährigen Heinrich I. von Cypern die Vormundschaft. Als Friedrich 1228 auf seiner Fahrt nach dem heiligen Lande (das „pueis" Zeile 41 ist also nicht richtig) nach Cypern kam, forderte er von Johann nicht nur Verzicht auf die Regentschaft, sondern auch die Aufgabe der Baronie Beirut, die zum Königreich Jerusalem gehörte. Es kam eine Uebereinkunft zu Stande, nach der Johann die Stadt Beirut als Lehen von dem Kaiser empfing, vgl. Reinhard Gesch. von Cypern I, 163 ff, Raumer III, 435, Winkelmann I, 294—5. Dass Friedrich dem Herrn von Beirut eine besondere „lialtat" und

„cortezia“ erwiesen, wegen welcher Guilhem ihn preisst, habe ich nicht finden können.

43. Mostret. Da der Vers um zwei Silben zu kurz ist, habe ich mostret hinzugefügt. Es war ja sehr leicht möglich, dass der Schreiber das Wort ausliess, da es sich schon in der vorhergehenden Zeile fand.

46. Afz. und prov. fehlt zuweilen der Artikel vor Substantiven, die doch Apposition zu sein scheinen; hier, wie häufiger, handelt es sich um eine Apposition zu dem Subject, das im Verbum (sols) steckt und gar nicht besonders ausgedrückt ist. Siehe Tobler zum prov. Alexander Z. 29. — Die Form emperador für den Nom. Sg. kann nicht überraschen, da bei den Substantiven der 3. Declination mit beweglichem Accente Vermengung der Nom. und Acc. Formen sich vielfach zeigt (vgl. Stimming, Anmerkung zu B. de Born 5, 40), doch nicht nur dem Reime zu Liebe, wie Stimming a. a. O. sagt, sondern auch mitten in dem Verse, wie unsere Stelle und Vers 26 zeigen.

49. Deman don a Berreta oder deman dona Berreta? Es ist mir nicht gelungen diesen Vers zu erklären.

50. Cremona und Parma gehörten zu den Städten, die treu zu Friedrich hielten und daher viel von den ihm feindlichen Städten, besonders Mailand und Piacenza, zu leiden hatten. Friedrich erkannte ihre Treue an, ehrte sie durch seinen Besuch und gab ihnen andere Beweise seiner Zufriedenheit. Als er 1236 Mantuanisches Gebiet eroberte, gab er es den Cremonensern (Muratori VII, 228), er sandte ihnen seltene Thiere, Elephanten, Dromedare zum Geschenk (vgl. Raumer III, 729), in Cremona hielt er nach der Schlacht bei Cortenuova im November 1237 seinen feierlichen Einzug (Winkelmann II, 78). Auch in Parma war er öfter, und dort feierte er das Weihnachtsfest 1238.

51. Der Vers ist mir unverständlich geblieben. Carguat ist kaum richtig, denn was soll hier ein Partic. Perf. bedeuten? Es ist vielleicht carguet zu lesen. — Wer der „cavayer de Darnelh“ war, vermag ich nicht anzugeben.

53. „Allezeit fortan werde ich, Figueira, denjenigen lieben, der nicht ablässt ihn zu loben.“

54. De lui lauzar. Bei dem präpositionalen Infinitiv steht im Prov. (vgl. Stimming Anmerkung zu B. d. Born 33, 6) wie im Afz. (vgl. Tobler, Gött. gel. Anz. 1875 No. 34) stets die betonte Form

des Pronomens. Weitere prov. Beispiele hat Stimming a. a. O. zusammengestellt.

60. Gemeint ist Raimund VII.

61—62. Die Bedeutung dieser beiden Verse ist mir nicht klar geworden.

64. Selh c'a nom de ric fre d. h. Frederic. Diese Verbesserung verdanke ich Herrn Prof. Tobler.

8.

1. Joncada = it. giuncata, das von den ital. Wörterbüchern (Mannuzzi, Rigutini) erklärt wird als „latte rappreso che senza insalare si pone tra giunchi o tra le foglie di felce o d'altro". Das sp. juncada cat. joncada ist nicht ganz gleichbedeutend.

3. Wer der hier erwähnte Jacopis gewesen ist, ist mir festzustellen nicht gelungen. Dasselbe gilt von den übrigen in No. 8—10 mit ihren wirklichen oder mit Beinamen genannten Persönlichkeiten.

5. Qui que n'aja. Die Handschrift liest qui n'aja. Ich habe que hinzugefügt, das Sinn und Versmass erfordern.

6. Aja ist schwerlich richtig; es ist wol n'a zu lesen. (T.)

12. Guilhem Gautasenhada. Dass hiermit Guilhem Figueira gemeint ist, ist S. 12 nachgewiesen.

13. Sol. Vgl. Anmerkung zu 3, 20.

9.

2. Martror, eigentlich festa de martror = Allerheiligenfest. Es ist dieses eines der wenigen Wörter, wo der lat. Genitiv sich erhalten hat, wozu ferner gehören parentor, pajanor, sanctor. Martror findet sich noch Crois. alb. 5622: XXX melia marcs, que res non sia mens Da l'un *Martror* a l'autre volh que sian rendens und ib. 6845. Parentor „Verwandtschaft" findet sich ib. 2900: qu'el es aparelhatz qu'elh renda sa honor al comte de Cumenge e al seu *parentor;* ib. 6736 und 7697. Sanctor findet sich in demselben Gedichte 5321, 6757, 7734 in der Bedeutung „Heiligkeit", „Heilige", „kirchliches Fest"; es steht noch M. W. II, 180 e semblan de *sanctor* quan los vei revestir, e pren m'a sovenir d'En Alegri. Auch pascor ist wol hierher zu rechnen.

6. Freit e langor. Es ist vielleicht richtiger freit e calor zu schreiben, das sich sonst findet: e sufrirai *fregz e calors* M. W. I, 365; suffertan *freit e calor* P. O. 271.

8. 9. Diese Verse beziehen sich auf ein M. W. II, 171 abgedrucktes Gedicht Aimerics, in dem er Friedrich II. mit einem Arzte (metge) vergleicht, der „die zerrissene und misshandelte Ehre gerettet und die Freigebigkeit von ihrer Krankheit geheilt habe“. Vgl. Diez, L. u. W. d. Tr. S. 437.

11. S'aucizia. Die Conjectur verdanke ich Herrn Prof. Tobler.

12. Deptor. Siehe über die Erklärung der Stelle S. 11.

20. „Was sie in Bezug auf einen Herrn thun würden“. — Etwa De cui farian senhor? (T.)

35. Via steht des Reimes wegen für vida; dasselbe findet sich Rec. d'anc. textes 1e partie No. 16 Zeile 17: Senher Dieus que nasques de la Verge Maria Per nos garir de mort e per restaurar *via.*

38. Die Herstellung dieses Verses verdanke ich Herrn Prof. Tobler. „La deresia ist ohne Zweifel verlesen für la cleresia. Zwar ist mir sonst diese Form für clercia oder clersia nicht bekannt; aber sie darf gewiss angenommen werden = it. chieresia oder chierisia, sp. clerecia, deutsch Klerisei“.

10.

3. Ab un coltel. Es handelt sich ohne Zweifel nicht um ein eigentliches Schachspiel, sondern um einen Vorgang, der figürlich bezeichnet wird. Bertram ist zweimal mit dem Messer auf Guilhem eingedrungen, hat sich aber zurückgezogen, als sein Gegner sich zur Wehr setzte. (T.)

9. Laises joc dürfte kaum richtig sein, da hier kein Grund für den Conjunctiv vorliegt, und der Artikel vor joc wol nicht fehlen darf.

Wer Guilhem del dui Fraire, der „majestre d'En Sordel“, gewesen ist, vermag ich nicht zu sagen; weder aus der Biographie noch aus den Liedern Sordels ergibt sich darüber etwas Näheres. Vielleicht ist damit Guilhem de la Tor gemeint, von dem eine Tenzone mit Sordel uns erhalten ist, und der nach Diez, L. u. W. d. Tr. S. 600 ein Freund Sordels gewesen ist.

10. Revit, Verbalsubstantiv von revidar „überbieten“, terminus technicus vom Brettspiel, „das Uebergebot“; revidaire (Vers 12) ist „einer, der überbietet“.

11. Contrajogaire ist für das handschriftliche contrairo gaire zu setzen. (T.)

12. Fora = wäre gewesen. Ueber diese Verwendung des prov. Conditionals vgl. Stimming Anmerkung zu B. de Born 8, 50.

17. Envit ist ebenfalls terminus technicus vom Spiel; wir sagen auch heute noch, wenigstens beim Whist, „Invite". Envidar heisst, wie Stimming Anmkg. zu B. de Born 14, 32, angibt „herausfordern, eine Invite machen", wofür er weitere Belegstellen gibt. Envidaire (Vers 16) ist „einer, der invitiert."

20. No fehlt in der Handschrift; ich habe es, da Sinn und Versmass es fordern, in den Text gesetzt.

21. Enans. Ich habe enans für mas, das die Handschrift aufweist, geschrieben, um die richtige Silbenzahl herzustellen.

22. In der Handschrift steht punha traire. Nach punhar „streben, sich bestreben" steht sowol de wie en; z. B.: que chascus ponha *en* trair son amic per si enriquir B. Ch.[3] 108, 11; nis ponha *d'*emplir sa pansa P. Vidal 18, 56; e ponhon *en* trair lor senhor cascun dia ib. 4, 43; ben dei ponhar *d'*esser adreich servire B. Ch.[3] 274, 30.

I.

3. Al mieu parer. Dieser Ausdruck und andere gleicher Art finden sich, oft ganz unwesentlich und nur als Flickwörter benutzt, in vielen Gedichten der Troubadours. Z. B.: e falh trop greu totz hom, *al mieu parer,* qui blasma celui ques vol enantir ab ben far M. G. 617, 2; de bons mestiers el mon par non li sai, qu'anc non fon tan larcs, *segon mon parer,* Alixandres de manjar ni d'aver M. W. II, 168; per so non deu amor ochaizonar, tan quan los huelhs el cor, *a ma parvensa* Zeile 27; que si me valgues amors tan que m'entendensa mi dons abelhis, plus ric joi que paradis agra, *a ma parvensa* Choix III, 121; car ieu cre qu'ilh a bon talen ves mi, *segon mon vezaire* M. W. I, 77; bona domna, cui ricx pretz fai valer sobre las plus valens, *al mieu vejaire* Choix III, 239; que non es autr', *al mieu albir,* ni fon tan belha, sotz lo ray M. W. I, 145; mas non l'er, *segon mon albir,* apres me nulhs amics tan sertz Choix III, 225; e seraus pretz, *a mon semblan,* si vostre cant melhur' ades M. W. I, 189; selh que s'irais ni guerrey' ab Amor, ges que savis no fai, *al mieu semblan* M. W. II, 165.

6. D'amor sa mantenensa. Ueber den Gebrauch des pleo-



nastischen Pron. poss. siehe Diez Gr.³ III, 73 und Stimming Anmkg. zu B. de Born 12, 52. Weitere Belegstellen sind: e si d'amor conoissetz *son* usatge, digatz m'en ver Rec. d'anc. textes 1ᵉ partie No. 21 Zeile 3; le electz de Beuvays fo pres e mosenher Natos sos frayres . . . . . e d'autres cavalhers de que non say *lors* noms ib. No. 34 Zeile 101; atressim volh mudar de *sa* baillia de lieis que m'a mort en sa senhoria Mönch von Mont. V, 6; mas de mi dons es tan grans *sa* ricors M. W, II, 83.

10. Derselbe Gedanke findet sich auch sonst ausgesprochen: non es savis ni (hs. ne) gaire ben apres cel qui blasma amor (hs. damor) ni mal en ditz M. G. 869, 1; amor blasmon per non-saber fola gens M. W. I, 33.

En steht pleonastisch; vgl. Anmerkung zu 2, 69.

23. Cor. Es liegt hier keineswegs ein Verstoss gegen die Grammatik vor, sondern nach der Regel der Leys II, 176 nehmen cor, sor, mar, ser, or, gra, ga im Nominativ und Vocativ Sg. kein s an.

26. Deu. Als Subject ist das allerdings sehr ferne stehende nulhs hom in Zeile 16 anzusehen. Die daraus entstehende Unklarheit suchten die Handschriften Dᵃ I R² U c dadurch zu beseitigen, dass sie om noch einmal wiederholten, P, indem es statt des richtigen deu, vielleicht durch das folgende a *ma* parvensa beeinflusst, die 1. Person dei setzte. K schrieb qu'eu, fuhr aber nachher falsch fort deu statt dei. — „Lies qu'om. (T.)"

33. So heisst es Bartsch Dkmlr. 26, 11: e s'al cor plai ni a los huelhs agensa, d'aquel acort nais amors e comensa.

40. Vai cofortan. Ueber anar cum Gerund. siehe Diez Gr.³ III, 201.

45. Amors. Die Grammatik fordert amor, doch da, mit Ausnahme von Dᵃ U, alle Handschriften amors lesen, so habe ich es auch in den Text aufgenommen.

II.

7. Creisser und melhurar finden sich oft zusammengestellt: per que sos pretz *creis e melhura* B. de Born 30, 16; lo fin pretz qu'en vos es, *creis ades e melhura* M. W. I, 161; dieus! e quan pauc val jovens en quel cors *creis es melhura*, sis pert lo melhuramens

M. W. I, 214; quel bos senher *creis* los sieus *els melhura* Choix IV, 195; e cobeitatz *creis* ades *e melhura* ib. IV, 350 u. ö.

12. Alhors = zu einer andern; vgl. Stimming, Anmkg. zu B. de Born 38, 13.

25. Melher de las melhors. So steht M. W. I, 150: donna, genser qu'anc fos de nulhas gens e la *melher de totas las melhors* und M. W. II, 161: e vos dona qu'avetz valor valen, aissi cum etz *mielhers de las melhors.*

41. Entre sospirs e plors. Es tritt oft im Prov., wie auch in den übrigen romanischen Sprachen, eine adverbiale Bestimmung mit entre zu dem Verb mit derselben Bedeutung, als wären die zu entre gehörigen Worte Subject oder Object; vgl. Diez Gr.[3] III, 408 Anmkg., Orelli Afz. Gr. 383, B. de Born 44, 10 Anmkg. v. Stimming, wo weitere Beispiele zusammengestellt sind, Littré Hist. de la lg. fr. II, 236.

III.

15. La francha res. Res wird prov., wie riens afz., oft auf Personen angewandt, und es ist dann wol am Besten mit „Geschöpf" zu übersetzen. Besonders oft wird es von der Geliebten gesagt und hat dann häufig, wie hier, das Adjectiv franca bei sich. Beispiele: ailas caitiu, e quem farai ni cal conselh tenrai de me? qu'ella non sap lo mal qu'eu trai, ni (hs. ne) eu non l'aus clamar merce, folla *res*, ben as pauc de sen, qu'ella nonca t'amaria M. G. 115, 2; conortatz soi, quar am tan bela *ren* que ... M. G. 104, 2; gai mi ten una gaja *res*, avinens, joves, ben facha B. de Born 22, 45; de desir mos cors non fina vas cella *ren* qu'ieu plus am Jaufre Rudel (ed. Stimming) II, 24; *franca res* avinens, e cui jois e jovens e totz bos pretz s'atura M. W. I, 160; ai! *franca res*, corteza e de bon aire Choix III, 126 u. ö.

19. De bon aire heisst ursprünglich „von guter Herkunft", dann „von guter Art", endlich „gütig, freundlich".

33. M'oblida. Oblidar hat im Prov. eine zweifache Construction; „ich vergesse etwas" heisst entweder ieu oblit alcuna re oder alcuna res m'oblida, doch findet sich das Letztere seltener. Beispiele: non la puesc ges oblidar, la bella M. W. II, 28; los grieus desirs que solom far doler, ai oblidaz ib. II, 56; per dieu no m'oblidetz mia P. O. 111; e ja nom oblidarai los plazers quem fetz nim dis M. G. 137, 2; senher no m'oblidetz ges Choix IV, 426; — qu'el cor m'es

tant abellida Proensa, per quem n'oblida la dolsa terra don sui natz P. Vidal VII, 41; valham merces et oblit vos ricors M. W. II, 161; quan remir la vostra beutat, tot m'oblida quant m'ai pensat Choix III, 199.

44. Al sieu tort. So heisst es M. G. 569, 3: m'avetz faitz oblidar lo conssir el mal pres de leis que nom amava ges, quar *al sieu tort* m'era falhida. Vgl. Mönch v. Mont. (ed. Philippson) XIX, 63 und Anmkg. dazu; ferner Stimmings Anmkg. zu B. de Born 8, 43.

59. Perilh bedeutet im engeren Sinne „Seesturm", z. B. in d'entrambas las partidas es aitals lo flamers, que sembla vens o ploja o *perilhs* rabiners Crois. albig. 8433 hat es diesen Sinn (T.). — Es ist hier daher passend port gegenübergestellt. Dasselbe Bild findet sich M. G. 92, 6: . . mas sol un jorn volgra qu'ela sentis lo mal qu'ieu trac per lieis sers e maitis, qu'en greu *perilh* m'a laissat lonh del *port*.

IV.

1. So heisst es mas, *quan cug chantar, plor* M. W. I, 39; a! co m'ave, dieus m'ajut, qu'eras (hs. quer, doch fordert das Versmass eine Silbe mehr), *quan cug chantar, plor* M. G. 815, 1; amics, tan ai d'ira e de feunia, quar no vos vei, que *quant ieu cug chantar, plang e sospir* P. O. 253.

3. Per pauc non = beinahe; gleiche Bedeutung haben per un pauc no, ab pauc no. Beispiele: *per pauc no* m'es lo cor partitz M. W. I, 3; tal dol n'a a son cor, *per pauc no* fen B. Ch.[3] 41, 21; tals desconortz e tals esmais m'en ve, que *per un pauc* totz de joi *no*m recre M. G. 72, 1; Bels Conortz, quan me sove, cum gen fui per vos honratz, e quant er vos m'oblidatz, *per un pauc no* muer dese M. W. I, 26; *ab pauc* ieu d'amar *no*m recre per enueg dels lauzenjadors ib. I, 329.

9. So heisst es M. G. 830, 1: quar m'apellon follia, sim deport ni m'esjau ni chan.

18. Primier passatge. Da das Gedicht zwischen 1220 und 1228 verfasst ist, d. h. nach Friedrichs Kaiserkrönung, da er Zeile 41 emperador genannt wird, und vor dem Jahre, in dem er den Kreuzzug antrat, denn diesen anzutreten wird er Zeile 43 aufgefordert, so ist mit „primier passatge" wol der vierte Kreuzzug (1202—4) gemeint. Da jedoch, so viel ich habe wahrnehmen können, keines der Gedichte des Folquet de Romans nach 1228 verfasst ist, so ist auch

die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass er auf den dritten Kreuzzug anspielt. Er müsste dann allerdings bei Abfassung des Gedichts älter als 50 Jahre gewesen sein, weil wir dann seine Geburt spätestens in das Jahr 1170 setzen müssten.

21. Mezeises. Die Wörter, deren Stamm oder Ableitung auf einen Sibilant ausgeht, sind im Allgemeinen indeclinabel. Es findet sich jedoch öfter im Pl. die Endung —es, vgl. Diez Gr.[4] II, 43, Bartsch Ch.[3] S. 425, Leys II, 162. Doch ist die Endung nicht nur, wie die Leys behaupten, auf den Acc. Pl. beschränkt, sondern findet sich auch im Nom. Pl., z. B.: recomensal martiris ab aitals glaziers que pes e punhs e *braces* hi volan a cartiers Crois. alb. 8394.

22. Li ric malvatz. Bittere Klagen über die rics malvatz, manens malvatz finden sich häufig bei den Troubadours. Z. B.: de sirventes aurai gran ren perdutz, e perdrai en enquera un o dos els *rics malvatz*, on pretz es remasutz M. G. 138, 1; els *rics malvatz* prejatz que dieus dissenda, qu'ilh non amon pretz ni don ni calenda M. G. 230, 10; lo segles es totz camjatz en malesa, quel *ric malvatz* avar vei c'onratz es M. G. 237, 4; e qui vol pretz nil platz, pot l'aver leu, car tan n'es granz mercatz, que per cinc solz n'a hom la peza el pan, sil tenon vil li *ric malvatz* truan Choix IV, 330; tot aital son li trist *malvatz manen*, c'an mes a mort domnei, joi e solatz ib. IV, 330; et es mager fenhemens que si us escaravais si fenhia papaguais, quan se fenh que pros hom sia us *malvatz manens* savais ib. IV, 354; mas en honor, en pretz ni en proesa no fan forsa *li croi ric mal apres* M. G. 327, 2 u. ö.

42. S'es crozatz. Ich habe die Lesart von M, dem ich sonst bei diesem Gedichte gefolgt bin, nicht aufgenommen, sondern die von T c in den Text gesetzt, weil Friedrich II. schon 1215 bei seiner Krönung in Aachen das Kreuz genommen hatte (Winkelmann Gesch. Fried. II. S. 69), also die Lesart von M que si croçe keinen vernünftigen Sinn gibt.

64. Vers. Siehe Anmerkg. zu 4, 19.

V.

1. Quar. Ueber die Verwendung von quar zur Einleitung von Substantivsätzen siehe Diez Gr.[3] III, 337. Nach einem solchen

quar steht, wie Stimming Anmkg. zu B. de Born 1, 2 angibt, stets der Indicativ.

6. Salvamens e fes sind Apposition zu totz bes.

8. Meravilhes = meravilhetz.

9. Ab fals mal apres. Hiermit ist Guilhem Figueira gemeint.

13. Que en. Die Handschriften lesen beide quen. Ich habe que en geschrieben um die richtige Silbenzahl zu erhalten.

19. Selhs. Die Flexion ist bei Gormonda vielfach vernachlässigt. Die Reimwörter senecx Zeile 20, desliatz Zeile 27, mutz Zeile 102, esperitz Zeile 121, mendicx Zeile 122 beweisen, dass diese Abweichungen von der Regel nicht als Fehler der Schreiber anzusehen, sondern auf Gormonda zurückzuführen sind. Ich habe also nirgends geändert, nur Zeile 33 habe ich sel statt sels, das die Handschriften bieten, in den Text gesetzt, da die Tendenz der Sprache des 13. Jahrhunderts dahin geht die Accusativ-Form für den Nominativ zu brauchen, nicht aber umgekehrt.

21. Bavec „Fallsucht" (Rochegude).

26. De la trossa. C liest de la gran trossa, R del trasdossa. Die Lesart von C ist nicht aufzunehmen, da dann der Vers um eine Silbe zu lang sein würde, die Lesart von R, die dem Versmasse genügen würde, ist abzulehnen, da trasdossa weiblich ist. Ich habe de la trossa geschrieben, wodurch der Vers die ihm zukommende Silbenzahl erhält. Trossa heisst „Pack, Bündel", siehe Diez Et. Wtbuch.[3] I, 417 unter torciare.

28. Lurs. Das Possessivpronomen der 3. Pers. Pl. lur steht der Regel nach ohne Flexion, doch sind Abweichungen nicht selten; z. B.: can l'auzel movon *lurs* dous critz Jaufre Rudel (ed. Stimming) IV, 51; . . e d'autres cavalhers assatz de que non say *lors* noms Rec. d'anc. textes 1e partie No. 34 Zeile 101; e curava *lurs* plagas ib. No. 35 Zeile 62 u. ö. Vgl. Diez Gr.[4] II, 101.

31. Dels fols lurs foldatz. Vgl. Anmkg. zu I, 6.

34. Deslatar ist nicht, wie Raynouard es thut, mit latz die Seite zusammenzustellen, sondern es gehört zu lata die Gränze und bedeutet „über die Gränze, über das richtige Mass hinausgehen". (T.)

41. Ludwig VIII. starb in Montpensier. Die hier angeführte Prophezeiung habe ich in den mir zu Gebote stehenden, über Merlin handelnden Büchern (Alani de Insulis Prophetia Anglicana et Romana hoc est Merlini Ambrosii Britanni, Francofurti MDCVIII;

Michel et Wright Galfridi de Monemuta Vita Merlini, Parisiis 1837; the life of Merlin London 1813) nicht finden können. Doch muss eine solche im 13. Jahrhundert allgemein bekannt gewesen sein, da sie auch, wie Michel a. a. O. Additions zu pag. XXXIII angibt, in der Chronique de Reims (ed. Louis Paris, Paris 1837) S. 178 = Menestrel de Reims § 335 angeführt wird. Doch lautet sie dort etwas anders als bei Gormonda. Die Stelle lautet: E là moru li rois (sc. Louis VIII.) dont Diex ait l'ame! Et fu acompli la prophésie que on dist que Merlins avoit dit; car il dist que li dous lions de France morroit à Monpancier.

45. Die Herstellung dieses Verses verdanke ich Herrn Prof. Tobler.

48. Lo mal pezatge. Diese Worte finden vielleicht durch die folgenden Verse des Philippe Mousquet (25833 ff.) ihre Erklärung, wo es von den Avignon passierenden Schiffen heisst:

E quant une nés i passoit,
Le tierce part del sien laisoit,
Et li alant el li venant;
Dont il ierent rice et manant.
E li rois et tous li pais
Les en orent moult enhais.

Baisses = baissetz, wie es = etz 2,20.

64. Lo trefas. Gemeint ist Guilhem Figueira.

66—68. Diese Verse sind mir unverständlich geblieben.

72. Falses. Siehe Anmkg. zu IV, 21.

73. Contra ist für das Handschriftliche tot a zu lesen. (T).

79. Forsa — forsa bilden einen rim equivoc, denn die Bedeutung des Wortes ist nicht in beiden Versen dieselbe. Zeile 78 bedeutet forsa Kraft, Zeile 79 Festung. Vgl. Leys I, 189.

95. Fals = fa los. Ich übersetze den Vers folgendermassen: Mache die Ketzer ruhig. Allerdings habe ich für die 2. Pers. Sg. Imperat. nur die Form fai belegt gefunden, aber ich glaube, man darf neben dem aus fac entstandenen fai auch fa als Imperativ annehmen, da man neben dem aus facit entstandenen fai ebenfalls fa als 3. Pers. Sg. Präs. Indic. findet. — „Fals heretges quetz bedeutet „falsche, heimliche Ketzer" und ist als Opposition zu der vorhergehenden Zeile anzusehen. (T.)"

96. Vetz. Es finden sich prov. zwei verschiedene vetz, das eine vom lat. vice (siehe Diez Et. Wtbuch[3] I, 440) heisst „Mal", das

andere vom lat. vitium (siehe ib. S. 447) heisst „Gewohnheit". Beides passt hier nicht. Es scheint, dass das aus vitium entstandene Wort hier die ursprüngliche Bedeutung bewahrt hat, und der Vers also heissen würde: die sich nicht vor Lastern scheuen. — „Nos tenon netz? (T.)"

98. Pessetz ist dem Reime zu Liebe für das richtige pessatz geschrieben. So findet sich plorer für plorar M. W. II, 13: torbat m'an lauzengier | mon joi, mi e m'amia, | cen vez l'an faicha *plorer*.

101. Trudetz. Bei Raynouard fehlt das Wort, Rochegude übersetzt es mit piége. Diese Bedeutung kann es jedoch nicht haben, da ja schon trapa in der vorhergehenden Zeile „Falle" heisst, es muss vielmehr „Lockung" bedeuten. Vgl. 2, 155: Rom' ab fals sembel tendetz vostra tensura.

103—4. Diese Verse sind mir unverständlich geblieben. Desgleichen die Verse 106 und 107.

120. Gicx — queus. Ueber den Wechsel des Numerus siehe Anmkg. zu 2, 20.

121. Esperitz — mendicx. Der Reim ist mangelhaft; andere derartige Beispiele sind mir nicht bekannt.

136. Lo folh rabios i. e. Guilhem Figueira.

138. Thezor. Siehe Anmkg. zu 2, 139.

Druckfehler.

Vorrede Zeile 18 „𝔄 ¹)“ statt „𝔄¹“, Seite 8, 2 lies „findet“ statt „befindet“, 8, 5 „betrügerisch“ statt „betrügerich“, 11, 29 „Biographie“ statt „Biogrophie“, 12, 19 „Folglich“ statt „Foglich“, 19, 14 „reis de pretz“ für „rei de pretz“, 20, 2 „c'om“ statt ç'om“, 24, 15 „Nom laissarai per paor“, 28, 25 „unelidierbarem“ statt „unelidierbaren“, 31, 6 „de l'emperador“ statt „del emperador“, 41, 31 schalte vor „pel“ ein „128“, 56, 21 „respondet“ statt „repondet“, 57, 4 setze ein Komma zwischen laissa und s'en, 81, 5 „qu'ieu“ statt „qui'eu“, 92, 21 „qu'ieu“ statt „qu,ieu“, 94, 1 „d'agradatge“ statt „d'a gradatge“, 103, 22 „merce. Folla“ statt „merce, folla“, 107, 25 „handschriftliche“ statt „Handschriftliche“.